

M
MORRIS

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H. Scheer und Clark Darlton



Der Pakt mit dem Tod

Eine Automatik entführt sie — ein Monster gibt ihnen
die letzte Chance . . .

Nr. 162

70 Pfg.

Österreich 4.50 S.
Schweiz 4.80 Fr.
Italien 3.80 Lire
Sonderpreis Berlin
40 Pfg.

Der Pakt mit dem Tod

Eine Automatik entführt sie - ein Monster gibt ihnen die letzte Chance...

von William Voltz

Seit dem 1. Januar 2115, dem Datum von Atlans Verzicht auf die Position als Imperator von Arkon, gibt es kein Solares Imperium mehr und auch kein Arkonidenreich, sondern das Vereinte Imperium, dem Perry Rhodan als Großadministrator vorsteht, während der Arkonide Atlan als Chef der United Stars Organisation (USO) fungiert, deren Spezialisten die »galaktische Feuerwehr« bilden. Wie notwendig die Existenz einer solchen Ordnungsmacht ist, zeigte sich erstmals ganz deutlich bei der Jagd nach den Zellaktivatoren, die Freunde zu Feinden machte und fast alle Intelligenzen der Milchstraße in Aufruhr versetzte.

Seit dem 4. August 2326 herrscht wieder Großalarm in der Galaxis! Mit den gefräßigen Hornschrecken ist eine Riesengefahr aufgetaucht. Die Katastrophenmeldungen überstürzen sich. Raumflotten sind pausenlos unterwegs, um zu retten, was zu retten ist, denn die Hornschrecken wälzen sich wie eine violette Flut über viele Planeten und vernichten mit ihrer Säure alles, was ihnen den Weg versperrt. Doch nicht genug damit! Schreckwürmer tauchen auf - riesige Ungeheuer die noch weniger verwundbar sind als die Hornschrecken und die noch schrecklichere Waffen parat haben. Einige terranische Sonderkommandos - Wissenschaftler, Soldaten, Spezialisten und Mutanten - haben bei dem Versuch, die Geheimnisse der Schreckwürmer zu enträtseln, bereits schwere Schlappen hinnehmen müssen. Vier Männer der USO, die auf dem Planeten Euhja gelandet sind, scheinen mehr Glück gehabt zu haben. Jedenfalls leben sie noch, obwohl sie dem Schreckwurm schon mehrmals Auge in Auge gegenübergestanden haben. Und nun wagen die Männer alles: Sie schließen einen PAKT MIT DEM TOD!

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Der Großadministrator schickt eine gewaltige Raumarmada in den Einsatz.

Atlan - Lordadmiral und Chef der USO.

Captain Brent Firgolt, Elmer Warren, Aldo Kopenziack und Claude Collingnot - Eine Automatik entführt die USO-Agenten.

Oberst Kors Dantur - Der Kommandant der ERIC MANOLI möchte endlich Taten sehen.

Peterle - Ein niedlicher Name für ein schreckliches Wesen.

1.

Das Meer war grau und endlos, es schien die gesamte Oberfläche dieser Welt zu bedecken. Strömender Regen ergoß sich über die schwere Terkonitpanzerung der ERIC MANOLI. Der 1500 Meter durchmessende Koloß war das Flaggschiff des Imperiums, ein Superschlachtschiff der Imperiumsklasse mit 2000 Mann Besatzung. In den Außenhangars ankerten vierzig Beiboote vom Typ Kaulquappe. Fast 20 Transformstrahler ergänzten die überall drohenden Türme der Strahlenkanonen. Innerhalb des Riesenschiffes befanden sich gewaltige Kraftwerke, die um die Kugel Abwehrschirme legten, sobald feindliche Schiffe angriffen.

Die ERIC MANOLI raste über Euhja dahin, der dritten Welt im System von Euthets-Stern. Auf diesem Planeten existierte nur ein einziger Kontinent, der früher von den Galaktischen Medizinern, den Aras, als Stützpunkt benutzt worden war.

Durch leichtsinnige Experimente der Aras gelangten Hornschrecken nach Euhja - und das war das Todesurteil für alles Leben auf dem Kontinent.

Perry Rhodan, der neben Lordadmiral Atlan vor dem Panoramabildschirm der ERIC MANOLI stand, blickte mit ernstem Gesicht auf die Bildübertragung. Er wartete darauf, daß der einzige Kontinent auftauchte, den es hier gab.

Oberst Kors Dantur, ein Epsalgeborener und Kommandant des Flaggschiffes, hatte die Pilotenarbeit zusammen mit zwei Offizieren übernommen. Da ständig mit Befehlen zur Richtungsänderung zu rechnen war, hielt er es für überflüssig, den Auto-Piloten einzuschalten. Kors Dantur war ein gewaltiger Mann, er maß 1,60 Meter im Quadrat und vermochte mit dem bloßen Schlag seiner Faust einen nurbischen Stier zu fällen. Er setzte die Tradition der Epsal-geborenen fort, die mit dem unvergessenen Jefe Claudrin auf den Flaggschiffen der Imperiumsflotte ihren Einzug gehalten hatte. Rhodans Gedanken waren alles andere als freundlich. Ein Leichter Kreuzer der Flotte hatte den Notruf der CARBULA aufgefangen, die eigentlich um Euhja kreisen sollte. Von der CARBULA hatten sie keine Spur entdecken können, als sie sofort nach Erhalt der Nachricht im System von Euthets-Stern aufgetaucht waren.

Die CARBULA blieb verschwunden, doch niemand wußte, was mit ihr geschehen war. Rhodan nahm an daß der Leichte Kreuzer der USO vernichtet war, doch diese Vermutung behielt er für sich.

Ihre einzige Chance, mehr über das Schicksal der CARBULA zu erfahren, waren die vier USO-Spezialisten unter dem Kommando von Captain Brent Firgolt, die auf Euhja abgesetzt waren. Die CARBULA hatte diese Männer gelandet und hätte sie auch wieder abholen sollen. Dazu war es jedoch nicht gekommen.

Rhodan hoffte darauf, daß den Agenten nichts geschehen war. Firgolt und die Leutnants Collignot Warren und Kopenziack hatten den Schreckwurm beobachten sollen, der nach der Hornschreckenplage auf Euhja geboren wurde. Aus verschiedenen Gründen hatte der Großadministrator großes Interesse daran, zu erfahren, welche Rolle die Schreckwürmer in Verbindung mit den Unbekannten spielten, die überall auftauchten, um das von den Hornschrecken zurückgelassene Molkex zu »ernten«. Nathan, das hyperinpotronische Rechenzentrum auf dem terranischen Mond, hatte zwar ermittelt, daß Schreckwürmer über die zehnfache Intelligenz eines Hundes verfügen sollten, doch das galt noch nicht als bewiesen. Mehrfach hatte man von Bord der ERIC MANOLI aus bereits versucht, mit den vier Agenten in Funkverbindung zu treten. Doch bisher war jede Antwort ausgeblieben.

Die Wasserwelt schien verlassen zu sein.

Atlan fuhr über die Strähne weißblonden Haares, die ihm in die Stirn hing. In seinen leicht rötlichen Augen schien es spöttisch zu funkeln.

»Es sieht fast so aus, als sei alles, was wir jemals auf diese Welt gebracht haben, in diesem gewaltigen Ozean ertrunken«, sagte er. »Ich glaube, daß auf allen terranischen Kolonien, für Bilder dieser Welt, von den Fabriken für Wetterschutzumhänge horrendo Preise gezahlt würden. Eine bessere Reklame könnten sie sich nicht ausdenken.«

Atlan ließ selten eine Gelegenheit verstreichen, um sich über die Schwächen der Terraner lustig zu machen. Als Arkonide würde er die ausgeklügelte Werbung, die die befreundete Rasse betrieb, nie verstehen.

»Land in Sicht, Sir!« rief Kors Dantur, der von seinem Platz aus das Meer ebenfalls beobachtete. Er entthob damit Rhodan einer Antwort. Euhjas einziger Kontinent, der in seiner Größe dem terranischen Grönland glich, wurde sichtbar. Rhodan hatte nicht damit gerechnet, ein blühendes Paradies zu sehen, aber als sich die ERIC MANOLI der Insel mit unverminderter Geschwindigkeit näherte, überraschte ihn die Trostlosigkeit dieses Landes doch.

Die flachen Berge nahe dem Ufer waren von einem schmutzigen Braun, das übrige Land sah grau

und öde aus. Keine Spuren von Vegetation oder Leben waren zu erkennen. Die Hornschrecken hatten in ihrer maßlosen Gier nichts zurückgelassen.

Innerhalb des Kontinents hatten sich durch den endlosen Regen große Seen gebildet, die wie düstere Riesenaugen aussahen. Der Boden, sofern er nicht aus Gestein und Felsen bestand, schien aufgeweicht und morastig zu sein.

Kein Sonnenstrahl drang durch die dichte Wolkendecke, um diesen Anblick in seiner Trostlosigkeit etwas abzumildern.

Kors Dantur schien die gleichen Empfindungen zu haben wie Rhodan.

»Das gefällt mir nicht, Sir«, sagte er. »In solchen Gegenden kommen in Romanen gewöhnlich Verbrechen vor.«

Rhodan befahl den Funkern, daß sie erneut versuchen sollten, mit den auf Euhja abgesetzten Agenten Verbindung aufzunehmen. Oberst Dantur flog die ERIC MANOLI am Ufer entlang.

Die erste Reaktion kam von den Masseanzeigern. Kors Dantur rief Rhodan zu sich.

»Ortung, Sir!« gab er bekannt. »Dort unten gibt es etwas, das wir über den Bildschirm nicht sehen können. Für ein Raumschiff ist der Ausschlag zu schwach.«

Rhodan dachte einen Augenblick nach. »Ich glaube, wir haben das U-Boot entdeckt, das die Spezialisten benutzten Sie wurden von der CARBULA nicht direkt auf der Insel abgesetzt, sondern weiter draußen, im Meer «

»Es ist bestimmt die MOONSHINE«, meinte Atlan »Das Unterseeboot wurde also nicht zerstört«

Gleichzeitig mit der Hoffnung, die Agenten noch lebend zu finden, kehrte Rhodans Entschlußkraft zurück Eine innere Ahnung sagte ihm, daß sie auf der Spur eines Geschehens waren, dessen Auswirkungen sich auf die gesamte Galaxis erstrecken konnten Das Verschwinden der CARBULA war geheimnisvoll genug Der Notruf hatte lediglich besagt, daß der Leichte Kreuzer angegriffen wurde Zu mehr schien dem Funker der CARBULA die Zeit nicht gereicht zu haben Wer hatte das Schiff angegriffen? Wo waren die vier USO-Spezialisten? Und wo war der Schreckwurm?

»Landen Sie am Ufer, Oberst«, ordnete Rhodan an »Versuchen Sie, in unmittelbarer Nähe des Ankerplatzes der MOONSHINE niederzugesenken «

»Gewiß, Sir«, dröhnte Dantur, der vor Erregung vergaß, seine Stimme zu dämpfen Sem mächtiges Organ klang wie ein überstarker Lautsprecher Das Superschiachtschiff war trotz seiner ungeheuren Masse sehr beweglich Eine Landung setzte trotzdem großes Können der Piloten voraus Dabei überwog noch nicht einmal die fliegerische Fähigkeit Eine viel größere Geschicklichkeit gehörte dazu, das gewaltige

Gewicht des Schiffes so aufzusetzen, daß nicht in jenem Augenblick, wo der Kommandant die Antigravfelder abschalten ließ, ein Teil der Landestützen einsank oder umknickte. Zwar erhielten die Piloten jede noch so winzige Reaktion des Schiffes auf den Armaturen angezeigt, aber es war ihre Sache, ob die Anzeigen Fehler oder Genauigkeit bedeuteten. Kors Dantur handhabte die Kontrollen mit einer nachlässigen Geschicklichkeit, als steuere er einen Sportjäger, den man auf jedem noch so kleinen Plateau landen konnte. Das Land, das bisher nur einen Teil der Bildschirme ausgefüllt hatte, dehnte sich zu einem alles überdeckenden grauen Fleck aus, in dem nur schwer Einzelheiten zu unterscheiden waren. Danturs eckige Gestalt, die ganz so aussah, als habe man ihn unter einer hydraulischen Presse mißhandelt, kam aus dem Pilotensitz hoch »Weich wie eine Feder«, sagte er befriedigt und meinte damit offensichtlich die vollzogene Landung. Rhodan war kein Mann, der blindlings an der Spitze seiner Männer in eine fremde Welt hinausstürmte, auch wenn sie verlassen erschien. Er hatte sich bereits einen festen Plan zurechtgelegt, wie sie am schnellsten erfahren konnten, was auf Euhja geschehen war. Inzwischen wurde eine Truppe ausgeschleuster Kampfroboter feststellen, ob es nicht doch jemand gab, den das Erscheinen des Schiffsgiganten so ärgerte, daß er sich zu einem Angriff hinreißen ließ. Rhodan stellte eine Gruppe von Technikern zusammen, deren Aufgabe es war, die MOONSHINE aus dem Meer zu bergen. Er wollte das U-Boot sicherstellen. Dazu genügte! jedoch keine oberflächliche Untersuchung. Weitere Männer erhielten den Befehl, die Umgebung nach Höhlen oder unterirdischen Lagern abzusuchen. Spuren der Agenten! mußten auf jeden Fall zu finden sein! Atlan verschwand in den Labors der ERIC MANOLI, um sich von den Wissenschaftlern jede in der Atmosphäre von Euhja erfolgte Veränderung berichten zu lassen. Roboter brachten Gesteins- und Erdproben herein. Auch das Meerwasser wurde gründlichen Analysen unterzogen. Das Schiff war noch nicht richtig gelandet, als bereits alles im Gang war. Eines griff ins andere, nichts Unnötiges geschah. In der Kommandozentrale wußte man über die Außenwelt bereits Bescheid, bevor noch ein Mensch das Flaggschiff verlassen hatte.

Mit befriedigenden Ergebnissen kehrte der Lordadmiral zur Zentrale zurück.

»Atmosphäre nach wie vor für uns ungefährlich«, teilte er Rhodan mit. »Mikroorganismen im Boden nur in sehr geringer Anzahl, was aber auf die Hornschrecken zurückzuführen ist. Keine Bedenken gegen das Verlassen des Schiffes von selten der Wissenschaftler.«

Die Feuerleitzentrale der ERIC MANOLI hatte

Rhodan auf alle Fälle besetzen lassen. Er rechnete ständig mit einem überraschenden Angriff. Dem Flaggschiff sollte es nicht so ergehen wie der CARBULA.

Hunderte von Kampfrobotern schwärmten über das Land. Ferngesteuerte Kameras flogen über den Kontinent und sendeten ununterbrochen Aufnahmen.

Dann erst traten die ersten Besatzungsmitglieder ins Freie. Die Männer trugen Kampfanzüge und waren schwerbewaffnet. Perry Rhodan kam mit der ersten, Atlan mit der zweiten Gruppe heraus. Kors Dantur blieb nach dem üblichen Protest an Bord, um notfalls sofort zu handeln. Major Peterson folgte mit den Technikern, die die MOONSHINE bergen sollten.

Als Perry Rhodan vom Landungssteg herabsprang und auf dem Boden der fremden Welt aufkam, waren seit der Landung der ERIC MANOLI noch nicht einmal zwanzig Minuten vergangen.

Es gab keine Verzögerungen. Jeder einzelne wußte genau, was er zu tun hatte. Langsam kamen die Männer unter der gewaltigen Rundung des Schiffes hervor.

Rhodan hob die Hand. Er schaltete den Antrieb des Kampfanzuges ein und ließ sich drei Meter in die Höhe schweben. Dann flog er auf das offene Land zu. Hinter ihm folgte ein ganzer Schwarm von Männern.

Am Ufer glitten die ersten Techniker in ihren schwarzen Unterwasseranzügen ins Meer. Die ERIC MANOLI war in einer ausgedehnten Bucht gelandet.

Rhodan flog der einen Landzunge entgegen, während Atlans Gruppe auf die andere zusteuerte. Es schien, als sei eine perfekte Maschinerie in Gang gekommen. Selbst die Menschen schienen in dieser reibungslos funktionierenden Landung Teil einer präzisen Maschine zu sein. Aber das täuschte.

Denn es waren die Menschen, die dies alles veranlaßten und in der Hand hielten - nicht die Maschinen.

*

Eine knappe Stunde später erschien der schlanke Bug der MOONSHINE im flachen Uferwasser, und Major Peterson klappte das Turmschott auf. Er winkte den Männern am Strand zu. Weiter würde das U-Boot aus eigener Kraft nicht kommen. Für die Ausrüstung der ERIC MANOLI gab es jedoch keine Schwierigkeiten. Vom Schiff aus wurden Magnettrossen zur MOONSHINE gelegt, die gleichzeitig mit Antigravhebern arbeiteten.

Zwanzig Minuten früher hatte Rhodans Gruppe bereits die Höhle entdeckt, in der Firgolt und die anderen Agenten ihre Ausrüstungen versteckt hatten. Von den Agenten fehlte jede Spur, doch Rhodan fand

heraus, daß zu einem Zeitpunkt, den sie nicht zu bestimmen vermochten, der Schreckwurm ebenfalls in der Höhle gewesen sein mußte.

Das überzeugte Rhodan vom Tod der Spezialisten - bis er das Tonband fand, das Captain Brent Firgolt hinterlassen hatte.

Rhodan befahl die sofortige Umkehr. Auch Atlans Kommando wurde zum Schiff zurückgerufen. Lediglich Peterson und die Techniker blieben im Freien, um die Bergung der MOONSHINE zu vollenden.

Nachdem Rhodan und der Lordadmiral die unbequemen Kampfanzüge abgelegt hatten, trafen sie sich im Kommandoraum der ERIC MANOLI.

»Bis auf den Symboltransformer und einige Waffen konnten wir die Ausrüstung Firgolts sicherstellen«, sagte Rhodan. »Glücklicherweise hat der Captain daran gedacht, ein Band zu besprechen, so daß wir hoffen können, etwas über das Schicksal der Agenten zu erfahren.«

Er schaltete das kleine Gerät ein, das sie in der Höhle gefunden hatten. Skeptisch sah Atlan zu, wie Rhodan das Band einlegte. Er glaubte nicht daran, daß sie einen Hinweis erhalten würden.

Agenten starben gewöhnlich schnell - zu schnell, um noch eine Nachricht zu hinterlassen.

Oberst Kors Dantur stand über Sprechfunk mit Major Peterson in Verbindung. Die Stimme des Kommandanten war so laut, daß sie jede Wiedergabe verhindern mußte.

»Dämpfen Sie Ihre Stimme etwas, Oberst!« rief Rhodan dem Epsalge-borenen zu. »Wir möchten uns ein von Captain Firgolt besprochenes Band anhören.«

Dantur sprang auf, wobei er fast den Sitz aus den Angeln riß. Er kam zu den beiden Männern herüber gestampft.

Rhodan schaltete das Bandgerät auf Ablauf, und die Männer beugten sich erwartungsvoll über den Tisch.

Eine klare Männerstimme wurde laut. »Das ist Firgolt«, sagte Atlan leise. Sie hörten den Bericht des Captains, der kurz und eindringlich schilderte, was auf Euhja geschehen war. Firgolt erzählte, wie sie den Schreckwurm beobachtet hatten, bis das Monstrum ihn vor dem sicheren Tod bewahrt hatte, als es ihn vor dem Angriff eines Seeungeheuers rettete. Firgolt erwähnte, daß der Symboltransformer in diesen Augenblicken eine Nachricht aufgefangen hatte, die der Schreckwurm unbewußt abgegeben hatte. »Es bestehen keine Zweifel daran, daß es sich nicht um ein Tier handelt, wie wir bisher annahmen«, sagte Firgolts Stimme. »Auch Nathans Ermittlung führt in die Irre. Ich bin überzeugt, daß der Schreckwurm einer hochintelligenten Rasse angehört, die aus unbekannten Gründen vermeiden möchte, daß ihr Verstand erkannt wird. Die

Leutnants teilen diese Ansicht.«

Mit einem Knopfdruck unterbrach Rhodan den Bericht.

»Donnerwetter!« grollte Dantur. »Hoffentlich weiß der Captain, was er da von sich gegeben hat.«

Rhodan und Atlan sahen sich an. Beide waren überrascht. Durch Firgolts Beobachtungen wurden alle Theorien über die Schreckwürmer zunichte gemacht.

»Ich glaube, daß wir keinen Grund haben, an Firgolts Worten zu zweifeln«, bemerkte Atlan gelassen. »Er ist einer der zuverlässigsten Offiziere innerhalb der USO. Er würde nicht auf einen bloßen Verdacht hin solche Dinge weitergeben.«

Gewaltsam riß Rhodan sich von seinen Gedanken los. Wenn die Schreckwürmer tatsächlich intelligent waren, dann ergaben sich ungeheure Perspektiven. Auch die Unbekannten, die mit den Monstren irgendwie in Verbindung stehen mußten, rückten dadurch in ein völlig anderes Licht.

»Hören wir weiter«, schlug er vor und gab die Wiedergabe frei.

Je länger sie zuhörten, desto mehr wurden sie fasziniert. Auf Euhja mußten sich phantastische Geschehnisse ereignet haben. Endlich kam Firgolt auf die Landung eines Schiffes der Unbekannten zu sprechen. »Das fremde Schiff ist über und über mit Molkex überzogen«, erklang die Stimme des Captains im Kommandoraum. Irgendwie schwang die große Erregung des Agenten darin mit. »Wir haben noch nie ein derartiges Raumfahrzeug gesehen. Leutnant Kopenziack bezweifelte sogar seine Rauntüchtigkeit. Leider müssen wir annehmen, daß dieses Schiff mit dem Verschwinden der CARBULA in engem Zusammenhang steht.«

»Sie haben den Kreuzer abgeschossen«, unterbrach Dantur das Band. Mit einem Nicken brachte ihn Rhodan zum Schweigen.

»Als wir in unsere Höhle zurückkehrten, fanden wir den Schreckwurm vor«, fuhr Firgolt fort. »Er hatte sich in unserem Versteck verkrochen, ohne Beschädigungen hervorzurufen. Er spielte verrückt, als er uns bemerkte, griff jedoch nicht an. Nun sitzen wir hier und warten, was geschieht. Inzwischen hat sich das fremde Schiff wieder vom Boden abgehoben, ist aber anscheinend nicht ... da kommt es zurück, wir können die Triebwerke hören.« Firgolts Stimme wurde schneller, Entsetzen klang in ihr mit. »Es ist ganz in der Nähe gelandet«, sagte der Captain dumpf. »Ich schätze, die Unbekannten haben die Höhle entdeckt. Durch die Anwesenheit des Schreckwurms geraten wir selbst in Gefahr.« Es knackte im Gerät. Anscheinend hatte Firgolt an dieser Stelle die Aufnahme unterbrochen. Eine Weile lief das Band leer. Rhodan glaubte schon, daß dies alles sei, doch da klang die Stimme des Spezialisten

wieder auf. Firgolt sprach jetzt sehr schnell, als hätte er wenig Zeit zur Verfügung.

»Der Schreckwurm verläßt die Höhle. Auf den Hügeln sind Unbekannte aufgetaucht, doch im dichten Regen sind sie kaum zu sehen. Da springt er mitten unter sie ...« Firgolt schrie plötzlich auf, man konnte seinen Atem hören. »Er bringt sie um, er tötet die Unbekannten.« Kurze Pause. »Es ist schrecklich, was hier geschieht.«

Rhodan und Atlan waren so erschüttert, daß sie nichts zu sagen vermochten, als wieder eine Pause eintrat.

»Ich glaube, daß die Unbekannten dort oben alle tot sind«, sagte Firgolts Stimme. »Der Schreckwurm ist verschwunden. Nichts rührt sich in der Umgebung. Die drei Leutnants und ich werden jetzt versuchen, in das fremde Schiff einzudringen. Vielleicht können wir wertvolle Entdeckungen machen. Ende.«

Eine Weile war es im Kommandoraum der ERIC MANOLI sehr still. Schließlich räusperte sich Kors Dantur lautstark.

»Die vier Spezialisten sind also im Schiff der Unbekannten«, stellte er fest.

»Aber wo ist das Schiff?« fragte Atlan ratlos.

Das, erkannte Rhodan, war die primäre Frage. Ihre Bedeutung erstreckte sich weit über das kleine System von Euthets-Stern hinaus. Die Entwicklung war bedrohlich. Aus den unbekannten Tiefen des galaktischen Raumes kam eine neue Gefahr. Die vier Agenten der USO, der United Stars Organisation, waren in einem fremden Raumschiff entführt worden. Das konnte bedeuten, daß eine andere Rasse alles über das Imperium erfuhr, was für eine Invasion wichtig war.

»Man hat Firgolt und die Leutnants in den Raum verschleppt«, sagte Atlan grimmig. »Sicher sind sie nicht freiwillig mitgegangen. Auch glaube ich nicht, daß sie es waren, die das Schiff gestartet haben. Das dürfte ihnen in so kurzer Zeit unmöglich gewesen sein.«

»Wir dürfen den Schreckwurm nicht vergessen«, erinnerte Rhodan. »Welche Rolle spielte er eigentlich? Gewiß, er tötete eine Anzahl der Unbekannten, aber was geschah danach? Wurde das Monster eingefangen und ebenfalls ins Schiff gebracht?«

»Diese geheimnisvolle Rasse tanzt uns auf der Nase herum, Sir«, donnerte Kors Dantur dazwischen. Rhodan mußte lächeln. Der Gedanke, jemand auf Danturs breiter Nase tanzen zu sehen, war einfach zu komisch. Der Oberst zog die Augenbrauen zusammen. »Es handelt sich um ernsthafte Übergriffe, Großadministrator.«

Rhodan schaute den Kommandanten mißbilligend an. Es behagte ihm wenig, als Großadministrator

angesprochen zu werden.

»Wir werden alles tun, um weitere Überfälle zu verhindern«, versicherte er dem Oberst. »Die ganze Zeit über tappen wir im dunkeln, das ist nun vorbei. Durch den Einsatz der vier Agenten haben wir erstmals Material und Daten.«

Er rief einen Techniker zu sich und befahl ihm, das Bandgerät in Verwahrung zu nehmen. Es würde bald auf dem terranischen Mond sein, um voll ausgewertet zu werden. Für Nathan waren diese Beobachtungen eine wahre Fundgrube. Das Rechenzentrum besaß jetzt endlich genügend Daten, um einen fundierten Bericht zu liefern. »Oberst!« befahl Rhodan. »Kümmern Sie sich darum, daß Major Peterson das U-Boot auf dem schnellsten Weg in die ERIC MANOLI schafft. Wir haben viel Arbeit vor uns.«

Wie ein hungriger Löwe stürzte Dantur an die Arbeit. Er brüllte auf Peterson ein, der bei diesem Geschrei sicher um die Haltbarkeit des Lautsprechers fürchtete.

Während Rhodan und der Lordadmiral die neue Lage besprachen, wurde die MOONSHINE an Bord gebracht. Peterson erschien in der Zentrale, in seinem Gefolge ein Dutzend schwitzender und fluchender Techniker, die sich darüber beschwerten, daß sie als Raumfahrer sich mit Unterseeboten abgeben mußten.

»Alles klar, Oberst«, meldete Peterson seinem Vorgesetzten. »MOONSHINE eingebracht und verankert.«

Perry Rhodan gab für das mächtige Flaggschiff Startbefehl. Die Triebwerke liefen an. Gleich darauf hob sich das Superschiachtschiff vom Boden Euhjas ab. Es dauerte nur Sekunden, und der Kontinent war nichts als ein schmutziggrauer Fleck inmitten des Ozeans.

*

Am 26. Dezember des Jahres 2326 - auf Terra und den terranischen Kolonialwelten hatte man gerade Weihnachten gefeiert - gab Perry Rhodan Großalarm für die riesige Flotte des Vereinten Imperiums. Die Geschehnisse auf Euhja ließen dem Großadministrator keine andere Wahl.

Zwar bestand im Augenblick keine akute Gefahr, aber die Ereignisse deuteten darauf hin, daß jeden Augenblick die Meldung über einen Aufmarsch fremder Raumflotten aus den unerforschten Bereichen der Galaxis kommen konnte. Auf diesen Moment wollte Rhodan vorbereitet sein. Auf keinen Fall wollte er das Imperium schutzlos einem Überfall preisgeben.

Jeder Vorstoß mußte sofort abgefangen werden. Die Posbis stellten umgehend tausend Fragmentraumschiffe zur Verfügung, eine Streitmacht, die jeden Feind in Verwirrung stürzen

konnte. Insgesamt bot Rhodan fünfzigtausend leichte und schwere Einheiten auf, um das Imperium zu schützen.

Die Zahl der Patrouillen und Wachschiffe wurde erhöht. Aufklärerschiffe starteten in den Raum. Tausende von Reservisten wurden auf allen Welten einberufen.

Rhodan war der Mann im Hintergrund. Mit seinen Vertrauten steuerte er das Geschehen. Er wußte, worauf es ankam, denn er hatte in unzähligen Raumschlachten die wunden Stellen eines Imperiums längst erkannt. Auch Reginald Bull, der die ehemalige Arkonflotte befehligte, stellte ein Kontingent an Schiffen ab.

Es war verständlich, daß dieser gewaltige Flottenaufmarsch nicht verborgen blieb. Unter den erst vor wenigen Jahren autark gewordenen Kolonistenvölkern entstand Unruhe.

*

Man sah Horton Cohrane an, daß er ein harter Mann war, ein Mann, der sich daran gewöhnt hatte, Entbehrungen auf sich zu nehmen. Trotzdem lag in seinem faltenreichen Gesicht eine Spur tiefer Zufriedenheit.

Cohrane war Kolonist. Er war vor einigen Jahren nach Moluk ausgewandert, einem wüstenähnlichen Planeten, der nur zum Teil von den sogenannten Greens bewohnt wurde. Den Eingeborenen war es vollkommen gleichgültig, ob einige Verrückte sich mit dem unfruchtbaren Wüstensand abquälten und versuchten, ein Paradies daraus zu machen.

Horton Cohrane war der Sprecher der Kolonisten von Moluk. Er war weder besonders intelligent, noch redegewandt. Aber er wußte, was er zu sagen hatte, und man konnte ihn schwer daran hindern, seine Meinung darzulegen.

Deshalb hatte man ihn dazu ausgesucht, in Terrania nachzufragen, was es mit dem Geschwader auf sich hatte, das im System der Sonne Greenol aufgetaucht war und anscheinend eine besondere Aufgabe hatte.

Der Beauftragte der Großadministration, Sekretär Heith, hielt sich an diesem Tage für den bedauernswertesten Menschen auf der Erde. Cohrane war bereits der zwölfte Abgesandte, der heute vorsprach. Zum Glück war Cohrane nicht persönlich erschienen, sein energisches Gesicht blickte fragend vom Videoschirm auf Heith herunter.

*

Cohrane wiederholte hartnäckig die gleiche Frage, die er Heith bereits zweimal gestellt hatte: »Wie wollen Sie das Erscheinen der Raumschiffe des

Imperiums in unserem System erklären, Mr. Heith?«

Heiths Blick wurde ein wenig starr, ein sicheres Zeichen dafür, daß er Kontaktschalen trug. Unglücklich sah er Cohrane an.

»Ich versichere Ihnen, Mr. Cohrag, diese ...«

»Cohrane«, verbesserte der Kolonist. »Mein Name ist Cohrane!«

»Diese Schiffe, Mr. Cohrane, haben mit Ihrer Kolonie nichts zu tun«, sagte Heith gequält.

»Aber eine Bedeutung müssen sie doch haben. Steht ein Raumkrieg bevor? Gegen wen richten sich diese Vorsichtsmaßnahmen?« Cohrane hatte den Eindruck, daß Heith für sein Amt ungeeignet war, und das störte ihn. Er wollte mit jemandem sprechen, der einen kompetenten Eindruck machte. Doch jede andere Stelle verwies ihn an Heith.

»Sie brauchen sich nicht zu beunruhigen«, versicherte der Sekretär. »Der Flottenaufmarsch steht in keinem Zusammenhang mit einem der bekannten Völker. Mehr kann ich Ihnen darüber nicht sagen, selbst wenn ich es wollte.«

Man konnte deutlich sehen, wie die Gedanken hinter der Stirn des Kolonisten arbeiteten. Er hatte einen Auftrag seiner Kolonie. Cohrane war ein Mann, der jede aufgetragene Arbeit korrekt ausführte. Diesmal jedoch, sah er ein, biß er auf Granit. Heith sah nicht nur wie eine Ente aus, er sprach auch so. Er quakte ununterbrochen, ohne irgend etwas Sinnvolles von sich zu geben.

Erbst unterbrach Cohrane die Verbindung.

Heith atmete auf. »So geht das nicht weiter«, beschwerte er sich bei seinen Helfern. »Geben Sie mir das Hauptquartier, Tekano. Es muß dafür gesorgt werden, daß eine offizielle Verlautbarung an die Kolonien geht, sonst werden diese Burschen noch verrückt.«

Heith war nicht der einzige Mitarbeiter der Großadministration, der an diesem Tage mit Fragen bombardiert wurde. Auch auf Arkon III häuften sich die Nachfragen.

Perry Rhodan und Atlan blieb unter diesen Umständen nichts anderes übrig, als eine offizielle Nachricht an alle autarken Planeten zu geben. Darin hieß es, daß sich der Aufmarsch der Flotte nicht gegen ein Volk des Imperiums richte. Es sei wahrscheinlich, daß alle Schiffe innerhalb kurzer Zeit wieder zurückgezogen würden. Mehr erfuhr niemand. Trotzdem beruhigten sich die erhitzten Gemüter etwas, denn die Erklärung war immerhin von Perry Rhodan persönlich unterzeichnet.

In Rhodans nächster Umgebung jedoch wuchs die Spannung ständig. Eine unerklärliche Drohung schien jeden zu lähmen. Das Bewußtsein kommender Gefahren machte die Mitarbeiter des Großadministrators stumm. Perry Rhodan kannte diese Anzeichen, aber er unternahm nichts dagegen.

Schließlich erging es ihm nicht anders.

2.

Unter den vielen Mädchen, mit denen Leutnant Collignot sich im Laufe der Zeit verlobt hatte, befand sich eine, die geistreich genug war, um zu erkennen, daß man diesen Mann niemals heiraten konnte. Irgendwann hatte sie ihn einmal gefragt: »Was gefällt dir eigentlich an dieser Agententätigkeit im Weltraum?«

Collignot, der im allgemeinen nie um eine Antwort verlegen war, hatte einen kurzen Augenblick gezögert, bis er ihr geantwortet hatte: »Ich glaube, es ist das Bewußtsein ständiger Gefahr, aber nicht nur das, es ist auch die unermessliche Ausdehnung des Raumes, diese Ferne, die nie zu enden scheint. Es ist das Gefühl, als winziger Bestandteil doch eine Bedeutung zu haben und nicht in dieser Unendlichkeit verloren zu sein.«

Unbewußt kamen diese Worte Leutnant Claude Collignot in den Sinn, als er zusammen mit Captain Firgolt und den Leutnants Warren und Kopenziack im Hauptgang des fremden Schiffes stand und darüber nachdachte, wie sie aus der Falle herauskommen konnten, in die sie geraten waren.

»Es war also der Schreckwurm, der das Schiff von Euhja aus gestartet hat«, bemerkte Kopenziack. »Deshalb hat er die Besatzung getötet.«

Collignot zog nachdenklich an seiner langen schwarzen Zigarre. Er führte nur noch drei im Gürtel des Unterwasseranzuges mit sich. Das war zwar bedauerlich, aber kaum zu ändern.

»Ich bin nicht sicher, daß der Schreckwurm für den Start verantwortlich ist«, sagte Collignot, der das Monstrum im Kontrollraum entdeckt hatte. »Ich glaube, Sir, daß seine körperliche Beschaffenheit ihm nicht gestattet, die Kontrollen zu übernehmen.«

Allmählich fühlte Firgolt den Schock, den die Entdeckung des Monsters in ihm ausgelöst hatte, abklingen. Sie mußten sich mit der neuen Situation abfinden. Collignots Einwand erschien ihm berechtigt. Wahrscheinlich wurde das Schiff von einer Automatik gesteuert, auf deren Funktion im Augenblick weder der Schreckwurm noch sie einen Einfluß hatten.

Wenn sie den Flug unterbrechen wollten, dann mußten sie unter allen Umständen in die Zentrale gelangen. Diese war jedoch vom Schreckwurm besetzt. Ohne Zweifel würde das intelligente Ungeheuer zu verhindern suchen, daß die Terraner in den Kommandoraum gelangten. Doch die Bestie war nicht die einzige Gefahr an Bord. Sie mußten annehmen, daß es eine Menge Roboter gab, die jeden Fremden angriffen.

»Wir können nur vermuten, wohin das Schiff

fliegt«, sagte Firgolt. »Es scheint sich im Linearflug zu befinden, denn bisher war der für eine Transition typische Entzerrungsschmerz noch nicht zu spüren. Setzen wir einmal voraus, daß wir uns einem Planeten nähern, der von den Unbekannten beherrscht wird.«

»Das würde bedeuten, daß wir früher oder später zu Gefangenen würden«, meinte Warren. Sein jugendliches Gesicht war blasser denn je. Doch in seinem schwächtigen Körper schienen unerschöpfliche Energien zu stecken. »Es könnte auch der Fall eintreten, daß wir für den Tod der Besatzung verantwortlich gemacht werden«, wandte Collignot ein. »Dann werden sich die Fremden kaum mit einer Gefangennahme begnügen.« Er machte eine bezeichnende Geste um seinen Hals herum. Firgolt preßte beide Hände gegen die Schläfen. Obwohl er müde war, wollte er nicht schon wieder ein Aufputzmittel einnehmen. Von den gebrochenen Rippen ging ein dumpfer Schmerz aus, der sich über den ganzen Brustkorb ausdehnte.

»Wenn wir eine Gefangenschaft verhindern wollen, müssen wir auf jeden Fall das Schiff unter Kontrolle bringen«, sagte er.

»Das wird nicht einfach sein«, sagte Kopenziack. »Ich nehme an, daß der Schreckwurm die gleichen Absichten hat und auf keinen Fall die Zentrale für uns freigeben wird. Seine Anwesenheit dort deutet darauf hin, daß er ebenfalls mit der jetzigen Flugrichtung nicht einverstanden ist.« »Vielleicht können wir uns mit ihm einigen«, warf Warren nachdenklich ein. »Wir könnten einen Pakt mit ihm schließen. Da beide Parteien nicht mit dem Ziel des Schiffes einverstanden sind, könnten sie sich zusammenschließen, um die nötigen Änderungen vorzunehmen.«

»Das ist weitaus komplizierter, als es im ersten Augenblick aussieht.« Firgolts hageres Gesicht verzog sich grimmig. »Zwar hat die Automatik andere Wünsche als das Riesenbaby und wir, aber auch unser alter Freund und wir haben sicher verschiedene Ansichten über die Planeten, die wir anfliegen wollen. Eine Einigung ist bestimmt nicht möglich. Außerdem wird der Schreckwurm mißtrauisch sein, auch wir wären es an seiner Stelle. Schließlich gehört die Zentrale im Augenblick ihm, ein großer Vorteil bei jeder Verhandlung. Er würde es sein, der alle Bedingungen stellt.«

»Sie haben recht, Captain«, gab Collignot zu. »Ich glaube auch nicht, daß es eine friedliche Lösung für unser Problem gibt.«

Kopenziack gab einen krächzenden Ton von sich. »Wir müssen ihn mit Gewalt vertreiben«, schlug er vor.

Firgolt lächelte spöttisch. »Und wie, Leutnant, haben Sie sich das vorgestellt? Glauben Sie, der

Bursche sieht tatenlos zu, wie wir ihn aus der Zentrale hinausbefördern?»

Leutnant Aldo Kopenziack, der älteste unter den vier Spezialisten, kratzte heftig seinen kahlen Schädel. »Da kann uns nur eine List helfen, Captain.«

Sie trugen Strahlenkarabiner und Blaster. Diese genügten jedoch nicht, um den Schreckwurm ernstlich in Gefahr zu bringen. Außerdem konnten bei jeder Schießerei die Kontrollen beschädigt werden. Vielleicht gab es eine Chance, den Schreckwurm herauszulocken und den Kontrollraum blitzschnell zu besetzen.

Die Agenten hatten nichts zu verlieren. Die Automatik oder der Schreckwurm, beide würden sie auf unbekannte Welten führen, einem Ungewissen Schicksal entgegen. Zwar war das Ungeheuer das kleinere Übel, aber es stand noch nicht fest, ob es ihm gelang, das Schiff zu übernehmen.

Das größte Hindernis für die Männer - war die Tatsache, daß ihnen das Schiff fremd war. Sie wußten nicht, wohin die einzelnen Korridore, Gänge und Schächte führten. Jeden Augenblick konnten Schiffsroboter über sie herfallen.

Weder Gewalt noch langes Überlegen würden ihnen weiterhelfen. Sie mußten den Schreckwurm überlisten. Doch das Monstrum hatte sich als hochintelligent erwiesen. Es würde nicht auf einen plumpen Trick hereinfallen.

Sie konnten noch nicht einmal mit Bestimmtheit sagen, wie der Koloß überhaupt reagieren würde. Seine andersgeartete Mentalität konnte zu unerwarteten Ergebnissen führen.

Captain Firgolt stand vor einem unlösbar erscheinenden Problem. Er hatte nicht nur eine Aufgabe zu erfüllen, er war zudem noch für das Leben der drei Leutnants verantwortlich. Seine Idee war es gewesen, das Schiff zu betreten. Firgolt machte sich keine direkten Vorwürfe, aber ein gewisses Schuldgefühl konnte er nicht unterdrücken.

»Hat jemand von Ihnen einen Einfall?« fragte Firgolt. »Wie steht es mit Ihnen, Claude?«

»Im Augenblick«, sagte Collignot entschuldigend, »herrscht gähnende Leere in meinem Schädel.«

»Wir sollten die Zentrale von mehreren Seiten angreifen«, schlug Warren vor. »Vielleicht läßt sich unser Freund verleiten, durch einen heftigen Scheinangriff getäuscht, den Kommandoraum einen Augenblick zu verlassen. Inzwischen könnte die andere Gruppe die Zentrale besetzen und absperren.«

»Die Absperrung dürfte ein Problem sein«, erinnerte Firgolt. »Meines Wissens durfte es hier an Bord kein Schott geben, das einem wütenden Schreckwurm lange standhält.«

»Aber irgend etwas müssen wir doch tun«, brummte Kopenziack. »Sicher lassen sich gegen

jeden Plan irgendwelche Einwände erheben. Versuchen müssen wir es trotzdem.«

Firgolt nickte. Der Leutnant hatte recht. Jeder noch so gute Einfall würde Lücken aufweisen. Es gab kein vollkommen sicheres Mittel, um den Schreckwurm zu überwinden. Im Augenblick war das Ungeheuer nicht ihr eigentlicher Gegner, aber um an die Automatik heranzukommen, die sie ins Verderben steuerte, mußten sie ihn irgendwie ausschalten. Das erschien unmöglich, aber es widerstrebte Firgolt, aufzugeben, bevor er auch nur einen Versuch unternommen hatte.

»Wir werden zunächst feststellen, wieviel Zugänge es zur Zentrale gibt«, ordnete er an. »Dabei kommen natürlich auch alle anderen Arten von Eingängen in Frage. Ich denke an Luftschächte, Klimaanlage und ähnliche Dinge. Sobald wir das herausgefunden haben, legen wir uns eine Strategie zurecht, nach der wir den Schreckwurm angreifen.«

Collignot führte sie zu dem Korridor, in dem er den Zugang zum Kommandoraum entdeckt hatte. An der Wand sah Firgolt die Mündung eines Schachtes. Er ließ die Männer anhalten.

»Glauben Sie, daß dieser Schacht zur Zentrale führen könnte, Claude?« erkundigte er sich.

»Der Korridor machte eine schwache Biegung«, entgegnete Collignot. »Ich weiß nicht, wohin das Loch dort oben weitergeht. Es sieht ziemlich eng aus.«

»Ich bin nicht dick«, erklärte Firgolt grinsend. »Für einen schlanken Mann dürfte es nicht schwierig sein, dort oben durchzukriechen. Wir müssen feststellen, ob das nur eine Nische ist, oder der Austritt einer Belüftungsanlage, die zur Zentrale führt.«

»Ich bin schlanker als Sie, Sir«, sagte Warren leise. »Lassen Sie mich gehen.«

»Das möchte ich selbst übernehmen«, lehnte Firgolt ab.

Er winkte Kopenziack zum Eingang des Korridors. »Stellen Sie sich unter das Loch, Leutnant«, befahl er. »Ich werde auf Ihre Schultern klettern und mich hochziehen.«

Der untersetzte Agent baute sich breitbeinig auf. Von Collignot und Warren unterstützt, schwang sich Firgolt auf die Schultern Kopenziacks empor. Seine Hände griffen nach dem Lochrand.

Da erhielt Kopenziack einen Stoß. Er stieß einen überraschten Schrei aus. Er geriet ins Schwanken. Firgolt fühlte plötzlich, wie er jeden Halt verlor. Er prallte beim Herunterfallen direkt auf zwei Roboter, die aus dem Korridor gekommen waren und Kopenziack angegriffen hatten. Wie eine Katze landete Firgolt auf den Beinen. Er sah Collignot, der den Strahlenkarabiner hochriß, und warf sich zu Boden. Der Strahl des Energieschusses zischte über

ihn hinweg. Dumpfes Brodeln klang auf. Direkt vor Firgolt knickte die ungefüge Gestalt eines Roboters in sich zusammen. Da griff der zweite nach dem Captain und bekam ihn an der Jacke zu fassen. Firgolt umklammerte den metallischen Arm und versuchte sich loszureißen. Kopenziack war inzwischen aufgestanden und zielte nun ebenfalls auf Firgolts Gegner. Doch er stand so ungünstig, daß er fürchten mußte, den Captain zu treffen.

Der Griff des Roboters wurde fester. Firgolt fühlte die Schmerzen im Brustkorb stärker werden. Farbige Ringe erschienen vor seinen Augen. Mit aller Kraft stemmte er sich gegen die unbarmherzige Gewalt, mit der ihn die Maschine gepackt hatte.

Da schoß Warren. Zufällig hatte Firgolt im gleichen Augenblick zu dem jungen Spezialisten geblickt. Es schien ihm, als hätte Warren überhaupt nicht gezielt. Der Strahlenkarabiner flog förmlich an die knöchigen Wangen.

Es war ein Meisterschuß. Der fein markierte Strahl schmolz ein Gelenk aus dem Stahlarm des Roboters, und Firgolt kam frei. Er taumelte gegen die Wand. Der Gang war erfüllt von Rauch und Gestank. Die Agenten husteten. Tränen stiegen in Firgolts Augen.

Wie aus dem Nichts heraus hatten die Roboter angegriffen. Sie bedeuteten eine ständige Gefahr für die vier Terraner.

»Alles in Ordnung, Sir?« fragte Collignot. »Ja«, erwiderte Firgolt.

Es schienen keine weiteren Gegner aufzutauchen. Die Angriffe wurden sporadisch vorgetragen, scheinbar willkürlich gelenkt von den gleichen Kräften, die auch das Schiff durch den Raum rasen ließen. »Also gut, Leutnant Kopenziack, versuchen wir es noch einmal.« Der breitschultrige Agent sah sich vorsichtig um, als wollte er sich vergewissern, daß er diesmal sicher war. Er stellte sich auf, und Firgolt kletterte auf ihn. Diesmal wurden sie nicht gestört. Es gelang dem Captain, sich in den Schacht hineinzuziehen. Wie Collignot vorhergesagt hatte, war er ziemlich eng. »Können Sie hineinkriechen, Sir?« rief Kopenziack herauf.

»Ja«, antwortete Firgolt mit erhobener Stimme. Es klang dumpf und schien ein Echo zu erzeugen. Er zog sich weiter. Die Leutnants sahen seine Beine im Schacht verschwinden.

Collignot warf seinen Zigarrenstummel fort und zertrat ihn mit dem Absatz, während er zu Firgolt emporblickte.

»Jetzt sind es noch drei«, sagte er düster.

»Ich bin überzeugt, daß der Captain zurückkehrt«, entrüstete sich Kopenziack.

Collignot schaute ihn zurechtweisend an. »Ich meinte den restlichen Bestand an Zigarren, Leutnant«, sagte er streng.

Kopenziack öffnete den Mund zu einer Antwort,

doch dann sagte er sich, daß man bösartige Spötter wie Leutnant Collignot am besten ignorierte.

Kurz darauf verstummten die Schleifgeräusche, die Captain Firgolt beim Vorwärtsziehen seines Körpers im Schacht verursachte. Firgolt hatte sich soweit vorgearbeitet, daß kein Ton mehr zu den Wartenden herausdrang.

In den Gesichtern der Leutnants spielte sich die gleiche stumme Frage. Wo würde Brent Firgolt herauskommen?

*

Die vier Fremden waren ihm ins Schiff der Huldvollen gefolgt.

Diese Feststellung hatte ihn noch weitaus stärker erschüttert als der plötzliche Start des Schiffes, den er vorhergesehen hatte. Die vier Kreaturen waren jetzt gleich ihm Gefangene des robotgesteuerten Schiffes. Wäre seine Lage weniger verzweifelt gewesen, hätte sich der Schreckwurm darüber amüsiert.

Das Herz des Schiffes, der ausgedehnte Kontrollraum, war von ihm besetzt. Kein Roboter, kein Fremder konnte ihm diesen Standort streitig machen. Das war aber auch alles.

Ein zum Spott veranlagtes Schicksal verhinderte, daß er seine Vormachtstellung in irgendeiner Weise ausnützen konnte. Er glich einem Insekt, das nach stundenlangem Bemühen endlich in ein Sirupglas gelangt ist - um dann darin zu ertrinken.

Rein geistig vermochte er dieses Schiff zu erfassen, schnell hatte er die Bedeutung der Armaturen herausgefunden. Er konnte die Skalen ablesen, die Kontrollanzeigen verstehen und den Unterschied der Farben bei den Warnanlagen richtig deuten. Es war ihm sogar gelungen, die feinen Geräusche, die von überall auf ihn eindringen, einzustufen, das Schnurren des Computers war ihm ebenso vertraut wie das auf und abschwellende Gemurmel der automatischen Steueranlage.

Theoretisch hätte er das wunderbare Schiff an jeden Punkt der Galaxis steuern können.

Doch dazu benötigte er mehr als nur überragende Intelligenz.

Sein Triumphgefühl war allzu schnell einer kläglichen Hilflosigkeit gewichen, als er hatte feststellen müssen, daß er nicht dazu in der Lage war, das Schiff manuell zu beherrschen. Es war ihm unmöglich, die empfindlichen Schaltungen zu betätigen, er konnte weder Tasten noch Hebel in die notwendigen Stellungen bringen.

Er war dazu verurteilt, sich dem Flug der Automatik unterzuordnen. Er konnte sie bestenfalls zerstören, aber dann starb er inmitten der Einsamkeit des Raumes. Das Schiff führte ihn den Rächern der Besatzung entgegen.

Sein Schicksal war unabänderlich bestimmt.

Von Mutlosigkeit erfüllt, kroch er durch den Kommandoraum. Noch einmal versuchte er, in der Programmierung der Robotsteuerung eine Änderung vorzunehmen. Unbeholfen näherten sich die gewaltigen Pranken seiner Schlagarme den Geräten. Er spürte den Widerstand der Umfassung, aber die winzigen Tasten waren für ihn nicht zu erreichen. Die eingelassenen Hebel konnte er nicht umfassen, er hätte sie abgebrochen.

Ein wilder Drang schien ihn zur Zerstörung zu zwingen. Mühsam behielt er die Kontrolle über sich. Er erinnerte sich an die uralten Befehle, die in seiner Rasse fortlebten. Die langen und extra dafür konstruierten Hebel einer Alarmanlage, die die Huldvollen im allgemeinen auf die Molkexplaneten rief, konnte er bedienen. Unzählige seiner Rassegenossen hatten dies, einem Naturinstinkt folgend, der sich von Schreckwurm zu Schreckwurm fortpflanzte, bereits getan.

Sobald er jedoch auf Apparate stieß, die nicht speziell für ihn angefertigt waren, mußte er versagen.

Ein Terraner hatte niemals die mikromechanische Arbeit eines Siganesen ausführen können, nicht mit den feinsten Geräten. Genauso erging es jetzt dem Schreckwurm. Seine außergewöhnliche Intelligenz, die ihn alles verstehen ließ, nutzte ihm wenig. Was half es ihm, wenn er Instrumente ablesen konnte, wenn er angezeigte Werte verstand, wenn er nichts für seine Zwecke ausnutzen konnte?

Das Schiff war für eine Rasse von Zwergen gebaut - jedenfalls vom Standpunkt des Schreckwurms aus.

Während er sich noch an der Steuerung zu schaffen machte, kamen vier dieser lächerlichen Maschinen in die Zentrale gerollt, die ihn seit seiner Ankunft auf dem Schiff belästigten. Sie gaben Strahlenschüsse auf ihn ab.

Endlich hatte er ein Ziel, auf das er seinen unbändigen Zorn richten konnte. Sein Vorderkörper fuhr herum. Der erste Prankenhieb teilte einen Roboter in mehrere Teile, die sich klirrend über die Zentrale ergossen. Von den Energiepolen in seinem Rachen entlud sich flackernde Energie. Zwei weitere Angreifer zerschmolzen, sanken in sich zusammen, als bestünden sie aus weicher Masse.

Er wartete, daß der vierte Roboter die Flucht ergreifen würde. Doch das war gegen jede Robotlogik. Ein Befehl hatte die Maschine in Aktion gesetzt, sie würde nicht umkehren, bis sie zerstört oder zurückbeordert war.

Als sei es eine genußvolle Tätigkeit, packte der Koloß mit seinen Pranken zu. Es gab ein knirschendes Geräusch. Das Oberteil der Maschine barst auf, als suchte ein innerer Druck nach einem Ausweg. Zahnrad, Relais, Kabelketten und Metallbrocken regneten zu Boden.

Da gab der Schreckwurm sein Opfer frei. Mit einem ohrenbetäubenden Krach landete die bewegungslose Hülle der Maschine direkt vor dem Giganten. Ein Wischer der Schlagarme beförderte die Überreste in eine Ecke.

Solange das Schiff über Roboter verfügte, würde es immer wieder versuchen, ihn anzugreifen. Das machte ihm allerdings wenig Sorgen, denn er traute sich zu, mit den Maschinen in jedem Fall fertig zu werden. Was er nicht bewältigen konnte, waren die Instrumente und Schaltungen, mit denen das Schiff gesteuert wurde. Er zog sich von den Kontrollen zurück und begann nachzudenken. Er durfte nicht resignieren, denn es gab noch eine Möglichkeit, wie er die jetzige Flugbahn verändern konnte. Allerdings würde er dazu die Hilfe der vier Fremden benötigen, die sich im Schiff befanden. Sie waren körperlich und geistig dazu in der Lage, die Schaltanlagen zu bedienen. Wahrscheinlich hätten sie es auch schon versucht, wenn er in ihren Augen nicht ein zu großes Hindernis bedeutet hätte.

Natürlich mußte er mit einem gewaltsamen Vorstoß der Zwerge rechnen, aber dann würden sich die Fronten verhärten, nur wenig Aussicht bliebe in diesem Fall für Verhandlungen.

Wenn er einen Weg fand, sich mit den Vier zu verständigen, dann mußte er auf jeden Fall das Geheimnis seiner Intelligenz vor einer fremden Rasse preisgeben.

Kein Schreckwurm hatte jemals gewagt, ein derartiges Risiko einzugehen. Es war eine Existenzfrage ihrer Art, daß sie es vermieden, die Fähigkeiten ihrer Gehirne zu zeigen. Von den unzähligen Tabus, mit denen der Schreckwurm behaftet war, wog das der Geheimhaltung ihrer Vernunft am schwersten. Das Verbot enthielt keine Einschränkungen - man mußte es beachten, ganz gleich, was auch geschah.

Doch er hatte sich von Anfang an in ein Spiel mit hohen Einsätzen eingelassen. Seine Trümpfe waren restlos aufgebraucht, nur noch die oberste Karte in diesem Spiel, seine Intelligenz, hatte er zurückgehalten.

Jeder, der diese Karte sah, mußte sterben.

Und darauf baute er seinen Plan auf. Er konnte die Fremden mit Versprechungen dazu verlocken, ihm zu helfen. Sobald er sie nicht mehr benötigte, konnte er sie vernichten.

Das war Verrat, aber er fühlte keine Skrupel. Wichtig allein war jetzt die Erhaltung seines Lebens.

Seine Handlungsweise kam ihm nicht als Betrug vor. Er fand nichts dabei, Angehörige fremder Rassen zu hintergehen. Da seine eigene Art in der ständigen Gefahr lebte, auszusterben, hatte sie einen ausgeprägten Rassenegoismus entwickelt, der dazu geführt hatte, daß sie das Leben anderer Wesen nicht

als wertvoll einschätzten.

Um so erstaunlicher war der Entschluß des Schreckwurms, sich mit den Fremden in Verbindung zu setzen. Trotz seines revolutionären Charakters, den er von Geburt an gezeigt hatte, bedeutete sein Handeln vom Standpunkt eines jeden anderen Schreckwurms reine Blasphemie gegenüber den uralten Wertbegriffen.

Er begann über die Möglichkeiten nachzudenken, die ihm für eine Verständigung zur Verfügung standen. Wenn er einfach die Zentrale verließ, um sie im Schiff zu suchen, mußten sie annehmen, daß er sie verfolgen und töten wollte. Außerdem hatten sie dann eine Chance, hier einzudringen und Manipulationen nach eigenen Vorstellungen vorzunehmen.

Er wollte es sein, der das Ziel des Schiffes bestimmte.

Das geringste Risiko barg im Augenblick ein Radioimpuls, den er mit dem Hyperteil seines Gehirns an die Fremden absenden konnte. Danach konnte er in aller Ruhe warten, wie sie darauf reagierten - wenn sie überhaupt in der Lage waren, Impulse aufzufangen und zu entschlüsseln.

Er mußte äußerst vorsichtig sein. Durch keine Äußerung, durch keine Geste, durfte er verraten, welches Schicksal er den eventuellen Helfern zugedacht hatte. Vor allem durfte er sie wegen ihrer körperlichen Kleinheit und Schwäche nicht unterschätzen.

Er fing an, sich die Formulierung des Funkimpulses zu überlegen. Es mußte vermieden werden, eigene Vorstellungen und Gedanken darin zu entwickeln. Sie waren intelligent genug, um jeden Ansatzpunkt für eine Falle sofort zu spüren.

Er wurde in seinem Entschluß schwankend. Sein Plan enthielt bereits den Fehler, den er unter allen Umständen vermeiden wollte: die Fremden zu unterschätzen. Wenn er unterstellte, daß sie seine wahren Absichten nicht durchschauten, dann gab er sich falschem Optimismus hin. Sie wurden sofort wissen, daß er sie nach erfolgter Mithilfe vernichten wollte.

Mit Lügen allein kam er nicht weiter. Er mußte sie psychologisch bearbeiten.

Dabei ging er davon aus, daß sie unter allen Umständen in die Zentrale wollten. Dieser Wunsch mußte dem natürlichen Selbsterhaltungstrieb der Wesen zwangsläufig entspringen. Zweifellos wußten sie, daß das Schiff einem unbekannten Ziel zusteuerte und einem Ort, an dem der Tod auf sie wartete.

Sie würden also, um in den Kommandoraum zu gelangen, jedes Risiko eingehen. Dabei würden sie das gleiche versuchen, was er mit ihnen vorhatte: Sie würden keine Gelegenheit verstreichen lassen, ihn zu überlisten.

Es kam nicht darauf an, wer der Stärkere war -

über diese Frage gab es sowieso keine Zweifel - vielmehr ging es um die größere Schläue.

Er würde ihnen ehrlich sagen, daß er sie töten würde, sobald das Schiff sich einer Welt näherte, auf der die Fremden ihr Wissen um seine Vernunft weitergeben konnten. Solange weiterzuleben, würde die Hoffnung der Kreaturen nützen, ihn während der Reise außer Gefecht zu setzen.

Diese Idee gefiel ihm weitaus besser als die erste. Er würde ihnen ein Ultimatum stellen.

Entweder, würde er ihnen sagen, sterbt ihr jetzt, oder ihr helft mir, das Schiff zu steuern, dann gewinnt ihr weitere Tage, um zu leben.

Das war ein schamloses Spiel mit dem Leben anderer, aber er zweifelte keinen Augenblick daran, daß sie ähnliche Pläne hatten.

*

Umständlich entzündete Leutnant Claude Collignot die drittletzte seiner Zigarren und blickte nachdenklich zum Lüftungsschacht hinauf, in dem Captain Firgolt verschwunden war.

»Umkehren wird schwierig für ihn sein«, bemerkte er. »Der Schacht ist sehr eng, und er führt Symboltransformer und Strahlenkarabiner mit sich.«

»Das heißt, daß er bis zum Ende kriechen muß, ganz gleich, wo er herauskommt«, meinte Warren.

Kopenziack, der sich nie scheute, Gedanken auszusprechen, die andere für sich behielten, sagte: »In terranischen Schiffen gibt es Luftschächte, die zu Konvertern, Müllvernichtungsanlagen und Triebwerken führen.«

»Glücklicherweise aber auch zu Observatorien, Labors und Kontrollräumen«, erwiderte Collignot.

»Sie wissen, wo der Eingang zur Zentrale zu finden ist«, sagte Warren zu Collignot. »Wir sollten uns dort in der Nähe postieren, um Firgolt jederzeit zur Hilfe kommen zu können.«

Kopenziack deutete den Gang hinab. »Er hat recht«, unterstützte er Warrens Vorschlag. »Hier werden wir nicht mehr gebraucht.«

In Collignots Gesicht erschien ein harter Zug. Er blickte in den Seitengang, wo die Überreste der Roboter lagen.

»Wahrscheinlich werden wir unterwegs wieder angegriffen. Wir müssen vorsichtig sein. Dieses Schiff ist total verhext. Kein Mensch weiß, wer es eigentlich durch den Weltraum steuert. Nur über eines sind wir uns im klaren: Wir sind es nicht, die an den Kontrollen sitzen.«

Er nahm einen tiefen Zug. Mit einer gewissen Erleichterung dachte Leutnant Kopenziack daran, daß er diesen ekelhaften Gestank nicht mehr lange ertragen mußte. Collignots Vorrat ging zu Ende. Er hatte noch drei, nein, zweieinhalb Zigarren.

Collignot brachte sie zum Korridor, der zur Zentrale führte. Obwohl der Hauptgang verlassen war, wirkte er auf eine unbestimmbare Art lebendig. Alles erschien so neu, so poliert, als sei es gerade erst von den Unbekannten verlassen worden, als sei ein unsichtbarer Hauch ihrer noch anwesend.

Das ganze Schiff schien auf die Rückkehr der wahren Besitzer zu warten, deren Leichen in den Hügeln Euhjas lagen, tot, vergessen, und im Laufe der Jahre verwesend, bis der Wind, der vom Meer kam, stark genug sein würde, um die kärglichen Reste in alle Richtungen zu blasen, über die Insel, zwischen die Felsen, zum offenen Ozean hinaus.

Ein verlassenes Schiff hatte immer etwas Tauriges an sich, es wirkte niederschmetternd, war es doch Ausdruck der Ohnmacht aller Intelligenzen gegenüber dem Tod, der sie auch dann ereilte, wenn sie fähig waren, zwischen den Sternen zu reisen.

Ein Agent in seiner Lage sollte mit mehr Realismus an die Dinge herangehen, dachte Collignot. Man sollte nur das Wesentliche sehen, so wie Kopenziack, oder sich mit schützender Gleichgültigkeit umgeben, wie Warren.

Wieviel Rassen mochten schon durch diese Galaxis gestreift sein, mit mächtigen, stolzen Schiffen? Wieviel Imperien hatte die Milchstraße erlebt, wieviel Kriege?

Doch die Sternreiche zerbrachen eines Tages, zerfielen in unzählige autarke Teile, die ihren eigenen Weg gingen. Die ursprüngliche Rasse, der Heimatplanet, die eigene Sonne, sie alle wurden zur Legende, zu einem Bericht in alten Büchern, zwischen Dichtung und Wahrheit.

Auch die Menschheit würde irgendwann in der Zukunft nur noch Legende sein. Die Kinder der Erde würden sich über das Universum zerstreut haben, in unzähligen anderen Lebensformen, menschlichen und nichtmenschlichen.

Von Terra selbst würde niemand mehr wissen, es sei denn, jemand würde kommen, um den Staub von den Büchern zu blasen, um den Weg zur Urheimat zurückzufinden.

Vielleicht, dachte Collignot, sind auch wir nur Versprengte, Reste einer einst mächtigen Rasse. Unsere Heimat ist die Erde, bis wir eines Tages entdecken, daß wir - ein durchaus glaubwürdiger Gedanke - nichts als die Nachkommen einer großen Rasse sind.

In solchen Augenblicken konnte es geschehen, daß die Vernunft dem Leutnant sagte, daß alles, was er tat, gegenüber der Zeit, die bereits verflossen war, sinnlos erschien. Nicht eine seiner Handlungen besaß Sinn, würde sich irgendwie auf die Geschichte des Universums auswirken.

Doch seine Gefühle, sein menschliches Streben, seine Sehnsüchte und sein Ehrgeiz waren größer als

die Stimme der Vernunft. Deshalb würde er sich abrackern, würde Dinge tun, die vollkommen unwichtig waren und weiter als Agent arbeiten.

Sein ganzes Leben würde er auf der Jagd sein, auf der Suche nach einem Zipfel der Erkenntnis, nach etwas, das ihm zeigen würde, was wirklich wichtig und großartig war. Das war kein lohnendes Ziel, keine Aufgabe, die Erfolg versprach, aber es war immer noch mehr als alles andere, als stumpfsinniges Dahinleben, als würdeloses Akzeptieren aller Dinge.

»Wo müssen wir weiter?« klang Warrens Stimme wie aus einer anderen Welt in seine Überlegungen.

Collignot wies in den Seitengang hinein.

»Hier«, sagte er. »Wir werden direkt auf einen der Eingänge zum Kommandoraum stoßen.«

Er dachte an Captain Firgolt, der jetzt durch den Schacht auf ein unbekanntes Ziel zukroch. Neidlos erkannte Collignot an, daß Firgolt ihr bester Mann war. War er jedoch gut genug, um zu bestehen, wenn er durch den Schacht direkt in die Zentrale gelangte - vor die Augen des Schreckwurms ?

*

Noch nie in seinem Leben hatte Firgolt so stark geschwitzt. Er nahm an, daß er über irgendeinem Maschinenraum lag, von dem aus die Hitze zu ihm hochströmte. Die Kleidung klebte am Körper. Er schätzte, daß hier eine Temperatur von über 30° Celsius herrschte.

Selbst die Luft, die durch den Schacht strömte, schien erhitzt zu sein. Ein dumpfer Druck lag über seiner Stirn. Er arbeitete sich mit aller Entschlossenheit weiter.

Da hatte er das Gefühl, als würde der ihm entgegenkommende Luftstrom heftiger. Gleich darauf wurde es heller. Er näherte sich dem Ende des Schachtes.

Im gleichen Augenblick, als ihn ein Gefühl der Erleichterung überkam, gab der Boden unter ihm nach. Instinktiv griffen seine Hände nach einem Halt, doch sie rutschten an den glatten Wänden ab.

Mit einem Aufschrei stürzte er nach unten. Schlagartig wurde es taghell um ihn. Unter ihm schien sich etwas zu bewegen, doch er war sich nicht sicher.

Der Aufprall raubte ihm fast das Bewußtsein. Der Lauf des Strahlenkarabiners rammte ihm in den Magen. Mit verschwommenen Augen richtete er sich auf. Zwischen seinen Füßen glaubte er Bewegung festzustellen, ein unerklärliches Gewimmel. Da spürte er einen scharfen, durchdringenden Schmerz im Knöchel, als habe ihn ein Hund gebissen. Sein Blick klärte sich. Er befand sich in einem Raum, der mehr als zwanzig Quadratmeter maß. Er war nicht allein.

Mit ihm zusammen hielten sich hier Hunderte von kleinen Tieren auf, rattenähnliche Wesen, die den gesamten Boden zu bedecken schienen. Jetzt drangen sie auf ihn ein und bissen nach ihm.

Entsetzt trat er um sich. Er tötete mit den Tritten einige, brach ihnen das Genick und schleuderte sie so heftig davon, daß sie wimmernd und kreischend gegen die Wände prallten. Aber es wären unglaublich viele. Tötete er eines, stürzten sich sofort andere auf ihn.

Wo war er hineingeraten? Es gelang ihm, sich bis zur Wand zurückzuarbeiten. Einer seiner Füße begann zu bluten. Der Geruch schien die Biester halb wahnsinnig zu machen. Pfeifend und winselnd umringten sie ihn, ihre winzigen Schlitzaugen blinzelten haßerfüllt zu ihm empor.

Firgolt erinnerte sich, daß es auf manchen der alten Handelsschiffe des Imperiums Ratten gab, die durchs Schiff schlichen, auf der Suche nach Abfällen.

Er zweifelte nicht daran, daß er hier rattenähnliche Tiere vor sich hatte. Sie hatten ihn gewittert, hatten instinktiv geahnt, daß er hier herabfallen würde. Aus allen Schlupfwinkeln waren sie gekommen, um über das Opfer herzufallen.

Firgolts Gesicht war bleicher als die Wand, gegen die er sich lehnte. Während er um sich trat, riß er den Strahlenkarabiner von der Schulter. Er brachte die Waffe in Anschlag und feuerte in den tobenden Haufen hinein. Sie starben zu Dutzenden, ihre kleinen, giftgrünen Körper verglühten, stoben auseinander und zerplatzten. Fürchterlicher Gestank verbreitete sich.

Von Panik erfüllt, beobachtete Firgolt, wie die lebenden Tiere über die toten herfielen. Jede Bestie, die einen toten Artgenossen erwischen konnte, zog sich mit ihrer grausigen Beute blitzartig zurück. Kämpfe um die Toten entbrannten.

Der Druck gegen Firgolt ließ etwas nach. Er schoß noch einmal, und die Hitze des Strahlschusses wirbelte die kleinen Körper durcheinander, ließ sie davonflattern wie dürre Blätter; Sie kreischten, und noch im Sterben versuchten sie, ihre scharfen Zähne in Fleisch zu bohren.

Firgolt taumelte davon, es waren nur noch wenige, die ihm nachstellten. Verzweifelt betrachtete er die Wände. Es schien keinen Ausgang zu geben. Nur die Klappe, durch die er gefallen war, stand offen.

Der Schacht führte weiter, zu dem anderen Raum, von dem aus Helligkeit hereingedrungen war. Firgolt sah einige trapezförmige Barren in der Ecke des Raumes. Er hastete hinüber, ein gutes Dutzend pfeifender Kreaturen an seinen Fersen. Er wog einen der Barren in der Hand. Sie hatten ein Gewicht von mehreren Pfund. Wie ein Rasender begann Firgolt zu arbeiten. Er schleppte die Pakete unter die Deckenklappe und stapelte sie aufeinander.

Er hatte nur noch den einen Wunsch, diesen Raum möglichst schnell zu verlassen. Er wußte nicht, woraus die Barren bestanden, vielleicht war es Baumaterial.

In kurzer Zeit hatte er unter der Klappe einen Turm errichtet. Der Boden war schwarz von seinen Schüssen, teilweise aufgeschmolzen und glasiert. Überall lagen halbverkohlte Tiere herum. Der Gestank war so stark, daß Firgolt kaum atmen konnte.

Er kletterte auf den Stapel hinauf, einige der Biester versuchten ihm zu folgen. Sie rutschten jedoch an den glatten Flächen ab. Enttäuscht zogen sie sich zurück.

Firgolt streckte die wunden Hände zur Klappe hinauf, bekam den Rand des Schachtes zu fassen. Unter ihm pfften und schrillten die rattenähnlichen Biester, verfolgten mit gierigen Augen jede seiner Bewegungen.

Firgolt spürte, daß noch genügend Kraft in seinen Armen war. Er zog sich empor, bis sein Oberkörper in den Schacht hineinkippte. Eine Weile lag er da, heftig atmend, die Beine pendelten im Raum hin und her.

Da glitt er vollständig in die Belüftung hinein. Seine Füße brannten, aber die Bißwunden würden für Warrens kleine Apotheke kein Problem bedeuten.

Er sah die helle Öffnung, das Ende des Schachtes vor sich und bewegte sich darauf zu. Er war jetzt vorsichtiger. Mit den Händen tastete er jedes Stück Boden ab, über das sein Körper rutschen würde, denn es war möglich, daß es noch weitere Klappen gab.

Die Hitze ließ merklich nach. Er war erleichtert, endlich wieder frische Luft atmen zu können.

Schließlich erreichte er sein Ziel. Behutsam streckte er seinen Kopf hinaus und spähte in den Raum, der unter ihm lag.

Er blickte direkt in den Kontrollraum!

*

Endlich war er mit der Formulierung der Botschaft, die er an die Fremden zu senden beabsichtigte, zufrieden. Es war nicht einfach gewesen, die richtigen Worte zu finden, er hatte lange überlegen müssen. Wie beabsichtigt, würde er ihnen ein Ultimatum steilen. Er war gespannt, wie diese mutigen Wesen darauf reagieren würden.

Seine empfindlichen Sinne hatten ihm übermittelt, daß es innerhalb des Schiffes bereits zu mehreren Schießereien gekommen war. Die Fremden mußten sich offenbar gegen die Roboter zur Wehr setzen. Er hoffte, daß sie mit den Maschinen fertig wurden.

Der Schreckwurm lag in einer Ecke der Zentrale, er hatte den mächtigen Schädel auf den Boden gebettet.

Auf der anderen Seite, direkt unterhalb der Decke, tauchte in einem Loch für kurze Zeit der Kopf eines Mannes auf und zuckte wieder zurück. Der Schreckwurm sah diese Bewegung nicht. Er sah auch nicht, wie gleich darauf der Lauf eines Strahlenkarabiners in den Raum ragte.

Er konzentrierte sich darauf, seine Botschaft abzusenden.

Er wollte gleich damit beginnen. Jetzt, in diesem Augenblick!

*

Wie Collignot behauptet hatte, hielt sich der Schreckwurm hier auf. Firgolt zog sich hastig zurück. Das Monstrum lag auf der anderen Seite und ahnte nichts von der Anwesenheit des Menschen. Firgolts Gedanken überschlugen sich. Noch nie war es einem Menschen gelungen, sich dem Ungeheuer so weit zu nähern, ohne entdeckt zu werden.

Bedächtig schob der Captain den Strahlenkarabiner unter seinem Körper hervor. Jetzt, da der Koloß unvorbereitet war, konnte er ihn vielleicht töten. Wenn er auf eines der großen Augen zielte, die sicher empfindlich waren, konnte er Erfolg haben. Überrascht stellte Firgolt fest, daß ihm dieser Gedanke Unbehagen bereitete. Schließlich war das kein wildes Tier, auf das er schoß. Der Schreckwurm war intelligent - und das änderte vieles. Man konnte ein Tier erschießen, nicht aus reinem Vergnügen, aber man konnte es tun, wenn die zwingende Notwendigkeit bestand, man konnte es ohne Gewissensbisse hinter sich bringen. Doch der Riese war kein Tier.

»Verdammt«, sagte Firgolt vor sich hin. »Er steht uns im Weg.«

Der Schacht trug seine Stimme mit sich fort, sie wurde eins mit dem Säuseln des Luftstroms, ein dumpfes, ahnungsvolles Murmeln. Firgolt zielte. Er zitterte, seine Hände waren unruhig, und das Ziel verschwamm vor seinen Augen.

>Er oder wir!< dachte Firgolt.

So einfach war das. Er brauchte nur auf den Abzugshebel zu drücken, und die Entscheidung war gefallen. Das Schiff raste einem unbekannten Planeten entgegen, einer Welt, auf der die Spezialisten keine Gnade zu erwarten hatten. Deshalb mußten sie das tun, wozu der Schreckwurm offensichtlich nicht in der Lage war: Sie mußten die Flugbahn verändern.

Dieser Schuß, sagte sich Firgolt, wurde sein ganzes Leben verändern - nicht äußerlich, aber die Veränderung würde in seinem Innern vorgehen. Er konnte sich sagen, daß er nicht allein für sich und die Leutnants geschossen hatte. Immer wieder konnte er sich ihren Auftrag in die Gedanken zurückrufen - ein

Teil seines Gehirns würde aber immer nur ein Wort dafür haben: Mord!

Mit zusammengebißenen Zähnen hob Captain Brent Firgolt den Strahlenkarabiner. Was danach sein würde, galt jetzt nicht. Wichtig war nur, die Zentrale zu erobern.

»Schieß!« dröhnte es in seinem Gehirn. »Schieß!«

Er zielte, und sein Finger bewegte sich.

3.

Die Jagd nach dem Molkesschiff hatte die gesamte Flotte wie ein Fieber erfaßt. Doch Perry Rhodan war klug genug, nur kleinere Verbände auf die Suche nach den geheimnisvollen Entführern der vier USO-Agenten zu schicken. Die großen Schiffe hatten die Aufgabe, das Imperium gegen jeden Angriff einer unbekannten Macht abzuschirmen. Doch das Schiff, von dem Firgolt auf dem Band gesprochen hatte, schien einem Phantom zu gleichen. Nicht die geringste Spur wurde davon entdeckt. Obwohl Rhodan jeden noch so geringen Hinweis verfolgte, hatten sie keinen Erfolg.

Das Leben innerhalb des Imperiums war wie gelähmt. Man wartete auf irgend etwas, doch nichts geschah. Dieser Zustand, erkannte Rhodan, mußte früher oder später zu einer Krise führen. Die Drohung war da, sie hatte sich immer kurz gezeigt, hatte zugeschlagen und Spuren hinterlassen.

Wo war die eigentliche Gefahr, die Macht, die hinter allen Zwischenfällen stand?

An diesem Tag, es war der letzte des Monats Dezember, war Rhodan froh, als ihn ein Hyperfunkspruch Atlans erreichte. Auf dem Bildschirm des Hyperkoms erschien Atlans Gesicht, mit dem üblichen spöttischen Ausdruck.

»Macht die Schattenjagd Fortschritte, Alter?« fragte er.

»Nicht mehr als bei der USO«, erwiderte Rhodan. »Ich würde deshalb vorschlagen, daß du wieder an Bord der ERIC MANOLI zurückkehrst. Im Augenblick wirst du in Quinto-Center nicht gebraucht.« »Was sollte ich an Bord des Flaggschiffes?«

»Sobald etwas geschieht, können wir schneller zuschlagen. Unsere Befehle können an Ort und Stelle aufeinander abgestimmt werden. Ich muß nicht jedesmal ans Funkgerät, um zu erfahren, was die USO in einem speziellen Fall unternimmt.«

Atlan lächelte. »Mir scheint, du nimmst die Angelegenheit ziemlich ernst, Barbar.«

»Allerdings, Admiral. Doch nun möchte ich gern erfahren, was der Grund deines Anrufes ist.«

»Es handelt sich um die Meldung eines Galaktischen Händlers. Der Bursche treibt sich mit seinem Schiff in verbotenen Zonen herum, das ist

sicher. Deshalb bewundere ich seinen Mut, daß er sich überhaupt meldete. Ich habe ihm Straffreiheit zugesichert, nachdem seine Ladung untersucht wurde. Er hatte nichts außer ...«

»Was hat er beobachtet?« unterbrach ihn Rhodan.

»Er spricht von einem geheimnisvollen Flugkörper, den er in diesem Sektor geortet haben will. Er gibt zu, daß er sich getäuscht haben kann.« Der Lordadmiral grinste. »Natürlich erwartet er eine Belohnung.« »Also wieder nichts«, sagte Rhodan. »Immerhin, gib die Koordinaten durch, wir werden einen Verband in dieses Gebiet entsenden.« »Einverstanden«, sagte Atlan.

»Ich erwarte dich auf der ERIC MANOLI«, sagte Rhodan.

Sie unterbrachen die Verbindung. Rhodan sah den fragenden Blick Oberst Danturs.

»Wieder nichts, Kommandant«, sagte er. »Ein Springer, der ein gutes Geschäft wittert, das ist alles.«

Kors Dantur nickte enttäuscht. Mit jedem Tag, der ohne die Auffindung der Agenten verstrich, wurde die Chance, sie lebend zu finden, geringer.

4.

Es klang wie der Nachtwind, der durch Blätter streicht, wie das Wispern feiner Stimmchen, die von irgendwoher zu ihm sprachen. Sein Finger hatte den Abzugshebel bis zum Anschlag durchgedrückt, ein letzter Druck würde genügen, um die Energieladung hinauszujagen. Firgolt fuhr zusammen.

Das Gemurmel kam vom Symboltransformer, den er bei sich trug. Er hatte sich so auf den Schuß konzentriert, daß die Umwelt um ihn versunken war. Hastig zog er die Waffe zurück. Es kostete große Geschicklichkeit, den Symboltransformer in der Enge des Schachtes zu sich heranzuziehen.

Firgolt schaute in die Zentrale. Der Schreckwurm lag bewegungslos da, er schien vor sich hin zu dösen.

Der Spezialist schaltete den Wiedergabesektor des Gerätes ein.

»Ich weiß nicht, ob ihr diese Nachricht empfangen könnt«, kam es aus dem Transformer. Firgolt staunte. Der Schreckwurm strahlte eine Botschaft an sie ab.

»Wir sind Gefangene dieses Schiffes«, übersetzte das Gerät die Funkimpulse des Ungeheuers. »Jetzt, da ich zu euch spreche, wißt ihr, daß ich intelligent bin. Dieses uralte Geheimnis meiner Rasse muß jedoch gewahrt bleiben. Deshalb muß ich euch töten, es bleibt mir keine andere Wahl. Ihr habt jedoch eine Chance, euer Leben zu verlängern, wenn es auch nur eine geringe Zeitspanne sein wird. Ich verlange von euch, daß ihr die Kontrollen dieses Schiffes übernehmt und nach meinen Anweisungen bedient. Dafür könnt ihr weiterleben, bis wir auf einer Welt

landen, auf der ihr euer Wissen preisgeben könntet. Dann muß ich euch vernichten. Überlegt, was euch wertvoller erscheint: sofort zu sterben, oder noch zu leben, bis ich mein Ziel erreicht habe. Antwortet mir auf dieses Angebot.«

Firgolt überlegte. Mit einem Schlag hatte sich die Lage vollständig geändert. Das Angebot des Schreckwurms zeigte deutlich, daß der Gigant unfähig war, dieses Schiff zu steuern. Genau wie sie, war er der Robotsteuerung ausgeliefert. Nun nutzte er die Tatsache, daß er die Zentrale beherrschte, zu einer rücksichtslosen Erpressung aus.

Entweder sofortiger Tod für sie alle, oder die Aussicht, noch einige Tage zu leben, bis man die Wünsche des Schreckwurms erfüllt hatte.

Das war ein schlechter Handel, bei dem man nichts als eine Verzögerung des sicheren Todes gewann.

Firgolts Gedanken wirbelten durcheinander. Er mußte schnell eine Antwort finden, bevor das Riesenbaby glaubte, daß sie sein Angebot ignorierten.

Wenn sie das Ultimatum ablehnten, liefen sie Gefahr, daß der Schreckwurm sein Versprechen wahr machte und sie tötete. Sie hatten die Möglichkeit, zum Schein auf die Vorschläge des Gegners einzugehen. Auf diese Weise konnten sie ungefährdet in den Kommandoraum gelangen. Solange die Bestie sie brauchte, würden sie nicht umgebracht werden. Sie hatten also eine Gnadenfrist, während der sie das Monstrum vielleicht überlisten konnten.

Der Schreckwurm würde sie einlassen. Dann hatten sie gewisse Zeit zur Verfügung, gegen ihr drohendes Schicksal zu kämpfen. Der Captain sah ein, daß ihnen keine andere Möglichkeit blieb.

Es wäre jedoch ein Fehler gewesen, sofort und ohne Bedenken das Ultimatum zu akzeptieren. Das hätte den Koloß mißtrauisch gemacht.

Erneut brachte Firgolt die Waffe in Anschlag. Er hatte von Anfang an nicht geglaubt, daß er damit Erfolg haben könnte, aber er mußte so tun, als wollte er den Schreckwurm unter Druck setzen. »Wir haben deine Nachricht gehört«, gab er über den Symboltransformer durch. »Wir fordern eine Einigung zu unseren Bedingungen.«

Er sah, daß sich das mächtige Wesen unruhig bewegte.

»Wie könntet ihr mir Bedingungen stellen?« kam es aus dem Gerät. »Ich bin unangreifbar. Ihr habt die Wahl, entweder jetzt oder später zu sterben. Andere Möglichkeiten gibt es nicht.«

Firgolt beschloß, das Risiko einzugehen und seinen Standort zu verraten. »Eine Waffe ist auf dich gerichtet«, gab er durch. »Ich ziele genau auf dein Auge.«

»Ihr könnt mir keine ernsthaften Verletzungen

zufügen. Gegenüber euren schwachen Waffen bin ich unempfindlich.« Firgolt beobachtete, wie der Schreckwurm zu ihm heraufblickte. »Ich kann dich sehen, Fremder. Du steckst in der Entlüftung auf der anderen Seite der Zentrale. Mit einem einzigen Schuß könnte ich dich jetzt durch den Schacht blasen.«

Firgolt fröstelte. Das war kein angenehmer Gedanke. Trotzdem trieb er das gefährliche Spiel weiter. Er stellte den Strahlenkarabiner auf schwache Ladung und feuerte einen Schuß auf den Schreckwurm ab. Das Wesen zeigte nicht die geringste Reaktion. Ein teuflisches Gelächter schien aus dem Symboltransformer zu kommen.

»Erbärmlicher Wurm«, sagte der Riese. »Ich gebe dir noch wenige Augenblicke Zeit, auf den Vorschlag einzugehen.«

Firgolt tat, als überlege er krampfhaft. Er mußte den Eindruck erwecken, als koste es ihn unglaubliche Überwindung, sich auf Gnade und Barmherzigkeit dem Schreckwurm auszuliefern.

»Ich möchte noch etwas Bedenkzeit«, sagte er zögernd. »Ich muß mit meinen Freunden über diesen Vorschlag sprechen.«

»Bist du ihr Anführer?« »Ja«, gab Firgolt zu.

»Dann mußt du dich sofort entscheiden. Ich halte es nicht für notwendig, daß du mit deinen Freunden sprichst.«

»In Ordnung«, sagte Firgolt, als falle es ihm schwer, »ich erkläre mich einverstanden.«

Der Schreckwurm richtete seinen gewaltigen Schädel zu ihm empor. »Wo sind deine Begleiter?«

»Irgendwo im Schiff«, erwiderte Firgolt. »Ich werde sie rufen, sobald ich bei dir in der Zentrale bin.« Die großen Augen des Giganten starrten zu ihm herauf. »Komm herunter!« befahl er Firgolt. Firgolt spähte über den Rand. Der Boden war fünf Meter von ihm entfernt. »So einfach ist das nicht«, sagte er. »Ich brauche etwas, auf das ich klettern kann.«

Der Schreckwurm kam durch den Kommandoraum gekrochen. Er postierte sich so unter der Öffnung, daß sein breiter Nacken direkt vor Firgolt stand.

»Du kannst an mir herunterklettern.«

Der Symboltransformer arbeitete jetzt einwandfrei. Er empfing die Radioimpulse des Schreckwurms und übersetzte sie in das für Firgolt verständliche Interkosmo, während seine Worte als Funkimpulse an den Gegner gingen.

Firgolt zog sich aus dem Schacht und landete mit den Beinen auf dem Ungeheuer. Der Körper war hart und unnachgiebig. Der Agent beeilte sich, auf den Boden zu kommen.

Der Pakt mit dem Tod war geschlossen.

*

Die Nische war gerade groß genug, um sie alle drei

aufzunehmen. Von hier aus konnten sie zum Eingang der Zentrale blicken. »Er hat ihn jetzt verschlossen«, bemerkte Collignot, den Körper gegen die Wand gepreßt. »Als ich zum erstenmal hier war, stand das Schott offen, und ich konnte zu ihm hineinblicken.«

Warren versuchte an ihm vorbeizublicken. »Vielleicht hat er den Kommandoraum verlassen.«

»Das glaube ich nicht«, antwortete Collignot. »Es wird ihm nichts daran liegen, von uns beobachtet zu werden.«

»Der Captain ist meiner Ansicht nach schon viel zu lange verschwunden«, meinte Kopenziack. »Wie lange wollen wir noch untätig herumstehen?« Collignot fühlte sich hundemüde. Er zog eine Aufputschtablette aus dem Gürtel und schob sie in den Mund. Dabei überlegte er, wann er eigentlich zum letztenmal richtig geschlafen hatte.

Am Ende des Korridors klirrte ein Roboter vorüber, ohne sie zu beachten. Die Automaten würden wahrscheinlich mit vereinten Kräften über sie herfallen, sobald sie sich mit den Kontrollen des Schiffes zu schaffen machten.

Das war ein Punkt, über den Collignot sich auf jeden Fall noch mit Captain Firgolt unterhalten wollte. Jede Veränderung an der Automatik konnte unvorhergesehene Folgen haben.

»Sie nehmen zuviel von diesen Pillen«, sagte Kopenziack mürrisch. »Seien Sie froh, daß Sie es nicht nötig haben«, meinte Collignot lakonisch. Sie beobachteten das verschlossene Schott und warteten. Wo mochte der Captain jetzt sein?

Collignot spielte mit dem Gedanken, Firgolt über das Armbandfunkgerät anzurufen, aber dann bestand die Gefahr, daß der Schreckwurm oder die Roboter etwas bemerkten und wild wurden. Mit säuerlichem Gesicht griff Collignot zur vorletzten Zigarre. Er schnupperte daran und steckte sie in Brand. Sie war ebenso dünn, schwarz und lang wie alle anderen.

Wehmütig dachte er an seine Reserven in der MOONSHINE. Wenn nicht ein Wunder geschah, würde er diese nie mehr wiedersehen. Bedachte man die horrenden Preise, die er zahlte, bedeuteten sie einen großen Verlust.

Mit finsterem Gesicht schaute der Leutnant zum verschlossenen Schott hinüber.

Was unternahm der Schreckwurm im Augenblick? Belauerte er hilflos die Steuerautomatik? Hatte er bereits resigniert, oder war er dabei, die Einrichtungen zu zerstören?

Es war nicht einfach, sich in die Lage eines fremden Wesens zu versetzen, schon gar nicht, wenn dieses eine Länge von zwanzig Metern und einen fünf Meter durchmessenden Schädel hatte. Was ging in diesem monströsen Kopf vor? Zwar behaupteten die Galakto-Psychologen, daß die Grundtriebe aller Intelligenzen gleich sein müßten, solange sie an einen

organischen Körper gebunden waren, aber bewiesen war diese Behauptung nicht.

Collignot verstand nicht viel von Metaphysik, aber er hielt es durchaus für möglich, daß sich die Triebe und Auffassungen des Schreckwurms ganz beträchtlich von den ihren unterschieden. Und hier, dachte er, mußten sie ansetzen. Je mehr sie über ihn herausfanden, ohne daß er gleichziehen konnte - und je schneller sie das taten - desto eher konnten sie mit ihm fertig werden.

Da glitt das Schott zur Zentrale auf.

Unwillkürlich wichen die Leutnants in die Nische zurück.

Doch es war Captain Brent Firgolt, der mit sicheren Schritten auf den Korridor herauskam.

5.

Er sah den Anführer der Fremden durch den Ausgang gehen, um seine Begleiter zu holen. Er gab sich dem Gefühl unsagbarer Erleichterung hin. Sein Plan hatte funktioniert. Nach anfänglichem Zögern war dem Wesen nichts anderes übrig geblieben, als auf das Ultimatum einzugehen.

Belustigt dachte er an den Schuß, den die Kreatur aus dem Luftschacht auf ihn abgefeuert hatte. Das war eine blinde Verzweiflungstat gewesen. Er konnte die Handlungsweise durchaus verstehen. Der Fremde hatte die letzte Chance nutzen wollen. Der Schreckwurm sagte sich, daß er auch jetzt aufmerksam jede Bewegung dieser Wichte verfolgen mußte. Den sicheren Tod vor Augen, würden sie nichts unversucht lassen, um ihn auszuschalten.

Er mußte sie scharf überwachen. Seine körperliche Kondition erlaubte ihm, daß er ununterbrochen Kontrollen vornahm. Aber nicht nur auf die Fremden, auch auf die Roboterschaltungen des Schiffes mußte er aufpassen. Sobald es den Wesen gelang, einige Instrumente zu bedienen, mußte er damit rechnen, daß die Robotstreitmacht des Schiffes hier in der Zentrale aufmarschierte.

Seine bisher aussichtslose Lage erschien ihm plötzlich wieder hoffnungsvoll. Mit Hilfe der Zwerge konnte er vielleicht den Huldvollen entgehen und auf einem Planeten landen, den sie nicht beherrschten. Das lag jedoch noch in ferner Zukunft. Er wollte sich nur mit dem Nächstliegenden befassen.

Er schaute forschend auf die Armaturen. Noch wurde die Flugbahn des Schiffes von der Steuerautomatik bestimmt. Doch das würde sich bald ändern. Geistig beherrschte er die Instrumente. Die Fremden würden seine ausführenden Organe sein. Ein intelligenter Schreckwurm, sagte er sich, konnte jedes Problem lösen, wenn er sich nur darum bemühte.

Jetzt mußte er nur noch warten, daß die

unbekannten Intelligenzen in die Zentrale kamen, um ihre Aufgabe zu übernehmen.

*

»Captain!« rief Collignot überrascht.

»Wo kommen Sie her?«

Firgolt deutete lächelnd hinter sich. »Aus dem Kommandoraum, wie Sie sehen, Leutnant.«

Collignot fühlte, wie sich Warren und Kopenziack an ihm vorbeidrängten.

»Haben Sie das Monstrum erledigt, Sir?« fragte der kahlköpfige Agent. »Nein. Es hockt noch dort drinnen und wartet, daß wir zu ihm hineinkommen.«

In Kopenziacks Gesicht spielte sich Enttäuschung. Collignot überlegte angestrengt, um die Bedeutung von Firgolts Worten zu erfassen. »Ich habe mit ihm gesprochen«, sagte da Firgolt.

Kopenziacks Unterkiefer kippte herab. Warren stieß einen Pfiff aus, während Collignot vor Überraschung ein Stück seiner Zigarre abbiß.

Firgolt streifte seine Schuhe von den Füßen. Erschreckt sahen die Leutnants, daß der Captain an mehreren Stellen blutete.

»Behandeln Sie die Wunden, Elmer«, befahl er Warren. »Inzwischen werde ich berichten, was geschehen ist.« Er erzählte ihnen, wie er durch den Schacht gekrochen und in das Nest der rattenähnlichen Tiere gefallen war. Dann kam er auf das Ultimatum des Schreckwurms zu sprechen.

»Er läßt uns keine andere Wahl«, sagte er ruhig. »Entweder gehen wir auf seine Vorschläge ein, oder er tötet uns sofort. Helfen wir ihm jedoch, haben wir die Aussicht, noch so lange zu leben, bis wir einen Planeten ansteuern, auf dem er landen möchte. Dann muß er uns töten, weil seine Rasse anscheinend auf keinen Fall will, daß ihre Intelligenz bekannt wird. Ich bin auf seine Erpressung eingegangen.«

Warren hörte unwillkürlich mit der Behandlung auf. Sein sonst so blasses Gesicht war vor Zorn gerötet, als er zu Firgolt emporblickte. »Sir«, knurrte Kopenziack. »Das wäre zum erstenmal, daß Spezialisten der USO auf ein niederträchtiges Ultimatum eingehen. Ich bin dafür, daß wir mit dieser Bestie kämpfen, auch wenn wir dabei unser Leben verlieren sollten.«

Firgolt nickte unbeeindruckt. »Was meinen Sie, Claude?« wandte er sich an Collignot. Der schwarzhaarige Leutnant blinzelte. Er drehte die Zigarre geschickt zwischen Daumen und Zeigefinger. »Ich weiß nicht, worauf Sie hinauswollen, Sir«, sagte er langsam. »Ich kann mir schlecht vorstellen, daß Sie so ohne weiteres unsere Kapitulation anbieten. Was bezwecken Sie wirklich damit?«

»Jeder von uns weiß, daß wir in die Zentrale gelangen müssen. Es steht fest, daß uns der

Schreckwurm davon abhalten kann, denn wir können ihn mit unseren Waffen nicht ernsthaft in Verlegenheit bringen. Im Augenblick gibt es für uns also nur eine Alternative: Wir müssen eine Situation herbeiführen, in der der Schreckwurm uns freiwillig in diesen wichtigen Raum einläßt.«

»Freiwillig«, spottete Kopenziack. »Aber unter welchen Bedingungen, vergessen Sie das nicht, Sir.«

»Unser Freund ist in Schwierigkeiten«, erklärte Firgolt. Er hob einen Fuß, damit Warren besser arbeiten konnte. Der Leutnant fuhr fort, die Füße des Captains zu behandeln. »Er ist nicht in der Lage, die Schaltungen zu bedienen. Er braucht uns also, wenn er nicht in die gleiche Falle gehen will, die uns erwartet, sobald dieses Schiff auf einem Planeten der Unbekannten ankommt. Er möchte gleichzeitig sein Leben und das Geheimnis der Intelligenz seiner Rasse bewahren. Das zwingt ihn zu einem Vabanque-Spiel. Er geht das nicht unbeträchtliche Risiko ein und läßt uns in den Hauptsteuerraum des Schiffes.«

»Er muß seiner Sache ziemlich sicher sein, wenn er offen zugeben kann, daß wir nach erfüllter Arbeit sterben werden«, wandte Warren ein. Er stand auf und schob Firgolt die Schuhe wieder zu. »Fertig, Sir.«

Der Captain nickte. »Allzu sicher ist er sich nicht. Er gibt seine Pläne nur deshalb bekannt, weil er genau weiß, daß wir intelligent genug sind, um sie früher oder später sowieso zu durchschauen. Damit nimmt er uns zunächst einmal den Wind aus den Segeln.«

Kopenziack drohte mit seinen Fäusten in die Richtung, in der sie den Schreckwurm wußten.

»Sir«, sagte er eindringlich. »Das ist ein unsicheres Geschäft. Sobald wir in der Zentrale sind, hat er uns so dicht bei sich, daß er uns nach Belieben töten kann. Ich schlage vor, daß wir uns im Schiff verteilen. Dann soll er einmal versuchen, uns zu töten. Wir werden ihm einen Kampf liefern, den er nie vergessen wird.«

»Ich schätze Ihren Mut, Aldo«, erwiderte Firgolt beherrscht. »Aber in diesem Falle ist eine List eher angebracht. Wenn wir uns im Schiff verstecken, wird er einen nach dem anderen aufspüren und töten. Vielleicht braucht er lange dazu, und das Schiff landet inzwischen auf einer Welt der Unbekannten. Nein, die Steuerautomatik muß sofort angehalten werden. Da der Schreckwurm nicht dazu in der Lage ist, müssen wir es tun.«

»Captain!« Collignot meldete sich.

»Haben Sie einen Vorschlag, Leutnant?«

»Mhm! Ich stimme Ihnen zu, Sir, wir müssen in die Höhle des Löwen.« »Sie auch?« schrie Kopenziack. »Ist Ihr Gehirn von diesem elenden Gestank umnebelt, den Sie ständig produzieren?« Er

wurde verlegen, als ihm einfiel, daß er gleichzeitig Firgolt beleidigte. »Entschuldigen Sie, Sir«, stotterte er hastig.

»Schon gut, Leutnant«, grinste Firgolt. »Was wollten Sie noch vorschlagen, Claude?« »Wir werden es sein, die die Instrumente und Steueranlagen bedienen«, sagte Collignot betont.

»Worauf wollen Sie hinaus?« »Nun - anstatt dieses Schiff zu einer Welt zu steuern, die den Vorstellungen des Riesenbabys entspricht, könnten wir es einfach zu einem Planeten des Imperiums bringen!«

»Und wenn der Bursche es merkt?« fragte Warren.

»Er darf es eben nicht merken«, sagte Collignot lakonisch. »Wir müssen ihm ein schönes Spielchen vormachen. Er muß voller Erwartung sein, bis er durch die Luftschleuse kriecht und von den Männern der Flotte liebevoll empfangen wird.«

»Er wird es herausfinden«, prophezeite Warren düster.

»Ein Versuch lohnt sich«, meinte Collignot. »Was haben wir zu verlieren? Jede andere Möglichkeit scheint in den Tod zu führen. Aber ich denke noch nicht daran zu sterben. Ich verfüge zu Hause noch über Hunderte dieser wunderbaren Zigarren, die nur ...«

Firgolt unterbrach ihn mit einer knappen Handbewegung. »Wir gehen also zu ihm hinein«, sagte er sachlich.

»Ich habe ein Gefühl, als ginge ich zu meiner eigenen Beerdigung«, gab Kopenziack bekannt.

Firgolt bückte sich und zog die Schuhe wieder an. Wider Erwarten fühlte er kaum noch Schmerzen. Durch die Behandlung wurde jede Infektion verhindert. Lediglich seine gebrochenen Rippen machten ihm noch zu schaffen.

Als er aufstand, zeigte er sich entschlossen. Er übersah die ärgerliche Miene Leutnant Kopenziacks. »Gehen wir«, sagte er.

*

Zwei und zwei nebeneinander kamen sie herein, eine Demonstration seines Triumphes. Ihre dünnen, zerbrechlichen Gestalten schienen zu schwanken, im hereinfallenden Licht sahen sie beinahe transparent aus. Ihre Haut war dünn und sicher unangenehm glitschig. Sie waren klein, häßlich und widerwärtig.

Aber sie waren intelligent.

Er überwand seine Abneigung, die sein logisch arbeitender Verstand nur dem Aussehen der Kreaturen zuschrieb. Er mußte mit dieser Aversion fertig werden, denn er würde bis zu dem Zeitpunkt, da er sie tötete, mit ihnen zusammen in diesem Raum sein. Der Anführer der Fremden machte sich an dem eigenartigen Gerät zu schaffen, mit dessen Hilfe sie

offensichtlich ihre Nachrichten an ihn abgaben. Dieser Apparat bewies, daß sie technisch fortgeschritten waren. Vielleicht übertraf ihre Zivilisation sogar die der Huldvollen.

Sein Radiogehirn fing die Impulse des Symboltransformers auf.

»Da sind wir«, gaben die Wesen durch. »Ich habe meinen Freunden von deinen Bedingungen erzählt, und sie sind damit einverstanden.«

>Das<, dachte der Schreckwurm, >ist ziemlich unwahrscheinlich. Sie sind alles andere als einverstanden.<

Doch dies sendete er nicht. Die Impulse, die er abstrahlte, besagten: »Das ist vernünftig. Ihr werdet nur das tun, was ich anordne. Jede zusätzliche oder nicht von mir befohlene Handlung zieht eine sofortige Bestrafung nach sich.«

Sicher arbeiteten ihre winzigen Gehirne bereits an einem Plan, mit dem sie seinen Platz übernehmen konnten. Doch das würde ihnen wenig helfen. Er beherrschte schließlich die Zentrale.

*

Der eigenartige Geruch, der einem Schreckwurm anhaftete, erfüllte den gesamten Raum. Irgendwie wirkte das monströse Wesen wie ein Anachronismus. Die Zentrale war nicht für derartige Giganten gebaut worden. Das Ungeheuer kam Firgolt unbeholfen vor - was es letzten Endes auch war.

Überrascht und fasziniert hatten die Leutnants gehört, wie die Verständigung mit dem Symboltransformer zustande kam.

»Es scheint, als gebe das Riesenbaby Funksignale ab«, meinte Collignot. »Aber es hat kein Gerät bei sich.«

»Der Schreckwurm benutzt sein Gehirn«, erklärte Firgolt. »Das ist die einzige Erklärung für dieses Phänomen. Sein Gehirn muß, einfach ausgedrückt, wie ein Radiogerät beschaffen sein. Er kann auf verschiedenen Frequenzen empfangen, vermutlich bis in einen n-dimensionalen Bereich. Daher seine enorme Kopfgröße.« »Er sendet aber auch«, erinnerte Warren.

Firgolt nickte bestätigend.

»Das führt unwillkürlich zu dem Schluß, daß er nicht natürlichen Ursprungs ist«, meinte Kopenziack. »Vielleicht haben wir einen Roboter vor uns, oder ein halborganisches Wesen.«

»Er ist kein Roboter«, erwiderte der Captain. »Auch kein Android. Es besteht kein Zweifel, daß wir hier ein rein organisches Wesen vor uns haben. Allerdings wird er den Wissenschaftlern manches Rätsel aufgeben, wenn es uns erst gelungen ist, ihn näher zu untersuchen. Vielleicht handelt es sich um eine künstlich gezüchtete Mutation. Irgendein

Geheimnis verbirgt sich hinter der Herkunft der Schreckwürmer.«

Firgolt konnte nicht ahnen, daß er mit seiner Vermutung nicht unrecht hatte, aber die Wahrheit, die die Menschheit eines Tages erfahren würde, war noch um vieles schrecklicher, als der Captain vermuten konnte.

»Wir schlagen vor, daß wir uns bald um die Robotsteuerung dieses Schiffes kümmern«, sendete Firgolt mit Hilfe des Symboltransformers.

Gespannt warteten sie auf Antwort. Kopenziack hatte als einziger den Strahlenkarabiner von der Schulter genommen. Er trug ihn in der Hand, als wollte er seine Wachsamkeit und sein Mißtrauen gegenüber dem Schreckwurm offen zeigen. Der untersetzte Agent machte kein Geheimnis daraus, daß er nicht mit ihrem Vorgehen einverstanden war.

Kopenziack war in erster Linie ein Kämpfer. Er war nicht unintelligent, aber er steuerte ein Ziel gern direkt an. Wenn sich ihm dabei etwas in den Weg stellte, dann mußte es vernichtet werden - oder, wenn es stärker war, gab er auf.

»Einverstanden«, antwortete das Monstrum. Sein fünf Meter durchmessender Kopf schwenkte zu ihnen herum. Die großen Augen schienen Feuer zu sprühen.

Plötzlich sah Firgolt das Mißtrauen in diesen Augen, die tiefempfundene Sorge dieses Wesens. Seltsamerweise erleichterte ihn das, denn es machte das Monstrum »menschlicher«. Mit einer Kopfbewegung wies der Schreckwurm auf eine Reihe von Schaltungen.

»Dies ist die Steuerung«, teilte er ihnen mit. »Zunächst muß die Hauptverbindung zu den Triebwerken hergestellt werden, die gedrosselt und zur Automatik übergeleitet ist. Der Vierkantschalter unter dem roten Armaturenbrett dient dazu.« »Er ist dort drüben, Sir«, sagte Warren, dessen Augen unablässig über die Kontrollen wanderten. Bereitwillig machte das Ungeheuer Platz, um sie an die Instrumente heranzulassen.

Firgolt beugte sich über die Schaltung. Er zögerte noch. Es konnten eine ganze Menge unvorhergesehener Dinge geschehen.

»Warum wartet ihr?« fragte der Schreckwurm.

Firgolt fühlte Zorn in sich aufsteigen. Er mochte es nicht, wenn man ihn drängte. Er schaute prüfend über die gesamte Steueranlage, er versuchte das System zu erfassen.

»Wie ist es mit Ihnen, Aldo?« wandte er sich an Kopenziack. »Werden Sie aus dieser Anlage schlau?« Kopenziack hatte als einziger eine vollständige Pilotenausbildung.

»Nein, Captain. Es ist zu verworren. Keinerlei Bezugspunkte im Vergleich zu unseren Schiffen.«

»Na gut«, sagte Firgolt resigniert.

Er drückte den Schalter nach unten. Als er den Daumen zurückzog, glitt die Taste ebenfalls wieder heraus. Sofort wußte Firgolt, daß etwas nicht funktionierte.

Er hob den Symboltransformer. »Der Schalter kehrt in die Nullstellung zurück«, sagte er. »Versuch es noch einmal«, verlangte der Schreckwurm. Firgolt wiederholte seine Bemühungen. »Eher bekomme ich Hornhaut auf den Daumen, als daß dieses Ding einrastet«, sagte er heftig.

»Sir!« schrie Collignot auf, der die ganze Zeit über den Eingang zum Kontrollraum beobachtet hatte. Eine Armee von Robotern kam dort herein. Das Schiff merkte, daß es jetzt ernst wurde. Nach den harmlosen Versuchen des Schreckwurms waren ernstzunehmende Bestrebungen im Gang, die Roboteranlage auszuschalten. Das brachte die Roboter auf den Plan.

»Was sollen wir tun?« fragte Warren.

Darauf wußte Firgolt keine Antwort. Bei jeder Schießerei würden die Kontrollen vernichtet werden. Dann war jeder weitere Versuch, das Schiff zu übernehmen, sinnlos.

Die Roboter konnten keinesfalls eine Art Ebenbild ihrer Erbauer sein. Sie sahen ganz so aus, als seien sie nur aus zweckmäßigen Überlegungen geschaffen. Sie besaßen ovale oder quadratische Körper, die sich auf Rollen fortbewegten. Ihre metallischen Gliedmaßen waren sinnvoll angeordnet, so daß sie, ohne sich zu drehen, jeden Punkt erreichen konnten, der innerhalb des Aktionsradius ihrer Greifer lag.

Glücklicherweise schienen die Maschinen ebenfalls eine bewaffnete Auseinandersetzung innerhalb des Kontrollraumes vermeiden zu wollen. Einige trugen zwar Waffen, aber es sah nicht so aus, als sollten diese bedingungslos zum Einsatz kommen.

Firgolt war so mit der Beobachtung der Roboter beschäftigt, daß er Kopenziacks Absichten erst bemerkte, als es schon zu spät war. Der kahlköpfige Agent feuerte von der Hüfte aus eine Salve auf die Angreifer. Firgolt sah zwei Roboter zusammensinken.

Kopenziack knurrte befriedigt.

»Aufhören!« rief Firgolt, doch sein Befehl ging in dem entstehenden Getöse unter. Die vorderen Roboter waren zum Halten gekommen, doch die in den hinteren Reihen drängten nach. Metallkörper prallten aufeinander.

Dann brachen die Roboter wie eine graue Flut über sie herein.

Bevor die Agenten richtig begriffen, was mit ihnen geschah, waren sie von den Gegnern umringt.

Kopenziack war der einzige, der noch etwas Bewegungsfreiheit besaß, da er von Anfang an die Waffe schußbereit gehalten hatte. Firgolt packte den Lauf seines Strahlenkarabiners und schwang ihn wie

eine Keule über dem Kopf.

Von Warren und Collignot war überhaupt nichts mehr zu sehen. Nur der mächtige Körper des Schreckwurms stand wie eine unverrückbare Mauer. Über den allgemeinen Lärm hinweg hörte Firgolt das Knirschen der zerplatzenden Metallkörper, die dem Monstrum zum Opfer fielen.

Wirkungslos prallte der Schaft der Waffe an den eisenharten Angreifern ab. Firgolt sah, daß er innerhalb der nächsten Minuten einfach zerquetscht werden mußte, wenn es ihm nicht gelang, hier herauszukommen.

Er duckte sich unter einem Paar zugreifender Klauen hindurch. Das Knistern eines Strahlengewehres drang zu ihm, der sichere Beweis, daß Kopenziack immer noch schoß. Da sah er Warren.

Der junge Leutnant erschien über den Robotern, von metallischen Tentakeln emporgehoben. Firgolt hielt unwillkürlich den Atem an. Warrens Gesicht war schmerzverzerrt, die Augen hatte er in Todesfurcht aufgerissen. Die Tentakel schwenkten ihn mühelos umher. Vergeblich kämpfte Warren gegen die Umklammerung. Firgolt vergaß die eigene Gefahr. Er reckte seine Waffe über die Roboter hinweg. Da wurde er von hinten gepackt und zur Seite gerissen.

Die Roboter waren jetzt so zahlreich, daß sie sich gegenseitig behinderten. Zwei von ihnen hielten Firgolt fest und trugen praktisch einen Kampf um seinen Besitz aus.

Firgolt wurde hin und her gezerrt. Verzweifelt wehrte er sich, aber gegen die Übermacht war er hilflos.

Er glaubte, daß er sterben würde. Der Gedanke erschreckte ihn nicht - im Gegenteil, er wurde auf einmal sehr ruhig und entschlossen.

Er konnte beobachten, wie die Tentakel Warren mit einem weitausgeholtten Schwung davonschleuderten. Warren schrie, bis er im Hintergrund des Raumes zu Boden fiel, dort, wo die Roboter noch nicht waren, wohin ihnen der Schreckwurm den Weg verspernte.

Da fuhr etwas Heißes über sein Gesicht. Es war, als ob seine Haut schrumpfte. »Jetzt schießen auch die Roboter«, dachte er.

Doch es waren nicht die Gegner.

Der Schreckwurm gab Energieschüsse ab. Unmittelbar vor Firgolt zerschmolzen drei Roboter. Die nachdrängenden keilten sich in ihnen fest. Der Captain kam etwas frei und schnappte nach Luft. So paradox es klang, aber er hatte sein Leben lediglich dem Umstand zu verdanken, daß die Roboter so zahlreich waren.

»Captain!« schrie da eine Stimme über den Lärm hinweg.

Firgolt fuhr herum. Er sah Leutnant Claude Collignot im Luftschacht in der gegenüberliegenden Wand stecken. Der Spezialist gab von dort oben gezielte Schüsse auf die Widersacher Firgolts ab.

Collignot schoß mit der Bedachtsamkeit eines Mannes, der Übungen auf einem Schießstand macht. Im Mundwinkel hing die unvermeidliche Zigarre. Firgolt fragte sich, wie der Leutnant an diesen Platz gekommen war.

Um ihn herum sanken die getroffenen Roboter zusammen. Auf die Dauer würden sie ihn jedoch auf jeden Fall bekommen.

Da hatte er die rettende Idee. Die Gegner hatten noch nicht einen einzigen Schuß abgegeben. Das bewies, daß sie unter allen Umständen die wichtigen Steuer- und Kontrollanlagen des Schiffes erhalten wollten.

»Claude!« schrie er zu Collignot. »Schießen Sie auf die Instrumente.«

Für einen Augenblick schaute ihn Collignot fassungslos an, dann lächelte er verständnisvoll.

Die nächsten Schüsse aus seiner Waffe zischten über Firgolt hinweg, trafen die Umrandungen der Armaturen.

Die Masse der Roboter kam zum Stehen. Collignot wäre vor Aufregung fast aus dem Schacht gekippt. Dann feuerte er weiter, bemüht, keine wichtigen Stellen zu treffen.

Da geschah das Unwahrscheinliche: Die Angreifer zogen sich zurück. Sie flüchteten überhastet aus dem Kontrollraum. Die Sicherheit der Steueranlagen erschien ihnen wichtiger als der Tod der Eindringlinge.

Über die Körper der vernichteten Gefährten hinweg, verließen die Diener der Schiffsautomatik die Zentrale.

Sie arbeiteten fast eine Stunde, um den Kontrollraum von den Resten der vernichteten Roboter zu befreien. Während dieser Zeit verhielt sich der Schreckwurm vollkommen passiv. Auf drei Versuche Firgolts, mit ihm in Verbindung zu treten, reagierte er überhaupt nicht. Er half den Spezialisten nicht bei der Beseitigung der »Leichen«.

Während Firgolt zusammen mit Kopenziack und Collignot die letzten Metallbrocken auf den Hauptgang hinausschleppte, dachte er darüber nach, wie sie das Schiff noch in ihre Gewalt bringen konnten. Warren fiel aus. Er lag bewußtlos in der Zentrale. Notdürftig hatten sie ihm das gebrochene Bein geschient. Sein Gesicht zeigte Spuren der Mißhandlung. Er schwebte in Lebensgefahr. Collignot hatte die letzte seiner Zigarren geraucht und war bei schlechter Laune.

»Das Riesenbaby ist einfach nicht ansprechbar«, beklagte er sich. »Anscheinend ist es beleidigt.«

Sie versammelten sich um Warren und setzten sich

auf den Boden. Der Schreckwurm kauerte ratlos vor den Instrumenten.

»Was ist nur los mit ihm?« fragte Kopenziack.

Firgolt fand, daß ihnen nichts anderes übrig blieb, als zu warten. Von sich aus würde er nicht mehr irgendeinen Schalter anrühren. Er legte keinen Wert darauf, die Massen der Roboter zur Rückkehr zu veranlassen. Letzten Endes würden diese das Schiff lieber zerstören, als es in den Händen der Eindringlinge zu lassen.

Mehr als einmal würden sie auf Firgolts Trick nicht hereinfallen.

Es war der Schreckwurm, der unverhofft wieder zu ihnen sprach.

»Ihr seid sehr schwach?« kam es aus dem Symboltransformer.

Das war eher eine Feststellung als eine Frage. Firgolt schaute seine Gefährten ratlos an.

»Wir haben keine starken Waffen dabei«, gab der Captain durch.

»Ich habe keine Waffen«, kam die Antwort.

Firgolt fragte sich, worauf der Schreckwurm hinaus wollte. Beabsichtigte das Monstrum, sie zu beleidigen? Er lächelte. In diesem Stadium würde er damit wenig Glück haben.

»Trotz eurer Schwäche besitzt ihr Mut«, fuhr der Koloß anerkennend fort. »Genügend Mut, um es noch einmal zu probieren.« »Nein«, sagten Collignot und Kopenziack wie aus einem Munde. »Nein«, sagte Firgolt in den Symboltransformer.

»Ihr befürchtet, daß die Maschinen hierher zurückkehren werden?« »Das werden sie bestimmt«, bestätigte Firgolt energisch. »Diesmal werden sie wohl kaum Rücksicht auf das Schiff nehmen. Wenn wir ihnen keine Wahl lassen, werden sie rücksichtslos angreifen.« Der Schreckwurm schien einen Augenblick zu überlegen. »Die Hauptschaltung ist offenbar blockiert«, sagte er. »Wir werden versuchen, die Sperrschaltungen gewaltsam zu öffnen. Das heißt, ihr werdet es versuchen, während ich den Eingang bewache, um einen neuen Angriff zu verhindern.«

Firgolt biß sich auf die Unterlippe.

Er dachte angestrengt nach. Die Blockade der Steuerung zu durchbrechen, mit Gewalt aufzuheben, barg ein großes Risiko. In allen terranischen Schiffen besaßen Sperren innerhalb der Steuerung eine zusätzliche Sicherung, die allen Unbefugten unliebsame Überraschungen bereitete.

Allerdings würde der Schreckwurm einen weiteren Angriff mit Sicherheit verhindern können.

Warren stöhnte und schlug die Augen auf. Er sah aus, als würde er jeden Augenblick sterben. Bestürzt blickte Firgolt auf ihn herab.

»Nun?« erklang die drängende Frage des Riesenwesens.

Firgolt beugte sich über Warren, ohne auf den Schreckwurm zu hören. »Sir«, flüsterte Warren mühevoll. »Sind wir ... sind wir in Sicherheit?« »Ja, mein Junge«, sagte Firgolt sanft. Er zog die kleine Apotheke aus Warrens Gürtel und steckte dem Leutnant eine schmerzstillende Tablette in den Mund.

Da versuchte Warren aufzustehen. Behutsam, aber nachdrücklich schob ihn Firgolt zurück. Mit fiebrigen Augen sah Warren sich um. »Wo sind die Roboter?« fragte er ängstlich.

Firgolt deutete mit der Daumenspitze nach unten. »Vernichtet«, sagte er knapp. Warrens Augenlider klappten zu.

>Er ist so jung<, dachte Firgolt niedergeschlagen. >So verdammt jung. Hoffentlich hält er durch.< Seltsam, sie hatten Warren trotz seiner Jugend immer als vollwertiges Mitglied ihres Kommandos behandelt. Der junge Agent hatte durch sein Auftreten verstanden, sich die Achtung der Freunde zu gewinnen. Vielleicht war sein Selbstbewußtsein manchmal etwas zu übertrieben gewesen, seine Ruhe zu betont, aber er hatte sich als zuverlässig erwiesen.

Firgolt wandte sich von dem Verletzten ab. Warren war es wert, daß sie ein weiteres Risiko eingingen. »Wir werden uns bemühen, die Sperrschaltungen zu zerstören«, sagte er. »Das ist vernünftig«, sendete der Gigant. >Vernünftig?< dachte Firgolt sarkastisch. >Es ist bestenfalls eine Wahnsinnstat Verzweifelter, die einem unabwendbar erscheinenden Schicksal entgehen wollen.<

Geschickt wand der Schreckwurm seinen gewaltigen Körper bis zum Eingang. Er legte sich davor nieder. Vor den Robotern waren sie zunächst sicher.

Die Sperren in Steueranlagen terranischer Kampfschiffe waren so gebaut, daß sie nur von Eingeweihten entfernt werden konnten. Der besondere Trick der Techniker war, daß sie die elektronischen Sicherungen direkt an die Hauptsteuerungen anschlossen. Sperre und Steuerung waren also gekuppelt, nur ein besonderer Kode löste sie voneinander. Versuchte ein Fremder, die Zwischenschaltung zu zerstören, ohne den richtigen Kode anzuwenden, gab das Schiff zunächst einmal allgemeinen Alarm. Wenn danach innerhalb einer Stunde keine geregelten Verhältnisse eintraten, vernichtete es sich selbst.

Firgolt fragte sich, ob die Unbekannten ein ähnliches System entwickelt hatten. Weder für sie noch den Schreckwurm lag es im Bereich des Möglichen, die Sperrschaltung auf normale Weise aufzuheben. Sie konnten nur eine gewaltsame Änderung schaffen.

Der Gedanke an die damit verbundene Gefahr ließ ihn erschauern. Das Schiff konnte innerhalb von

Sekunden explodieren und sie als atomaren Staub in den Raum hinausblasen. Aber es konnten auch andere Dinge geschehen, an die sie unmöglich denken konnten. Trotzdem - der rasende Flug mußte aufgehalten werden. Er winkte Collignot und Kopenziack.

In der Nähe der Kontrollanlagen gab es nicht einen einzigen Gegenstand, der auf eine Benutzung als Sitzgelegenheit hindeutete. Daraus schloß Firgolt, daß die Unbekannten kein Bedürfnis hatten, Arbeit im Sitzen zu erledigen. Das mochte an ihrer Körperform liegen, auf die er jedoch keine Rückschlüsse ziehen konnte.

»Wie sind die Verschluß klappen befestigt?« fragte Firgolt den Schreckwurm. »Gibt es überhaupt eine Möglichkeit, sie zu entfernen?« »Magnete«, erwiderte das Wesen.

Firgolt steckte die Finger in einige Vertiefungen und zog an der Verschalung. Sie löste sich mühelos. Er bog sie zwischen den Fingern und schätzte, daß sie aus einem plastikähnlichen Material bestand. Collignot und Kopenziack halfen ihm schweigend. In kurzer Zeit hatten sie die Schaltanlagen des Molkexschiffes freigelegt.

Das Bild, das sich ihnen bot, war im ersten Augenblick verwirrend. Von den Hebeln und Tasten führten Drähte hinweg, vereinigten sich auf Spulen und in unzähligen Relais. Farblich unterschieden sich die Drähte nicht, lediglich in der Dicke.

Von der Steueranlage führten über vierzig Kabel zu einem Schaltkasten unterhalb der Verschlüsse. Eines oder mehrere davon bildeten die Sperre.

Firgolt dachte an einen Blinden, der den Auftrag erhalten hatte, aus einem Funkgerät auf Anhieb den defekten Teil zu entnehmen. Die Drähte, die vom Hauptschalter hinwegführten, wurden in dem darunter liegenden Relais gleichgeschaltet.

Von dort aus führte lediglich ein armdickes Kabel weiter, das sich tiefer im Schiff an die einzelnen Triebwerke anschließen würde. Sie konnten nicht einfach beginnen, einen Teil der über vierzig Drähte kurzzuschließen. Damit hätten sie das Schiff endgültig der Automatik überlassen.

Sicher war nur, daß jener Teil der Anlage, der die Blockade bildete, nicht weiter als bis zum Relais führte.

Vielleicht reichte er noch nicht einmal bis dorthin.

Die Sperre konnte ein winziges Relais im Hauptschalter sein. Das war sogar wahrscheinlich, denn je kleiner man sie baute, je weniger kompliziert sie war, desto eher war ein sicheres Funktionieren gewährleistet.

»Wir müssen den Hauptschalter untersuchen«, ordnete Firgolt an. Zehn Minuten später entdeckte Kopenziack einen haardünnen Draht, der aus einem quadratischen Plastikgehäuse herausragte, das noch

nicht einmal einen Quadratzentimeter maß.

Firgoit unterbrach die Verbindung. Er riß den Draht heraus und bog ihn nach oben. Nichts geschah. Firgolt drückte die Taste der Steuerung wieder nach unten, doch sie blieb auch jetzt nicht in der gewünschten Lage. Da hatte Firgolt ein Gefühl, als würde der Boden unter seinen Füßen wärmer. Verwirrt gab er seine Bemühungen auf. »Was ist, Sir?« fragte Collignot.

»Spüren Sie nichts?« Bevor Collignot antworten konnte, bückte sich Firgolt und tastete den Boden ab. Er hatte sich nicht getäuscht. Das Material war bereits heiß. Und es wurde noch heißer. Nun spürten es auch die anderen.

Firgolt fühlte sich elend. Hatten sie durch ihren Eingriff eine Kernfusion hervorgerufen? Begann irgendwo im Schiff der Atombrand? Die Hitze war innerhalb einer Minute so stark geworden, daß sie durch die Schuhe drang. Dünner Qualm stieg auf. »Wir müssen hier heraus!« rief Kopenziack.

»Es sieht so aus, als sollten wir geröstet werden«, sagte Collignot ironisch. »Schreckwurmfilet mit terranischen Schrumpfwürmern.«

Firgolt konnte nicht mehr an einem Platz stehen, so brandete die Hitze gegen ihn an. Die Temperatur erhöhte sich schlagartig um mindestens zehn Grad.

»Warren«, befahl er. »Wir schaffen ihn hinaus.«

Kopenziack und Collignot hoben den Verletzten auf. Firgolt betätigte den Symboltransformer.

»Gib den Eingang frei«, sagte er. »Wir können diese Hitze nicht ertragen. Wir müssen sterben, wenn wir in diesem Raum bleiben.«

Die großen Augen blickten ausdruckslos auf sie herab. »Sterbt in eurer eigenen Falle!« kam die Antwort.

Die Bedeutung dieser Worte drang nur langsam in Firgolts Bewußtsein. »Er glaubt, daß wir dafür verantwortlich sind, Sir«, stammelte Collignot. »Deshalb will er uns nicht entkommen lassen.« Ohne Zweifel hatte der Leutnant recht. Der Schweiß lief über Firgolts Gesicht. Es war unerträglich heiß geworden. Der Boden schien zu glühen. Der Schreckwurm lag unbeweglich vor dem Eingang.

»Wir müssen hier heraus«, drängte Firgolt. »Wir haben nichts mit dieser Entwicklung zu tun. Es wäre doch unlogisch, wenn wir etwas verursachten, was uns größere Schwierigkeiten bereitet als dir.« »Das stimmt«, gab das Monstrum zu »Laß uns hinaus!« forderte Firgolt mit krächzender Stimme.

»,Nein!« »Warum nicht? Was hast du davon, wenn wir hier vor Hitze sterben? Entweder erliegen wir Verbrennungen, oder die Luft wird so glühend, daß wir nicht mehr atmen können.«

»Es ist sinnlos, wenn ihr hinausgeht«, antwortete das Wesen.

Ein fürchterlicher Verdacht regte sich in Firgolt.

Doch gleichzeitig sträubte sich alles in ihm, diese Vermutung zu akzeptieren.

»Warum sollte es sinnlos sein?« fragte er den Schreckwurm.

»Weil sich dieser Vorgang über das gesamte Schiff erstreckt«, kam die Antwort. »Wir werden bald noch höhere Temperaturen erleben. Die Wände, die Decken, alles wird angeheizt.«

Firgolt taumelte zurück. Er hatte keinen Grund, die Erklärung des Riesen nicht zu glauben.

Sein Blick fiel auf Warren. Das Gesicht des Bewußtlosen glänzte vor Schweiß. Unwillkürlich beneidete er den jungen Agenten. Wenn sie starben, würde er nur von der Bewußtlosigkeit in den Tod gleiten. Alle Qualen, die ihnen noch bevorstanden, blieben Warren erspart. Die Luft, die Firgolt einatmete, trocknete ihn aus. Vor seinen Augen begann es zu flimmern. Wo er auch die Füße hinsetzte, überall trafen sie auf Hitze.

Sie hatten viel gewagt - und alles verloren.

6.

Die Ankunft Lordadmiral Atlans auf der ERIC MANOLI vollzog sich ruhig und ohne Zwischenfälle. Das Kurierschiff, das den Arkoniden gebracht hatte, verschwand sofort wieder aus dem Bereich der ERIC MANOLI.

Ohne besondere Eile begab sich Atlan in die Kommandozentrale, wo er von Rhodan bereits erwartet wurde. Rhodans Gesicht war ernst, die Spuren von Müdigkeit zeichneten sich darin ab. Doch die Stimme des Großadministrators klang frisch, als er den alten Freund begrüßte: »Willkommen an Bord, Admiral. Ich hoffe, du bringst Neuigkeiten mit.«

Es fiel Atlan schwer, diesen Mann, auf dessen Schultern die Verantwortung für ein ganzes Imperium lastete, zu enttäuschen. Er schüttelte nur den Kopf.

»Einige der autarken Welten haben protestiert und verlangt, daß die im Bereich ihrer Systeme aufgetauchten Schiffe zurückgezogen werden«, sagte er.

Rhodan kannte die Empfindlichkeit der Kolonisten. Er verstand sie gut, aber in manchen Fällen ließ es sich nicht vermeiden, daß man ihnen auf die Zehen trat.

»Was hast du ihnen geantwortet?«

Atlan lächelte. »Die üblichen Vertröstungen und Versicherungen, die wir in solchen Augenblicken immer für psychologisch wichtig erachten, die uns aber bestenfalls noch eine kurze Frist geben. Die Unruhe wächst. Wenn wir nicht bald greifbare Ergebnisse vorweisen können, werden Gerüchte auftauchen.«

»Gerüchte?« fragte Rhodan gedehnt.

»Einige politische Gruppen werden unser Schweigen mit Furcht begründen - Furcht vor einem geheimnisvollen Gegner, der in absehbarer Zeit das Imperium angreifen wird.«

Rhodan erkannte, daß der Lordadmiral recht hatte.

»Ich habe einige Agentenberichte vorliegen«, fuhr Atlan fort. »Alte Gegner von uns bereiten sich darauf vor, im Bedarfsfall als die Retter des Imperiums aufzutreten.«

»Ich verstehe«, erklärte Rhodan. »Wieviel Zeit haben wir noch?«

»In ungefähr einer Woche werden aus den ersten Unruhen Gewalttätigkeiten entstehen - überall dort, wo die Aufputscher am Werk sind. Danach hängt es von der Kontrollierbarkeit der Aufstände ab, wie schnell sie sich ausbreiten werden.«

»Da wir alle Schiffe zur Abschirmung und Suche benötigen, dürfte eine Kontrolle schwerfallen«, vermutete Rhodan.

»Das läßt sich nicht ändern. Wir sind wieder ganz auf die Agenten angewiesen. Ein eigenartiger Fall in der Geschichte des Imperiums: Wir müssen ihnen einen starken Feind bringen - und zwar bald -, wenn wir sie zusammenhalten wollen.«

»Oder wir müssen unsere Verbände einfach zurückziehen und das ganze als ein Manöver hinstellen.«

»Dann«, meinte Atlan, »werden die Unbekannten einen Tag später mit ihrer Flotte auftauchen und ohne jeden Widerstand mit der Eroberung des Imperiums beginnen.«

Mit der Mobilisierung der Flotte hatten sie das Imperium aus seiner Ruhe geweckt. Die autarken Planeten würden sich jedoch zur Wehr setzen, wenn sie annehmen mußten, daß die Flottenbewegung nichts mit fremden Mächten zu tun hatte. Aufputscher würden verbreiten, daß die führenden Männer des Imperiums versuchten, die Souveränität der Welten zu beschneiden. Die überall auftauchenden Schiffe sollten nur dazu dienen, würde man den verwirrten Kolonisten erzählen, jede Forderung nachdrücklich zu unterstreichen.

Die Empfindlichkeit der Kolonien stammte gerade von ihrer militärischen Ohnmacht her. Innenpolitisch waren sie autark, aber jedes militärische Kontingent, das sie abstellten, wurde zentral vom Großadministrator gelenkt.

Eine solche Regelung konnte nur auf Vertrauen basieren, doch nichts ist in Tagen der Anspannung leichter zu erschüttern als Vertrauen, hauptsächlich dann, werin es kollektiv und nicht individuell getragen wird.

Rhodan wünschte einen nur kleinen Verband der Unbekannten in die Bereiche des Imperiums. Das würde mit einem Schlag seine Sorge beseitigen.

Die Existenz der Fremden war nicht anfechtbar.

Und sie würden angreifen, das hatten die Positroniken bereits errechnet.

Deshalb war es, wenn der Angriff auf jeden Fall kommen würde, besser, daß er sofort kam.

Es war nicht möglich, Hornschrecken und Schreckwürmer als die Gefahren hinzustellen, die die Flottenmanöver ausreichend erklärt hätten. In diesem Stadium wurde nur die Drohung einer intelligenten Rasse akzeptiert, Hornschrecken waren etwas, das man unbewußt mit einer Naturkatastrophe gleichstellte.

Über eine Erklärung, daß die Schreckwürmer intelligent sein sollten, würde man nur mitleidig lächeln. Und die Beweise konnten nur von Captain Firgolt und den drei Leutnants gebracht werden.

Dazu hätten sie die USO-Agenten jedoch finden müssen.

Aber nach wie vor fehlte jede Spur von ihnen. Auch der Hinweis des Springers hatte sich als unrichtig erwiesen. Der Galaktische Händler hatte lediglich ein altes Schiffswrack gefunden, das noch aus den Kriegen gegen die Posbis stammte.

»Was können wir tun?« drang Atlans Stimme in sein Bewußtsein. »Warten«, antwortete Rhodan. Er wußte, daß es keine andere Möglichkeit gab. Sie hatten sich festgefahren, dem Imperium drohte eine Krise. Rhodan machte sich keine Vorwürfe, daß er die Mobilmachung derart schnell befohlen hatte. Innere Unruhen konnten immer noch leichter beseitigt werden, als ein Überfall aus den Tiefen der Galaxis. »Warten«, wiederholte Atlan nachdenklich. »Ist das wirklich alles, was wir im Augenblick tun können, Barbar?«

»Ja«, sagte Rhodan. »Das ist alles, Admiral.«

7.

In einer Reihe von Fehlschlägen war das Versagen der Fremden am tragischsten. Es beraubte ihn seiner letzten Hoffnung. Erst jetzt erkannte er, wie intensiv er damit gerechnet hatte, daß sie es schaffen würden, dem Schiff eine andere Richtung zu geben. Mit dem Angriff der Roboter hatte er die Verteidigungsmöglichkeiten des Schiffes für erschöpft gehalten. Einer der Fremden war halbtot, doch die anderen hätten genügt, die Steuerung zu übernehmen.

Die Sperrschaltungen jedoch hatten seine Pläne vereitelt.

Die Hitze innerhalb der Zentrale wurde zunehmend stärker. Ihm machte das wenig aus, aber die kleinen Kreaturen litten darunter. Ihr Anführer hatte behauptet, sie würden daran sterben, wenn nichts geschah.

Das störte ihn wenig. Er war damit der Aufgabe enthoben, sie zu töten, denn es hatte sich

herausgestellt, daß sie ihm doch nicht helfen konnten. Die Luft war jetzt bereits so heiß, daß sie flimmerte. Drei der Fremden lehnten völlig erschöpft an der Wand, der vierte lag am Boden. Vielleicht war er bereits tot.

Ein Gefühl des Mitleids überkam ihn.

Er ertappte sich dabei, wie er nachzudenken begann, ob er sie nicht retten konnte. Langsam kroch er vom Eingang in die Mitte des Raumes. Durch das Schott kam kein kühler Luftzug, denn das gesamte Schiff wurde von der teuflischen Sperre systematisch überhitzt. »Könnt ihr mich hören?« sendete er einen Impuls ab.

Es dauerte diesmal länger, bis die Antwort kam.

»Wir verstehen dich. Was willst du noch? Wir werden bald tot sein.« »Kriecht auf meinen Rücken«, forderte er sie auf. »Dort seid ihr vor der unmittelbaren Hitze geschützt.«

Noch während er dieses Angebot unterbreitete, wunderte er sich darüber. Warum half er ihnen jetzt? Um sie später selbst umzubringen? Innerlich wich er dieser Frage aus. Die Zeit würde die Antwort bringen. »Komm zu uns herüber«, gaben die Fremden durch. »Schiebe deinen Hinterkörper vor uns, damit wir leichter an dir hinaufkommen.« Sie griffen nach dieser kleinen Chance. Sie hofften noch immer. Bewunderung für ihren Mut kam in ihm auf. Diese Rasse besaß die Eigenschaft, nie aufzugeben. Sie kämpften um ihr Leben, obwohl praktisch keine Rettung möglich war. Er spürte, daß er allmählich eine schwache Zuneigung den Fremden gegenüber hegte. Sein Kollektivwissen sagte ihm, daß es so etwas bei seiner Rasse bisher noch nicht gegeben hatte.

Wie er erwartet hatte, kümmerten sie sich zunächst um den Verletzten. Mit vereinten Kräften schoben sie ihn an ihm herauf. So gut es ging, half er ihnen dabei.

Vor dem glühenden Boden konnte er sie bewahren. Er war auch in der Lage, sie von den überhitzten Wänden fernzuhalten.

Nur eines konnte er nicht: Sie an einen Platz bringen, wo sie vor dem Gluthauch der Luft sicher waren.

*

Während seiner Ausbildungszeit hatte sich Firgolt, ebenso wie die Leutnants, einem Test unterziehen müssen, in dem man seine Wider-Standsfähigkeit gegenüber extremen Temperaturen geprüft hatte. Er erinnerte sich, daß man ihn praktisch eingefroren und mehrere Stunden in einer Kühlkammer eingesperrt hatte. Ohne gesundheitliche Schäden zu erleiden, hatte er die vorgeschriebene Zeit auszuhalten. Danach war die Hitzeprüfung gekommen. Sie war wesentlich unangenehmer gewesen. Als sie vorüber

war, hatte er sieben Pfund abgenommen und war bewußtlos zusammengebrochen. Er glaubte, jetzt noch die leicht spöttische Stimme des Ausbilders zu hören, die bei seinem Erwachen gesagt hatte: »Ich sprach von acht Stunden in der Tropenkammer, Kadett Firgolt, nicht von zwölf.«

Verglichen mit der Temperatur, die jetzt innerhalb des Molkexschiff-fes herrschte, erschien ihm die Tropenkammer wie ein Skiparadies. All diese Gedanken gingen ihm durch den Kopf. Er half Collignot und Kopenziack, den bewußtlosen Warren auf den Schreckwurm zu heben. Die Haut des Giganten fühlte sich zwar ebenfalls warm an, aber gegenüber dem Boden war sie angenehm. Er zwang sich dazu, mit flachen Atemzügen durch die Nase zu atmen, um innere Verbrennungen zu vermeiden, wenn die Luft noch heißer werden sollte. Sie banden Warren auf dem Rücken des Schreckwurmes fest, dann kletterten sie in den Nacken des Riesen, der bereitwillig stillhielt. Dieses Verhalten paßte eigentlich nicht zu Firgolts Theorie, daß sie getötet werden sollten, sobald sie die Steueranlage geändert hatten.

Firgolts Schock ließ allmählich nach. Er begann zu überlegen, ob es keine Möglichkeiten gab, diese Hitze einzudämmen. Er zog den Symboltransformer an die Brust. Selbst das Gehäuse des Gerätes fühlte sich ausgesprochen warm an.

»Wo hat die Glut ihren Ursprung?« fragte er den Schreckwurm. »Sie scheint ihr Zentrum nicht in der Zentrale zu haben.«

»Was hast du vor, Fremder?« kam die Gegenfrage.

»Wir müssen den Herd des Brandes finden. Vielleicht läßt sich etwas dagegen unternehmen«, beeilte sich Firgolt zu senden.

»Wir müßten durch das Schiff«, wurde ihm geantwortet. »Und das Schiff ist eine Hölle.« »Schlimmer als es hier ist, kann es wohl kaum mehr werden«, mischte sich Collignot ein. Sein schwarzes Haar klebte auf der Stirn. Seine Wangen waren eingefallen. Er sah aus, als habe man ihn gerade aus einem Dampfbad gezogen.

Firgolt schob einen Wasserdrops über die Lippen.

»Wir versuchen es«, sagte er zu dem Schreckwurm.

Der Koloß setzte sich in Bewegung. Sie klammerten sich an dieser metallisch harten Haut fest, die weder durch Säure noch durch Feuer zu verwunden war. Der Schreckwurm wand sich hinaus auf den Gang, in die Hitze, die hier noch unerträglicher zu sein schien. Sie mußten Warren festhalten, da sich die Gurte lösten, mit denen sie ihn festgebunden hatten.

Firgolts Kopf dröhnte. Jede Bewegung des Giganten hämmerte gegen seine Stirn. Die Lippen waren ausgetrocknet und rissig. Er glaubte, seine

geschwollene Zunge kaum-noch fühlen zu können.

Wie betäubt hingen Collignot und Kopenziack auf dem Rücken ihres Trägers. Unbeschadet von den abnormalen Temperaturen kroch der Schreckwurm weiter. Als fühle er die Qual seiner Reiter, beschleunigte er das Tempo. Mit übermenschlicher Anstrengung zog Firgolt den Symboltransformer zu sich.

»Wohin bringst du uns?« fragte er.

»Zu jener Stelle, von der ich vermute, daß sie der Ursprung der Hitze ist«, erwiderte der Schreckwurm.

Firgolt wollte ihm befehlen, anzuhalten, doch kein Wort kam über seine Lippen. Unwillkürlich paßte er seinen Körper den Bewegungen des Riesen an. Der Gang schien sich endlos auszudehnen. Alles erschien Firgolt wie ein böser Traum.

Unbewußt spürte er, daß der Schreckwurm in einen seitlichen Korridor abbog. Er tastete nach der Tasche. Mit schlaffen Bewegungen zog er einen Wasserdrops hervor. Die Tablette verschaffte kaum noch Linderung.

Firgolt wußte nicht, wieviel Zeit verstrichen war, als die Vorwärtsbewegungen des Monstrums ausblieben. Der Kopf des Captains sank auf die Brust. Um ihn herum schien eine lodernde Feuerwand zu sein. »Dort drüben befinden sich die Generatoren«, drang die Stimme aus dem Symboltransformer in sein Bewußtsein. »Vernichtet sie.« Firgolt riß die Augen auf. Vor seinen Blicken verschwamm die Umgebung zu einer feurigen Masse. Konturenhaft sah er das geöffnete Schott eines anderen Raumes.

Mit schwerfälligen Bewegungen ließ sich Firgolt am Körper des Schreckwurms nach unten gleiten. In diesem Augenblick war sein Fühlen vollständig ausgeschaltet. Er war wie eine Mumie, die man nach Äonen wieder zum Leben erweckt hatte - zu einem gespenstischen, unwirklichen Leben.

Etwas ging neben ihm zu Boden, ein Schemen, eine schwankende Gestalt mit hohlen Augen. Es war Collignot. Der schwarzhaarige Leutnant schob sich auf Firgolt zu, wobei er sich am Körper des Schreckwurms stützen mußte.

Firgolt fühlte eine kindische Freude in sich aufsteigen, er kicherte wie ein Greis vor sich hin. Doch gleichzeitig erwachte in ihm der Zorn über seine Schwäche. Das rettete ihn vor dem Wahnsinn. Er gab sich der Wut hin, ließ den Haß in sich eindringen, bis er ganz davon erfüllt war.

»Den Strahler«, krächzte er in die Richtung Collignots.

Wie im Triumph hob der Leutnant die Waffe. Sie schwankten um den Schreckwurm herum, der unbewegt jede Handlung verfolgte, als sei er nicht in der Lage, zu begreifen, was um ihn herum vorging. Collignot taumelte gegen Firgolt, und der Aufprall

ließ beinahe beide zu Boden stürzen. Doch sie torkelten weiter, bis sie durch das offene Schott getreten waren.

Da sahen sie plötzlich Kopenziack, den kleinen kahlköpfigen Kopenziack. Er kniete direkt vor ihnen, und sein Karabiner spie Tod und Verderben. Firgolt konnte nicht sehen, worauf der Leutnant feuerte, denn die Flut der Energie fand Widerstand, und irgend etwas zersprühte in einem glühenden Flammenregen. Der Captain glaubte in ein Kaleidoskop zu blicken, das ständig Muster und Farbe änderte. Leutnant Aldo Kopenziack stand auf. Sein Gesicht war rot und aufgedunsen. Er war häßlicher denn je.

Aber er grinste.

»Ich habe sie zerschmolzen«, sagte er. »Ich habe diese teuflischen Apparate zerschmolzen, die die Hitze erzeugten.«

*

Die Bewußtlosigkeit schlug wie die Wogen eines Meeres über ihm zusammen. Sie erlöste ihn von den Qualen der Hitze. Als er wieder zu sich kam, wußte er nicht, wie lange er ohne Bewußtsein auf dem Boden gelegen hatte. Er spürte eine angenehme Kühle, und mit ihr zusammen überkam ihn Erleichterung. Captain Brent Firgolt öffnete die Augen.

Er war wieder im Kommandoraum des Molke-xsschiffes. Die Temperatur war gefallen. Kopenziack stand vor den Kontrollen, der Schreckwurm hatte seine Wachposition am Eingang bezogen.

Collignot hockte im Hintergrund bei Warren, der entweder tot oder ohnmächtig war. Kopenziack drehte sich um und sah, daß Firgolt zu sich gekommen war. »Hallo, Sir«, sagte er erleichtert. »Wie geht's Ihnen?« Wie immer dachte Firgolt an das Nächstliegende. »Wieso ist es so kühl?« fragte er.

Kopenziack kratzte seinen kahlen Schädel. »Kaum hatte ich die Generatoren zerstört, als eine automatische Klimaanlage zu arbeiten begann«, berichtete er. »Die Temperaturen haben fast den normalen Stand erreicht.« Er holte Drops und Nahrungskonzentrate aus dem Gürtel und brachte sie Firgolt. Der Schreckwurm sah aufmerksam zu.

»Mir ist übel«, sagte Firgolt. »Das geht vorüber, Sir«, beruhigte ihn Kopenziack. »Wir haben alle einen Hitzekoller. Collignot und Sie hat es etwas schlimmer erwischt als mich.«

Firgolt wagte einen Blick in Warrens Ecke. Er brachte es nicht fertig, Kopenziack nach dem Zustand des Jungen zu fragen. Der alte Agent schien jedoch seine Frage erraten zu haben.

»Warren lebt noch«, sagte er. »Aber es geht ihm

schlecht.«

Mit Hilfe Kopenziacks kam Firgolt auf die Beine. »Inzwischen war ich nicht untätig, Sir«, sagte Kopenziack. Firgolts Blick wurde hoffnungsvoll. »Haben Sie etwas herausgefunden, Leutnant?«

Kopenziack nickte bestätigend. »Das Haupttriebwerk scheint in seiner Konstruktion einem Kalup-Konverter zu gleichen, Sir. Ich nehme an, daß die Maschine auch in ähnlicher Weise funktioniert. Auf jeden Fall sind alle Einwirkungen auf n-dimensionaler Basis abgeschirmt, obwohl wir Überlicht fliegen.« »Woher wissen Sie das?« »Von unserem Freund dort, Sir. Er kann die Instrumente ablesen. Ich habe mir gestattet, den Symboltransformer zu benutzen, um mich mit ihm zu verständigen. Im Augenblick fliegen wir mit fünfzigfacher Lichtgeschwindigkeit.«

Firgolt versuchte, die Übelkeit, die ihn beherrschte, niederzudrücken. Eine Weile trug er einen stummen Kampf aus.

»Wir befinden uns also in einer Art Linearflug?«

»Ja, Sir. Das Molkexschiff rast durch eine selbstgeschaffene Halbraumzone. Daran besteht kein Zweifel. Ich nehme an, daß wir das unbekannte Ziel bald erreichen, zumal der Schreckwurm sagte, daß unsere Geschwindigkeit bereits wesentlich schneller war. Aus unbekannten Gründen bremste die Automatik ab. Wie flogen bereits mit über neunzig Überlicht.«

»Hoffentlich bedeutet das Bremsmanöver nicht, daß wir uns unserem Ziel nähern«, sagte Firgolt pessimistisch.

»Der Schreckwurm führt die Verlangsamung auf die Hitzewelle zurück«, sagte Kopenziack. Firgolt versuchte nachzudenken. Das bereitete ihm unerwartete Schwierigkeiten. Die Glut schien seinen Schädel ausgetrocknet zu haben. Es war jedoch wichtig, daß er die Klarheit der Gedanken zurückgewann. Mehrere Male hatten sie bereits ihr Leben riskiert, trotzdem beherrschte die Robotsteuerung noch immer das Schiff.

Sie schien jeder Bemühung der Terraner zu trotzen. Auch die überragende Intelligenz des Schreckwurms half ihnen nicht weiter.

Firgolt sah ihre Lage durchaus realistisch. Er gab sich keinen Illusionen hin. Wenn nicht bald etwas geschah, was die Steuerautomatik beeinflusste, gerieten sie in die Hände der Unbekannten. Das bedeutete für sie den sicheren Tod. Dem Schreckwurm stand wahrscheinlich das gleiche Schicksal bevor, denn wie wollte er das Fehlen der Besatzung erklären und gleichzeitig seine Intelligenz verbergen?

Firgolt ahnte, daß der Schreckwurm in einer noch schwierigeren Lage war als sie. Sie hatten nur um ihr eigenes Leben zu kämpfen, aber bei dem mächtigen

Wesen schien es um mehr zu gehen. Firgolt konnte die Hintergründe nicht durchschauen, und der Schreckwurm war nicht bereit, seine Karten aufzudecken.

Instinktiv fühlte der Spezialist aber, daß es für das Monster um viel mehr ging als um die bloße Erhaltung seines Lebens.

Wie, fragte er sich, konnten sie diese Gegebenheiten für ihre Zwecke ausnutzen? Wenn ihre Vermutung stimmte, daß der Schreckwurm mit Hilfe seines außergewöhnlichen Gehirns Radioimpulse bis in n-dimensionale Frequenzen auffangen und senden konnte, dann war er, theoretisch gesehen, in der Lage, einen Funkspruch an die Flotte zu senden.

Es bestand jedoch wenig Hoffnung, ihn zu einem solchen Schritt zu überreden. Für das Ungeheuer konnte eine Gefangenschaft bei den Terranern unter Umständen noch schlimmer als der Tod bei den Unbekannten sein.

Denn, so überlegte Firgolt, die Unbekannten wußten nichts von seinem Verstand, konnten ihn also auch nicht verraten. Sie jedoch hatten von seiner Intelligenz erfahren und würden dieses Wissen an die Menschheit weitergeben. Wäre Firgolt ein raffinierter Galakto-Psychologe gewesen, er hätte vor der Aufgabe resigniert. Sein nüchterner Verstand sagte ihm jedoch, daß er jede Chance nutzen mußte. Zunächst mußte der Schreckwurm davon überzeugt werden, daß keine Möglichkeit bestand, das Schiff aufzuhalten oder seine Flugrichtung zu ändern. Das würde den Umständen entsprechend einfach sein, denn das Monstrum hatte selbst erlebt, wie die Versuche der Terraner fehlgeschlagen waren. Der nächste Schritt würde ein großes Maß an Klugheit und Einsicht verlangen. Die Forderung nach einem Funkspruch mußte so verpackt werden, daß sie nicht wie eine Falle wirkte. Sie mußte ganz einfach als das erscheinen, was sie, in den Augen Firgolts, auch war: eine verzweifelte Bitte. »Sir«, zerriß Kopenziacks Stimme seine Gedankenkette. »Es sieht so aus, als seien wir festgefahren.« »Kommen Sie«, sagte Firgolt. »Wir wollen uns mit Claude beraten.« Sie gingen in die Ecke, wo Collignot bei Warren hockte. Der junge Agent war bei Bewußtsein. Seine Augen waren geöffnet, sie blickten ernst und irgendwie hoffnungsvoll zu Firgolt empor. Es fiel dem Captain schwer, diesem Blick standzuhalten. Noch schwerer war es, tröstend zu lächeln.

»Sir«, sagte Warren leise, und seine Stimme klang wie zerspringendes Glas. »Unter dem Anzug steckt etwas. Ziehen Sie es bitte hervor.« Umständlich deutete Warren auf seine Brust.

Firgolt öffnete den Patentverschluß und holte ein wasserdichtes Päckchen hervor, das mit einem Gummi zusammengehalten wurde.

»Öffnen Sie es«, flüsterte Warren.

Die Hände des Captains zitterten. Er zerriß den Gummi, und zwei Faltdächer sprangen auf. Der Captain sah das Bild eines Mädchens darin.

Er betrachtete es und wußte nicht, was er tun oder sagen sollte. Im allgemeinen sah man es nicht gern, wenn USO-Agenten feste Bindungen eingingen, aber es war offiziell nicht verboten. Das Mädchen trug ein helles Kleid. Sie war braun, schlank und wirkte irgendwie hilflos. Es war schwer, eine Verbindung zwischen Warren und diesem Mädchen zu sehen. Der Spezialist schien zu ruhig, zu selbstsicher und zu ausgeglichen zu sein. »Es kann sein, daß mir ...«, Warren stockte, dann fuhr er fort: »... daß mir etwas passiert, Captain.« Fergolt schluckte unbehaglich. Er wünschte, daß dies alles schon vorüber wäre.

»Verdammt, Warren«, sagte er. Das war alles, was ihm im Augenblick einfiel. »Die Adresse steht auf der Rückseite des Bildes«, sagte Warren heftig, als wollte er die Sache schnell hinter sich bringen. »Wenn mir etwas passiert, dann könnten Sie es zurückgeben, Sir.« »Dazu wird es wohl nie kommen«, sagte Fergolt rauh. Warren schien ihn nicht gehört zu haben. »Sagen Sie ihr ...« Seine Stimme wurde dünner. »Sagen Sie ihr, daß ...« Da verlor er wieder das Bewußtsein. Fergolt straffte sich. »Ich halte dir die Daumen«, sagte er fest. »Ich halte dir die Daumen, daß du es ihr selbst sagen kannst.« Sie berieten nur kurz. Kopenziack und Collignot erklärten sich mit Fergolts Plan einverstanden. Leutnant Warren war nicht fähig, seine Stimme abzugeben. Tiefe Bewußtlosigkeit hielt ihn umfassen.

»Es kann sein, daß wir nur Spott als Antwort auf diesen Vorschlag hören werden«, bereite Fergolt die Leutnants vor. »Diese Idee kann nichts anderes als eine Verzweiflungstat sein, der letzte Versuch, das Unheil abzuwenden.«

»Ich traue Ihnen zu, daß Sie ihm die Sache einreden, Sir«, sagte Kopenziack.

»Nicht ich«, widersprach der Captain. »Unser beredsamer Freund, Claude Collignot, wird diese Aufgabe übernehmen. Er ist der beste Redner, seine Argumentation könnte in jedem Parlament Anerkennung finden. Wenn der Symboltransformer seine Worte nur halb so gut überträgt, wie sie in Wirklichkeit sind, dann haben wir eine Chance.«

Collignot lächelte. Unbewußt tastete er über seinen Gürtel. Er suchte nach einer Zigarre. »Wenn ich etwas zum Rauchen hätte, würde ich es bestimmt noch viel besser können«, meinte er.

Kopenziack räusperte sich. Dann gab er sich einen Ruck, klappte eine Gürteltasche auf und zog eine lange schwarze Zigarre hervor. Collignot bekam große Augen. Seine Hände zitterten. »Woher, zum Teufel, haben Sie die?« knurrte er.

»Gestohlen«, erwiderte Kopenziack offen. »Ich habe Ihnen das Ding in der Höhle auf Euhja gestohlen, weil mir der Gestank auf die Nerven ging. Bei allen Planeten, Captain, dieser Bursche raucht die längsten, die schwärzesten und die übelriechendsten Zigarren in der ganzen Galaxis.«

»Aldo«, rief Collignot hingerissen, »Sie sind ein Engel.«

»Das kann schon sein«, meinte Kopenziack und überreichte Collignot umständlich die Zigarre. Collignot zündete sie an, nahm einen tiefen Zug und stieß den Rauch aus. »Sir«, sagte er, »wenn Sie es wünschen, erobere ich jetzt die Galaxis.«

»Es genügt, wenn Sie den Schreckwurm überreden, einen Funkspruch an die Flotte abzugeben«, schränkte Fergolt ein.

Er reichte den Symboltransformer zu Collignot hinüber. Der Leutnant befestigte ihn am Gürtel und nickte. »In Ordnung, Sir, ich bin bereit.« »Sie wissen, was Sie zu tun haben. Überzeugen Sie den Schreckwurm, daß wir unser Leben - und damit auch das seine - nur retten können, wenn wir terranische Schiffe zur Unterstützung herbeirufen.« »Er wird einwenden, daß es für ihn gleichgültig ist, wo er stirbt: bei den Unbekannten oder bei uns.«

»Sichern Sie ihm freies Geleit zu. Versprechen Sie ihm alles, was Ihnen gerade einfällt.« Collignot, kicherte. »Mir fällt verschiedenes ein, Sir. Nur glaube ich nicht, daß das Riesenbaby damit einverstanden sein wird.«

Er stand auf, schaltete den Symboltransformer ein und machte einen Schritt auf den Schreckwurm zu.

*

Die Fremden hatten die Hitze überlebt, aber das war auch alles. Sie hatten anscheinend selbst erkannt, wie schwierig es war, die Robotsteuerung zu beeinflussen. Sie gaben ihre Bemühungen auf. Er hätte sie Jetzt töten können, doch er wollte sein Versprechen halten. Sie würden erst sterben, wenn sich das Schiff einem Planeten der Huldvollen näherte. Das würde nicht mehr lange dauern. Blicke er zurück, dann mußte er vor sich selbst Achtung empfinden. Er hatte einen gewaltigen Kampf ausgefochten. Nicht nur die äußerlichen Probleme hatten ihm Schwierigkeiten bereitet, auch seine geistige Qual hatte besiegt werden müssen.

Die uralten Traditionen waren der Reihe nach in seinen Gedanken auferstanden, mahnend, drängend und drohend. Er hatte sie besiegt, indem er sie einfach übergangen hatte. Hätte ein anderer Schreckwurm von diesen Taten erfahren, er hätte sie für unmöglich gehalten. Von Geburt an war er ein Revolutionär gewesen. Seine Revolte jedoch, erkannte er bitter, hatte sich nicht gelohnt. Er hatte

nur verloren, nichts gewonnen. Das Transportproblem blieb ungelöst. Der Tod der Huldvollen würde gerächt werden. Das größte Geheimnis seiner Rasse, das ihrer Intelligenz, war in ernster Gefahr. Wenn man in ferner Zukunft unter Schreckwürmern von ihm sprechen würde, dann nur mit Verachtung. Er hatte sich zum Paria gestempelt, zum Ausgestoßenen. Aller Stolz, den er beim Gedanken an seine Taten empfand, war demgegenüber sinnlos. Er spürte das sanfte Tasten in seinem Gehirn, das darauf hindeutete, daß die Fremden mit ihm in Verbindung traten. Er fühlte Ärger. Was wollten sie noch? Wollten sie um ihr erbärmliches Leben bitten?

»Wir wollen mit dir reden«, sendeten sie. Diesmal war es nicht der Anführer, der sich mit ihm unterhielt, sondern ein anderer.

Er gab sich keine Mühe, den in ihm aufsteigenden Zorn zu verbergen. »Was wollt ihr?« erkundigte er sich schroff.

»Wir wollen ein Geschäft mit dir abschließen.«

»Was ist das - ein Geschäft?« Er spürte eine gewisse Heiterkeit bei der Antwort, die seine Wut dämpfte. »Geschäft«, sagte der Zwerg, »ist etwas, bei dem man etwas gibt und dafür etwas erhält.«

Er dachte über diese Worte nach. Was wollte dieser Wurm damit sagen? Wieso nannte er so etwas ein Geschäft und nicht Tausch? Sie wollen mir sicher wenig geben, dachte er, und dafür eine ganze Menge nehmen. War das etwa ein Geschäft?

Er grübelte darüber nach. »Ich mache keine Geschäfte«, sendete er schließlich. »Auch nicht um dein Leben?« wurde er gefragt.

In Erwartung des sicheren Todes wurden sie noch dreister. Wollten sie ihm etwa ein Ultimatum stellen? Er würde es am schnellsten erfahren, wenn er sie danach fragte. »Also gut«, sagte er. »Was wollt ihr?«

*

Die entscheidende Frage war gefallen. Claude Collignot gab sich einen Ruck. Noch war das Monstrum voller Mißtrauen. Der Nachteil war, daß man nie genau wußte, welches Symbol das Gerät für das gesprochene Wort an den Schreckwurm sendete. Sicher gab es Symbole, für die eine andere Rasse keine Begriffe hatte. Collignot hatte sofort bemerkt, daß er mit dem Wort Geschäft einen Fehler begangen hatte, der nun aber schwer gutzumachen war. »Wir sind nach langer Beratung« - >hoffentlich weiß er, was eine Beratung ist<, dachte Collignot - »darüber einig geworden, daß es uns unmöglich ist, die Flugrichtung dieses Raumschiffes zu ändern. Die damit verbundene Gefahr ist zu groß.«

»Das stimmt«, gab der Schreckwurm zu. »In dieser Hinsicht sind wir verloren. Ihr habt mir die erwartete

Hilfe nicht bringen können. Für mich gibt es keine Chance, etwas zu unternehmen.«

Collignot fuhr mit der Zunge über seine trockenen Lippen.

»Was erwartest dich am Ziel dieses Fluges?« »Der Tod«, erwiderte der Riese ohne Zögern. »Uns steht nichts anderes bevor«, eröffnete Collignot. »Logisch betrachtet, wäre also jede andere Lösung zu begrüßen.« »Es sei denn, sie führt ebenfalls in den Tod«, wandte der Schreckwurm ein. »Wir kennen eine Möglichkeit, den sicheren Tod von uns allen abzuwenden«, sagte Collignot geheimnisvoll. »Weder du noch wir müßten sterben, wenn wir diesen Weg einschlagen, von dem ich rede.« Die dunklen Augen des Giganten schienen auf den Grund seiner Seele zu blicken. Collignot fühlte sich unbehaglich. »Wenn es diesen Weg gibt, warum benutzt ihr ihn dann nicht?« Diese Frage hatte Collignot erwartet. Sie war logisch. »Ohne deine Hilfe ist es uns unmöglich«, sagte er fest. Er wartete einen Augenblick, aber als der Schreckwurm nicht sendete, fuhr er hastig fort: »Du mußt die Raumschiffe unserer Rasse anrufen. Wir haben einen festen Kode, den wir benutzen, sobald wir in Not geraten sind. Unsere Geräte sind für die großen Entfernungen zu schwach, aber wir glauben, daß du es schaffen könntest. Wir werden dir die Symbole bekanntgeben, die du senden mußt.« Der Rachen des Ungeheuers öffnete sich. Collignot erwartete jede Sekunde einen tödlichen Flammenstoß. »Du weißt, daß dieser Vorschlag für mich unannehmbar ist«, sagte der Schreckwurm. »Das glaube ich nicht«, widersprach der Leutnant fest. »So, wie die Situation jetzt ist, wirst du sterben. Warum also solltest du nicht eine sich bietende Möglichkeit zur Erhaltung deines Lebens nutzen?«

»Es gibt etwas, das noch wichtiger als mein Leben ist: das Geheimnis unserer Intelligenz. Es darf auf keinen Fall in die Hände eurer Rasse geraten. Niemand darf je von unserer Fähigkeit erfahren.«

Collignot wandte sich zu Firgolt um. Der Captain nickte ihm zu, was soviel bedeutete wie: »Weitermachen!«

Wie konnte er das Monstrum davon überzeugen, daß er bei den Terranern wesentlich sicherer war, wenn diese von seiner Intelligenz wußten? Es fiel den Menschen wesentlich schwerer, auf ein vernunftbegabtes Wesen, als auf ein blutdürstiges Tier zu schießen. Wahrscheinlich rührte er hier an ein uraltes Tabu der Schreckwürmer. Dieser Komplex war in ihm eingeprägt, wie in einem Terraner das Zeremoniell einer Beerdigung.

Er erkannte, daß es sinnlos war, dem Schreckwurm ihr Schweigen zu versprechen. Es war auch fraglich, ob seine Mentalität überhaupt erfassen konnte, welchen Sinn ein Versprechen besaß. Collignot

gestand sich ein, daß in jedem Fall die Loyalität gegenüber der eigenen Art weiter ging als jedes Versprechen. »Ist dir dein Leben nicht so wertvoll, daß du diesen Versuch riskierst, für uns einen Peilimpuls abzustrahlen?« fragte er verzweifelt. »Du solltest auf jeden Fall die Chance nutzen.«

»Das werde ich«, kam die Antwort. Beinahe ungläubig schaute Collignot auf den Riesen. Wieso kam es zu dieser plötzlichen Meinungsänderung? Der Spezialist hatte das untrügliche Gefühl, daß etwas nicht stimmte, daß er etwas übersah, was der Schreckwurm genau einkalkuliert hatte. Aber was? »Gebt mir den Kode«, forderte sein seltsamer Verhandlungspartner.

Verwirrt drehte sich Collignot um. »Er will die Peilzeichen, Sir«, sagte er langsam. Firgolt atmete auf.

»Wir haben es geschafft«, rief er. »Ich habe nicht darauf zu hoffen gewagt. Geben Sie ihm den Kode, Claude.«

Firgolt war Menschenkenner genug, um das Zögern Collignots sofort zu bemerken. Auf irgendeine Weise fühlte sich der Leutnant nicht befriedigt über den Ausgang der Verhandlung. »Leutnant, ist etwas nicht in Ordnung?« Collignot lächelte unbehaglich. »Ich habe dem Riesenbaby den Begriff eines Geschäftes erklärt, das war vielleicht ein Fehler.« »Wie meinen Sie das?« fragte Firgolt verständnislos. »Ich habe ein ungutes Gefühl, Captain. Ich glaube, der Schreckwurm hat verstanden, daß man ein Geschäft auch auf der Basis abwickeln kann, daß einer alles, die anderen aber nichts erhalten.« »Ich sehe keine Berechtigung für Ihr Mißtrauen«, sagte Firgolt steif. »Woher kommt ihr plötzlicher Pessimismus, Claude?« mischte sich Kopenziack ein. »Wir lassen ihn die Flotte benachrichtigen, und alles ist in Ordnung.« Mit einer knappen Handbewegung traf Firgolt die Entscheidung. »Wir geben ihm den Kode«, befahl er.

*

Der Plan des Schreckwurms war unkompliziert. Noch während er mit Collignot verhandelt hatte, war ihm die Idee gekommen.

Warum sollte er die Schiffe der Fremden nicht rufen und damit dem sicheren Tod durch die Huldvollen entgehen? Diese Kreaturen würden nie Gelegenheit haben, ihr Wissen an ihre Rasse weiterzugeben. Im gleichen Augenblick, da die ersten Schiffe in der Nähe des Molkexschiffes auftauchten, würde er sie töten. Sobald die Fremden an Bord kamen, würden sie nur vier Leichen und ihn, ein wildes Tier, vorfinden. Ihre Wissenschaftler würden feststellen, daß eine außergewöhnliche Hitzewelle durch das fremde Schiff gegangen war. Sie würden

den Tod ihrer Artgenossen diesem Umstand zuschreiben, wenn er, der Schreckwurm, geschickt genug vorging. Man würde ihm gegenüber keine Rachegefühle empfinden, nur den Wunsch, ihn zu untersuchen.

Wahrscheinlich wurde er auf ein anderes Schiff gebracht. Dort hatte er die Möglichkeit, die Besatzung zu zwingen, es nach seinen Wünschen zu steuern. Vielleicht ließ man ihn auch frei, wenn man feststellte, daß jede Untersuchung sinnlos war.

Immerhin boten sich so mehr Chancen, als bei einer Landung auf einer Welt der Huldvollen.

Sobald er den Kode der Zwerge erhalten hatte, würde er ihnen verraten, was er vorhatte. Er wollte sie nicht bis zuletzt in trügerischer Freude leben lassen. Er mußte jedoch schweigen, bis man ihm die Peilimpulse erklärt hatte. Er bedauerte es, daß er die Wesen töten mußte, denn er hatte Sympathie für sie gefaßt.

Gespannt beobachtete er, wie sie miteinander berieten. Offensichtlich fiel es ihnen nicht leicht, ihm das Notsignal zu übermitteln. Vielleicht hatten sie sogar Verdacht geschöpft.

Er zwang sich zur Ruhe.

Nach einer Weile übernahm der Anführer der Fremden wieder das Gerät, mit dessen Hilfe sie sich mit ihm verständigten.

»Du erhältst jetzt von uns den Kode, mit dem du unsere Schiffe alarmieren kannst«, empfing der Schreckwurm. »Wir danken dir für deine Hilfe. Es wird alles getan werden, um auch für dich eine befriedigende Lösung zu finden.«

»Natürlich«, dachte der Schreckwurm spöttisch. Er wartete, bis er die Signale erhielt. Er prägte sie sich gut ein. Für den Hyperteil seines Radiogehirns bedeutete es kein Problem, die Impulse in den Raum hinaus abzustrahlen. »Nun?« fragte der Wicht. »Kannst du es tun?«

Eine Zeitlang betrachtete er ihn, diesen erbärmlichen Körper, den er mit einem Prankenschlag vernichten konnte. »Ich werde eure Schiffe herbeirufen«, sagte er. »Bevor jedoch ein anderes Mitglied eurer Rasse diesen Raum betritt, werde ich euch töten.«

8.

Nicht nur an Bord der ERIC MANOLI, auch in den Hyperkoms aller anderen Schiffe der alarmierten Raumflotte, wurde der Notruf aufgefangen. Die Impulse wurden in regelmäßigen Abständen wiederholt, insgesamt fünfmal. Die ersten Peilversuche ergaben, daß der Ort, von dem sie abgesendet wurden, aller Voraussicht nach nur ein Raumschiff sein konnte. Denn der Notruf kam jeweils in verschiedener Stärke. Das konnte

bedeuten, daß er von einem Schiff ausging, das mit zigfacher Lichtgeschwindigkeit durch den Raum raste. Bereits nach dem Eingang des ersten Peilzeichens entfaltete man an Bord der ERIC MANOLI fieberhafte Aktivität.

Rhodan rief sämtliche Flottenchefs an, um herauszufinden, ob in jener sternarmen Zone am Rande des Milchstraßenzentrums, aus der die Impulse kamen, Schiffe stationiert waren. Die Admirale verneinten sämtlich diese Anfrage.

»Ich muß Sicherheit haben«, sagte Perry Rhodan zu Atlan. »Es kann sich um ein Agentenschiff der USO handeln. Außerdem kommt ein Frachtschiff in Betracht.«

Nach Ablauf einer Stunde war sicher, daß es sich, wenn alle eingeholten Daten der Wahrheit entsprachen, nicht um ein Agenten- oder Frachtschiff handeln konnte.

Trotzdem befahl Rhodan einem Offizier, auch bei den Springern, bei den Aras und den Akonen Nachforschungen anzustellen.

»Das kann Stunden dauern, Perry«, gab Atlan zu bedenken. »Inzwischen kann der Hilfesuchende bereits verloren sein.«

»Wir müssen in allen Richtungen suchen«, sagte Rhodan. »Oberst Dantur, ich brauche eine Direktverbindung nach Luna.«

»In Ordnung, Sir«, sagte der Kommandant.

»Was hast du vor?« erkundigte sich Atlan bei seinem Freund.

»Das hyperinpotronische Gehirn muß sofort eingeschaltet werden«, erklärte Rhodan. »Es kann am ehesten errechnen, wo der genaue Standort dieses mysteriösen Schiffes ist.«

»Wenn sich der Flugkörper mit Überlicht bewegt, wird es auch für Nathan schwierig sein«, wandte Atlan ein.

»Auf jeden Fall muß das Gehirn bereit sein«, sagte Rhodan.

»Fertig, Sir!« rief Dantur aus der Funkkabine. »Hyperkom läuft.«

Rhodan nickte Atlan zu und tauchte bei den Funkern unter. Gleich darauf erschien Major Runyon neben Atlan.

»Ich habe soeben versucht, von den Akonen eine Information zu erhalten, die den Funkspruch betrifft.«

Runyon war der Offizier, den Rhodan beauftragt hatte, bei den Verbündeten Nachforschungen anzustellen.

Atlan sah dem Gesicht des Mannes an, was geschehen war.

»Schwierigkeiten, Major?« fragte er leise.

»Ja«, sagte Runyon aufgebracht. »Die Burschen sagten, es könnte uns völlig gleichgültig sein, was sie mit ihren Schiffen machen. Uns ginge nur jener Teil

ihrer armseligen Flotte etwas an, den sie für uns abgestellt haben. Alles andere sei ihre persönliche Angelegenheit.«

»Machen Sie weiter, Major«, ordnete Atlan an.

Er ging zu Rhodan in die Funkkabine und blickte über dessen Schulter. Der Großadministrator sprach gerade mit den Wissenschaftlern, die im Augenblick bei Nathan Dienst machten.

»Wir werden Ihnen sofort weitere Daten zugehen lassen, wenn sich die Notsignale wiederholen«, versicherte Rhodan. Atlan mußte lächeln. Den Gesichtern der beiden Männer, die sich auf dem Bildschirm abzeichneten, war deutlich anzusehen, was sie von den geringen Ergebnissen hielten. Sie wagten es jedoch nicht, Rhodans Befehle zu mißachten.

»Bisher ist es ziemlich wenig, Sir«, bemerkte einer von ihnen säuerlich. »Das wissen wir«, sagte Rhodan. »Im Augenblick ist es alles. Versuchen Sie es mit drei Durchgängen, so daß sich eine Annäherung erreichen läßt.« »Sir - das wird drei Stunden in Anspruch nehmen.« »Je länger Sie reden, desto mehr verlieren wir an Zeit«, sagte Rhodan mit gefährlicher Ruhe.

Die Wissenschaftler zogen sich eilig zurück. Atlan legte dem Freund die Hand auf die Schulter.

»Die Akonen sind wieder einmal stur«, sagte er bedauernd. »Runyon kann nicht erfahren, ob sie im Augenblick ein Schiff in dieser Gegend haben.«

Rhodan blickte zu Runyon, der mit verkniffenem Gesicht hinter einem der Funker stand.

»Er soll aufhören«, ordnete er an. »Ich glaube nicht, daß die Akonen an der Sache beteiligt sind.«

Dantur kam wie ein wütender Büffel hereingestürmt. Sein Gesicht war gerötet. »Sollen wir den Kurs ändern, Sir?«

»Noch nicht, Oberst«, entschied Rhodan. »Wir warten auf weitere Ergebnisse.« Ungeduldig machte Dantur kehrt. Die Tage des Wartens schienen ihm auf die Nerven zu gehen.

»Sir!« rief der Cheffunker Dandroin. »Der Notruf kommt wieder durch.« Mit geübten Griffen schaltete Dandroin die Verstärker ein, so daß auch die Männer in einiger Entfernung vom Gerät mithören konnten. Das Notsignal der Flotte wurde diesmal sechsfach wiederholt. »Ich schätze, daß das Schiff jetzt Unterlicht fliegt«, sagte Dandroin. »Die Signale unterschieden sich kaum, alle blieben konstant.« »Geben Sie die ermittelten Daten sofort an Luna weiter«, befahl Rhodan. »Jetzt wird Nathan den Standort schnell ermittelt haben.« Atlan ging hinter Rhodan aus der Kabine. Vom Kommandosessel aus blickte ihnen Kors Dantur erwartungsvoll entgegen. »Mir gefällt das nicht«, sagte Atlan. Rhodan blieb stehen und blickte den Arkoniden offen an. »Ohrensausen, Admiral?«

»Ich wünschte, es wäre nur das. Dabei frage ich mich jedoch, warum dieses unbekannte Schiff plötzlich seine Geschwindigkeit herabgesetzt hat. Das könnte auf eine Katastrophe hindeuten.«

»Es gibt auch andere Erklärungen dafür«, meinte Rhodan.

Diesmal erhielt er keine Antwort. Atlan behielt seine Vermutung für sich. Rhodan fragte sich, wer das Signal senden konnte? Er glaubte nicht, daß es etwas mit Captain Firgolt und seinen Männern zu tun hatte. Deshalb war es schwer, irgendeinen Verdacht zu äußern. Vielleicht war es eine Falle, in die die Flotte des Imperiums rasen sollte. Sie würden vorsichtig sein, sobald sie von Nathan den genauen Standort des Schiffes erfuhren.

Schon unzählige Male hatte Rhodan ähnliche Situationen erlebt, doch sie erregten ihn immer wieder. Das mochte daran liegen, daß man nie vorhersagen konnte, wie eine solche Sache ausging.

Auch diesmal nicht.

9.

»Das kann er nicht tun!« schrie Kopenziack und riß den Strahlenkarabiner von der Schulter. Bevor er jedoch einen Schuß abfeuern konnte, schlug Firgolt die Waffe zur Seite.

»Lassen Sie das, Leutnant!« befahl er scharf. »Es ist sinnlos. Sie vergrößern nur unsere Schwierigkeiten, anstatt sie zu verringern.«

Kopenziacks Gesicht war kreideweiß. »Er hat uns hintergangen, Sir«, rief er schrill. »Wir haben ihm das Notsignal verraten, aber er hat uns dafür nur den Tod zu bieten.« »Es ist unsere Schuld«, sagte Firgolt ruhig. »Wir hätten daran denken sollen.« Von seinem Standpunkt aus handelte der Schreckwurm völlig richtig, gab Firgolt innerlich zu. Es wäre ungerecht gewesen, ihn dafür zu verdammen. Er hatte sie überlistet, aber dieser Trick war keiner Bössartigkeit oder Brutalität entsprungen. Sie selbst hatten ihn auf diese Idee gebracht.

Jeder raffinierte Schachzug konnte durch einen noch besseren übertrumpft werden.

Captain Firgolt war nicht bereit, sich von dem Koloß Minuten vor der Rettung noch töten zu lassen. Wenn es erst soweit war, daß die terranischen Schiffe auftauchten, dann mußten sie handeln.

Er betätigte den Symboltransformer.

»Werden unsere Schiffe schnell genug hier sein?« fragte er. »Ist es nicht gefährlich, wenn wir untätig warten? Bevor Hilfe eintrifft, können wir bereits gelandet sein.« »Ich kann deinen Worten entnehmen, daß ihr noch immer glaubt, euer Leben retten zu können«, bemerkte der Schreckwurm. »Doch deine Einwände sind richtig. Wir müssen den Flug des Schiffes irgendwie aufhalten.«

»Wir zerstören die Kompensationskonverter«, schlug Firgolt vor. »Das wird das Schiff aus dem Linearraum zurückholen. Seine Geschwindigkeit wird sich danach unterhalb der des Lichtes bewegen.« »Dein Plan ist gefährlich, Fremder.«

Firgolt gab keine Antwort, um den Riesen aus der Reserve zu locken. Schließlich fragte der Schreckwurm: »Wie stellst du dir eine Vernichtung der Triebwerke vor?« »Wir haben Waffen«, erklärte Firgolt. »Du kannst ebenfalls helfen. Es genügt, wenn wir die großen Konverter beschädigen, die das Schiff im Linearflug halten.« Er überlegte einen Augenblick, ehe er fortfuhr: »Es ist durchaus möglich, daß innerhalb des Schiffes danach eine Strahlung auftritt, die für uns lebensgefährlich ist.«

»Warum macht ihr euch darüber Sorgen?« fragte das Ungeheuer lakonisch. »Es ist schließlich gleichgültig, woran ihr sterben werdet.« Die unsinnigsten Pläne schossen durch Firgolts Kopf. Er dachte sogar daran, daß sie sich tot stellen könnten, einfach Opfer der Strahlung simulierend. Doch diese Methode war sicher zu primitiv, um den Schreckwurm zu bluffen.

Er glaubte, daß die Lösung für ihr Problem ganz einfach sei, aber so sehr er auch seine Gedanken strapazierte, er fand sie nicht. Leutnant Collignot hockte niedergeschlagen bei Warren. Anscheinend fühlte er sich für alles verantwortlich.

Firgolt mußte noch mehrere Minuten mit dem Schreckwurm verhandeln, bis sich dessen Mißtrauen gelegt hatte. Er erklärte sich bereit, zusammen mit den Terranern den Sabotageakt zu begehen. »Es ist möglich, daß wir dabei wieder von Robotern angegriffen werden«, sagte Firgolt. »Deshalb müssen wir vorsichtig sein.« Er schaute zu Warren. Sie konnten den Verletzten unmöglich allein hier zurücklassen. Ein einziger Roboter war in der Lage, den Wehrlosen zu töten.

»Claude, bleiben Sie bei dem Jungen«, ordnete er an.

Dann verließen Firgolt, Kopenziack und der Schreckwurm den Kommandoraum. Das Monstrum übernahm die Führung. Auf ihrem Weg stießen sie auf mehrere Leichen jener rattenähnlichen Tiere, die Firgolt angegriffen hatten.

»Die Hitze hat sie alle getötet«, sagte Firgolt befriedigt. Nur mit Entsetzen dachte er an das Zusammentreffen mit diesen Biestern zurück. Sie gingen weiter, während der Schreckwurm mühsam durch die für ihn engen Korridore kroch. Kopenziack war schweigsam, er schien erbittert, weil er den Befehl erhalten hatte, nicht auf den Gegner zu schießen. Sie stießen nicht auf Roboter. Firgolt war dankbar dafür. Er fühlte sich völlig ausgelaugt - trotz der Tabletten, die er in regelmäßigen Abständen zu sich nahm. Einmal war das Kraftreservoir eines jeden

Körpers erschöpft. Er wußte, daß sein Zusammenbruch nicht weit entfernt war, aber er konnte nichts dagegen tun. Der Schreckwurm blieb endlich stehen. Firgolt wartete, daß eine Information aus dem Symboltransformer kam. Statt dessen begann der Gigant, Energieladungen auf das verschlossene Schott des vor ihnen liegenden Raumes abzugeben.

Firgolt nickte Kopenziack zu. »Los, Leutnant. Helfen wir ihm.«

Mit den Strahlenkarabinern nahmen sie den Eingang nun ebenfalls unter Beschuß. Kopenziack hätte lieber auf ein anderes Ziel gefeuert, aber er hielt sich an die Befehle.

Sekunden später hatten sie ein Loch in das Schott gebrannt.

Firgolts rauher Triumphschrei erstarb auf seinen Lippen, als das Schott unerwartet aufglitt und Roboter herausströmten.

Er schrie dem Schreckwurm eine Warnung zu, doch dieser hatte die Gefahr bereits erkannt und schoß jetzt auf die Angreifer.

»Sie wollen die Konverter unter allen Umständen schützen«, schrie Firgolt über den Lärm hinweg Kopenziack zu.

»Hoffentlich bringen sie das Riesenbaby dabei um«, wünschte Kopenziack. Danach blieb ihm keine Zeit mehr zum Reden. Der Kampf um die Triebwerke war in vollem Gang. Der mächtige Körper des Schreckwurms verhinderte, daß die Roboter einfach über sie hinwegstürmten. Innerhalb einer Minute häuften sich vor ihm zerstörte Maschinen.

Die Temperatur im Korridor begann sofort zu steigen. Das Knistern der freiwerdenden Energie erfüllte die Umgebung. Bläuliche Flammen züngelten unter der Decke entlang. Eine fürchterliche Explosion riß das Schott aus den Angeln. Der Luftdruck warf die beiden Agenten zu Boden. Firgolt überschlug sich und prallte gegen den Schreckwurm. Es war ihm, als sei er gegen eine Mauer gerannt. Trotz heftiger Gegenwehr der Roboter kämpfte sich der tonnen-schwere Koloß langsam weiter. Firgolt und Kopenziack griffen wieder in den Kampf ein. Ihre Schüsse trafen jeden Feind, dem es gelungen war, die Sperre des Riesenkörpers zu überwinden.

An mehreren Stellen des Korridors begann es zu brennen. Beißender Qualm strich über sie hinweg. Trotz der verbissenen Verteidigung der Roboter durchquerten sie schließlich den zerstörten Eingang. Firgolt sah die ausgedehnten Konverteranlagen vor sich liegen.

Überall um sie herum wimmelte es von Gegnern. Rücksichtslos begann der Captain direkt auf die Konverter zu feuern. Der atomare Strahl seiner Waffe traf auf die Verkleidung der Triebwerke, riß sie auf

und bohrte sich in wichtige Teile.

Eine Horde Roboter stürzte zum Leck und begann mit hoffnungsloser Reparaturarbeit. Kopenziack nahm sie aufs Korn und schoß einen nach dem anderen nieder. Der große Raum schien vom Kampfärm zu vibrieren, oder war es das Schiff, das sich gegen die Zerstörung aufbäumte?

Firgolt rannte an dem Schreckwurm vorüber in den Maschinenraum. Auf der anderen Seite sah er Kopenziack. Die Triebwerke brannten an mehreren Stellen.

Da wurde Firgolt von einer Detonation, die unmittelbar neben ihm erfolgte, von den Beinen gerissen. Die Decke des Raumes wirbelte wie grauer Rauch über ihn hinweg. Ein scharfer Schmerz bohrte sich in ihn hinein, schien jedes Gefühl auszulöschen.

Er fiel sehr hart, aber bevor er bewußtlos wurde, sah er Kopenziack auf sich zukommen. Das Gesicht des untersetzten Agenten war schwarz von Rauch. Dann wußte Firgolt nichts mehr von sich. Er erwachte sehr langsam. Sein Kopf dröhnte. Er lag neben Warren im Kommandoraum des Molkex-schiffes. Collignot stand an seiner Seite und blickte auf ihn herunter.

Firgolt hörte die Stimme des Leutnants wie durch einen Nebel.

»Das Schiff ist vor zehn Minuten aus dem Linearraum ins Einsteinuniversum zurückgefallen, Sir«, berichtete Collignot. »Es fliegt zur Zeit mit halber Lichtgeschwindigkeit und brennt an zwei Stellen. Die Strahlung ist nicht gefährlich. Der Schreckwurm hat noch sechsmal den Notruf abgestrahlt.« »Wo ist Kopenziack?« fragte Firgolt mühsam. »An den Kontrollen«, erwiderte Collignot.

Firgolt bemühte sich, an etwas zu denken, was ihm während des Kampfes bei den Konvertern eingefallen war. Es hatte etwas mit der Absicht des Schreckwurmes zu tun, sie zu töten, sobald terranische Schiffe hier aufkreuzten. Plötzlich hellte sich sein Gesicht auf. »Helfen Sie mir auf die Beine«, forderte er Collignot auf. »Haben Sie gerade einen Blick ins Paradies geworfen, Sir?« erkundigte sich Collignot mit trübem Gesicht. »Ihre Heiterkeit in diesem Augenblick erstaunt mich.« »Ich glaube jetzt, daß wir am Leben bleiben werden, Leutnant«, sagte Firgolt.

10.

Die Ergebnisse des hyperinpotronischen Rechengehirns Nathan trafen eine halbe Stunde nach Aufnahme des letzten Notsignals an Bord der ERIC MANOLI ein. Die Entfernung des mysteriösen Hilfesuchenden betrug im Augenblick der Errechnung rund 62 000 Lichtjahre von der Erde. Rhodan wartete, bis alle Koordinaten durchgegeben

waren. Kors Dantur rutschte unruhig auf dem Sessel hin und her. »Geht es jetzt los, Sir?« fragte er. Rhodan mußte ihn zunächst noch einmal enttäuschen. Er würde sich nicht Hals über Kopf in ein gefährliches Abenteuer stürzen, auch nicht mit einem Superschlachtschiff, wie es die ERIC MANOLI repräsentierte. Der Name des Flaggschiffes war der eines alten Freundes von Perry Rhodan, Dr. Eric Manoli, der noch die Anfänge der terranischen Raumfahrt miterlebt hatte, wie jenen legendären Start Major Perry Rhodan zum Mond im Jahre 1971. Inzwischen war Manoli gestorben, da auch er keine Zelldusche auf Wanderer erhalten konnte, nachdem Es geflüchtet war.

Rhodan ging daran, einen kampfstarken Flottenverband für den Flug zusammenzustellen. Er entschied, daß fünftausend Schiffe die ERIC MANOLI begleiten würden.

Darunter waren tausend Fragmentschiffe der Posbis, fünfhundert Superschlachtschiffe terranischer Bauart und zweitausend Robot-Raumer der alten Arkonflotte unter dem Oberbefehl von Reginald Bull. »Du sicherst dir einen gewaltigen Geleitzug«, meinte Atlan mit sanftem Spott.

»Das erspart uns das Risiko, von einer Übermacht vernichtet zu werden«, erwiderte Rhodan. »Außerdem wird es mit diesen vielen Schiffen einfacher sein, den genauen Standort des Fremden zu orten.« Schweigend warteten sie, bis die Bestätigungen der einzelnen Verbände einliefen. Rhodan gab die Koordinaten des Zielgebietes an. Innerhalb von Minuten waren die fünftausend Schiffe startbereit. »Dieser Aufmarsch wird ein neues Rätselraten innerhalb des Imperiums hervorrufen«, vermutete Atlan. »Die Spannung wird noch steigen.« »Dann haben die aufgeregten Regierungen auch eine Beschäftigung«, meinte Rhodan lächelnd. »Sie können darüber nachdenken, wo unser Ziel liegt. Auf jeden Fall werden sie schnell erkennen, daß es sich nicht um eine autarke Welt handelt.« »Wir sollten nicht zu hart über sie urteilen«, sagte Atlan. »Schließlich ist ihre Furcht um die Unabhängigkeit durchaus verständlich.« Rhodan wurde ernst. »Solange ich Großadministrator des Imperiums bin«, sagte er mit Nachdruck, »wird man keiner Kolonie ihre Selbständigkeit streitig machen.«

Als letztes kam die Bestätigung von Reginald Bull durch. Bully hatte es wieder einmal nicht unterlassen können, dem offiziellen Funkspruch seine private Meinung hinzuzufügen.

»Ich rechne damit, daß es das Schiff ist, das Firgolt entführt hat.«

»Hoffentlich behält er recht«, sagte Atlan.

»Oberst«, wandte sich Rhodan an den Epsalgeborenen. »Machen Sie sich bereit. Die ERIC MANOLI nimmt Fahrt ins Zielgebiet auf.«

Kors Dantur wuchtete auf seinem Platz herum. Seine Donnerstimme dröhnte durch die Zentrale. »Na endlich, Sir.« Er gab seine Befehle an die Offiziere. Kurz darauf begann die ERIC MANOLI zu beschleunigen. Titanische Kräfte rissen sie davon.

Mit ihr rasten fünftausend andere Schiffe durch den Raum. Die militärische Macht des Vereinten Imperiums war bereit zum Zuschlagen. Vertrauensvoll warteten die einzelnen Besatzungen auf weitere Befehle vom Flaggschiff. Diese fünftausend Schiffe bildeten eine mächtige Armada. Doch Macht und Ohnmacht liegen dicht beieinander. Daran mußte Rhodan denken, als das Superschlachtschiff den Normalraum verließ und in die Librationszone eindrang. Noch besaßen sie die Macht, das Imperium zu schützen. Aber es konnte Feinde geben, die stärker waren als sie, Gegner, die sie in die Ohnmacht stürzen würden.

Mit dem bloßen Wunsch, daß diese nicht existieren könnten, gab man dem Imperium keine Sicherheit. Rhodan blickte zu Atlan, dessen Imperium zerbrochen war. Die Reste des Arkon-Reiches waren im Vereinten Imperium aufgegangen. Vielleicht würde man auch sie eines Tages einfach verschlucken und in ein mächtigeres und größeres Reich aufnehmen. Das konnte immer dann passieren, wenn die Anzeichen auf das Eingreifen einer fremden Macht hindeuteten. So wie jetzt.

11.

Im Augenblick, dachte Collignot philosophisch, hatten sie drei Möglichkeiten, den Tod zu erleiden. Sie konnten für endlose Zeiten weiter durch den Raum treiben, ohne daß sich jemand um sie kümmerte. Das gab ihnen eine Lebensfrist von zwei Wochen, da ihre Nahrungskonzentrate noch für diese Zeit reichten. Die zweite Möglichkeit war nicht viel erstrebenswerter. Sie konnten von den Unbekannten aufgegriffen und erschossen werden.

Die dritte Todesart würde eine Ironie des Schicksals sein, denn sie würde erst dann eintreten, wenn die rettenden terranischen Schiffe auftauchten. Dann, hatte der Schreckwurm angekündigt, würde er sie töten.

Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als darauf zu warten, auf welche Weise sie aus dem Kreis der Lebenden herausgerissen wurden. Captain Firgolt behauptete zwar, daß er für die letzte Möglichkeit einen Plan zu ihrer Rettung hätte, doch er gab keine Einzelheiten darüber bekannt, die Collignot beruhigen konnten.

Collignot sehnte sich nach einer Zigarre, er wünschte, Kopenziack hätte bei seinem Diebeszug in der Höhle auf Euhja weniger Zurückhaltung geübt. Falls es überhaupt ein Diebeszug war. Kopenziack

war ein eigenartiger Mann, den man im ersten Augenblick für gefühllos halten konnte.

Warren stöhnte leise. Als Collignot zu ihm hinblickte, hatte der junge Agent die Augen geöffnet. Die meiste Zeit war er bewußtlos. Die Gesichtshaut Warrens erschien Collignot weniger fahl als sonst. Vielleicht hatte der Verletzte die Krise überwunden.

Im stillen bewunderte Collignot den Captain, der ein unwahrscheinliches Durchhaltevermögen bewies. Schließlich war Firgolt der Mann ihres kleinen Kommandos, dem man am übelsten mitgespielt hatte. »Ist Warren wach?« fragte Kopenziack und kam von den Kontrollen herüber. »Es scheint ihm besser zu gehen«, antwortete Collignot. Kopenziack untersuchte den Verwundeten und befahl ihm, sich weiterhin ruhig zu verhalten.

»Wie ist die Lage?« erkundigte sich Warren. »Wir warten auf das Eintreffen der Rettungsschiffe«, sagte Kopenziack. In Warrens Gesicht zeigte sich Unglauben. Hastig wandte sich Kopenziack ab, um Warren keine Erklärung geben zu müssen. Warren wandte sich an Collignot. »Stimmt das?« fragte er. Collignot versuchte, seiner Stimme, einen fröhlichen Klang zu geben, aber er war sicher, daß ihm das mißlang. »Ja«, sagte er, »der Schreckwurm hat das Notsignal an die Flotte abgestrahlt.« »Die Sache hat doch einen Pferdefuß«, flüsterte Warren. Collignot war froh, daß er keine weiteren Fragen stellte. Die Zeit verstrich, ohne daß sie viel miteinander sprachen. Jeder hing seinen eigenen Gedanken nach. Auch der Schreckwurm hielt sich zurück. Im ganzen Schiff herrschte totenähnliche Stille. Captain Firgolt wußte nicht, wieviel Zeit vergangen war, als das kleine Armbandfunkgerät ansprach. Er fuhr zusammen. Die Reaktionen Collignots und Kopenziacks ließen darauf schließen, daß auch sie es bemerkt hatten. Der Schreckwurm wurde unruhig. Zwar konnte er die Sendung nicht verstehen, aber er konnte die Signale auffangen. »Sie suchen uns!« schrie Collignot. »Schiffe des Imperiums sind in der Nähe.« Sie begannen gemeinsam den Peilimpuls abzustrahlen, den alle Schiffbrüchigen der Flotte verwendeten. Jetzt reichten ihre kleinen Geräte aus, um Erfolg zu haben. Sie warteten gespannt, dann klang eine dünne, aber gut verständliche Stimme aus den Geräten.

»Hier spricht Perry Rhodan von Bord der ERIC MANOLI. Identifizieren Sie sich.«

»Hier sind Captain Brent Firgolt und die Leutnants Aldo Kopenziack, Eimer Warren, Claude Collignot an Bord eines Molkexschiffes, Sir. Haben Sie uns geortet?«

Ein schwaches Lachen kam zu ihnen durch. »Wir können Sie nicht mehr verlieren, Captain. Haben Sie Schwierigkeiten?«

»Und wie«, sagte Firgolt. »An Bord befindet sich

außer uns noch ein Schreckwurm. Er will uns töten, sobald der erste Terraner dieses Schiff betritt.« Die Antwort ging im Knacken des Symboltransformers unter. Mit offensichtlicher Erregung kam der Schreckwurm durch die Zentrale auf sie zugekrochen. Firgolt hielt es für besser, den Transformer einzuschalten. »Sind das die Schiffe eurer Rasse?« fragte der Riese. Firgolt sah ein, daß jede Lüge sinnlos war. »Ja, sie sind gekommen, um uns zu retten.«

»Ihr wißt, was ich jetzt tun muß.« Firgolt riß den Strahlenkarabiner in Anschlag. Er fühlte hilflosen Zorn in sich aufsteigen. Kopenziack und Collignot griffen ebenfalls zu den Waffen. »Sei gewiß, daß wir kämpfen werden«, rief er dem Schreckwurm entgegen. »Doch höre zuerst zu, was wir dir zu sagen haben, bevor du eine Dummheit begehst.« »Kein Argument kann euch retten«, erwiderte der Schreckwurm. In Firgolts Gesicht gruben sich tiefe Linien ein. Er schien plötzlich um Jahre gealtert. Das Armbandfunkgerät arbeitete, doch er konnte im Augenblick nicht darauf achten. »Du tötest uns nur aus einem Grund: damit wir die Intelligenz deiner Rasse nicht verraten, stimmt das?« »Das ist richtig.« Firgolt nickte grimmig. »Dein Plan schlägt fehl. Unsere gesamte Rasse weiß bereits von deinen Verstandeskräften. Wir haben auf Euhja, der Welt, auf der du geboren wurdest, einen Bericht zurückgelassen, aus dem deine Fähigkeiten klar hervorgehen. Oder glaubst du etwa, wir hätten uns sonst in dieses Schiff gewagt?« Der Schreckwurm krümmte sich wie unter Schmerzen. Die Terraner wichen zur Wand zurück.

»Er fällt über uns her«, flüsterte Collignot entsetzt. »Wir haben etwas in ihm zerbrochen.« Firgolts Herzschlag ging schneller. Eindringlich sprach er weiter. »Wenn du uns jetzt tötest, sprichst du dein eigenes Todesurteil aus. Unsere Freunde werden genau wissen, was hier geschehen ist, wir haben sie bereits informiert, daß du uns vernichten willst. Es gibt für dich nur eine Chance: uns am Leben zu lassen, damit auch du weiterleben kannst. Sobald du uns tötest, wird dieses Schiff in einer Explosion verglühen, der auch du nicht widerstehen kannst.« Firgolt ließ den Lauf des Karabiners sinken. Er hatte alles gesagt, was den Schreckwurm umstimmen konnte. Er hatte ihm den Grund für ihren Tod genommen. Gleichzeitig hatte er ihm einen neuen gegeben: die entsetzliche Enttäuschung, daß das älteste Geheimnis seiner Rasse verloren war.

*

»Jetzt wissen wir also, was mit dem Schreckwurm auf Euhja geschehen ist«, sagte Atlan. »Er ist ebenfalls an Bord des Molkexschiffes. Es wundert

mich, daß die vier Spezialisten noch am Leben sind.« In der Funkkabine hatten sich die Offiziere der ERIC MANOLI zusammengedrängt. Nur Oberst Kors Dantur überwachte den Flug des Schiffes vom Pilotensitz aus. »Sie haben Schwierigkeiten«, sagte Rhodan. »Sie melden sich nicht mehr, obwohl ihre Geräte offensichtlich noch arbeiten.« »Warum setzen wir nicht einfach ein Beiboot aus und sehen nach, was in dem fremden Schiff gespielt wird?« erkundigte sich Major Runyon.

»Ich möchte das Leben der Spezialisten nicht unnötig in Gefahr bringen. Vielleicht gibt es noch andere Möglichkeiten, sie dort drüben herauszuholen.« »Schicken wir einen Teleporter«, schlug Atlan vor. »Zu gefährlich«, widersprach Rhodan. »Er kann nicht mit allen auf einmal zurückspringen. Die verbliebenen Agenten müßten mit Racheakten rechnen.« Cheffunker Dandroin machte einen neuen Versuch, Firgolt zu erreichen. Diesmal hatte er Erfolg. »Sie können jetzt an Bord kommen, Sir«, sagte Captain Firgolt. Seine Stimme klang niedergeschlagen, er schien tiefe Trauer über irgend etwas zu empfinden. Rhodan hörte diesen Unterton sofort heraus. »Captain, ist etwas nicht in Ordnung? Werden Sie gezwungen, uns eine Falle zu stellen?« »Es ist nichts, Sir«, erwiderte Firgolt. »Ich habe gerade eine Tradition zerstört.«

Verwirrt blickten die Offiziere auf das Funkgerät. »Wie meinen Sie das, Firgolt?« fragte Rhodan. »Wir haben ein Geschäft gemacht, Sir«, sagte Firgolt. »Um unser Leben zu retten, haben wir schmutzige Ware verkauft.« »Ich glaube, jetzt ist er übergeschnappt«, erklärte Runyon. Rhodan schüttelte den Kopf. »Nein«, sagte er. »Sicher ist er nur müde.« Sie versprachen Firgolt, daß ein Kommando in kürzester Frist eintreffen würde. Inzwischen konnte er sich damit beschäftigen, die Funktion der Luftschleuse herauszufinden. »Wir erwarten Sie, Sir«, beendete Firgolt das Gespräch.

*

In seiner ersten, grenzenlosen Enttäuschung hatte er die vier Fremden mit einem Feuerschlag vernichten wollen. Doch irgend etwas hatte ihn davon abgehalten, hatte ihm gesagt, daß damit nur alles schlimmer würde.

Schließlich war er der eigentliche Verräter seiner Rasse. Sein Verrat hatte bereits auf der Wasserwelt den Anfang genommen. Während er sich revolutionären Gedanken hingegen hatte, sich als Retter und Löser des Transportproblems gesehen hatte, war bereits der Keim zum Verrat gelegt worden.

Er hatte die Huldvollen getötet und versucht, dieses Schiff zu erobern. Alles, was er in seinem

Wahn angerichtet hatte, würde sich wie ein Fluch über die Rasse legen.

Gegenüber den Geschehnissen um ihn herum war er vollkommen taub. Es war ihm im Augenblick völlig gleichgültig, was mit ihm geschah. Er hoffte, daß die Fremden ihn töteten, denn er hatte nicht die Kraft dazu, sich selbst das Leben zu nehmen. Teilnahmslos sah er zu, wie drei der Kreaturen die Zentrale verließen. Sie würden wahrscheinlich die Luftschleuse öffnen. Er schloß die Augen, denn er wollte nicht sehen, wenn sie zusammen mit den Raumerfährern zurückkamen.

12.

Zwölf Gestalten in Raumanzügen mit schweren Waffen ausgerüstet entstiegen dem Beiboot und schwebten auf die Luftschleuse des Molkeschiffes zu. Rhodan und Atlan bildeten die Spitze. Anscheinend war es Firgolt bereits gelungen, die Schleuse zu öffnen, denn sie konnten sofort in die Kammer einsteigen.

Geduldig wartete Rhodan, bis sich die äußere Wand schloß. Dann wurde der Weg nach innen frei.

Der große hagere Mann, der abwartend vor ihm stand, mußte Captain Firgolt sein. Seine Kleidung war zerrissen und wies Brandflecken auf. Hinter ihm standen zwei kleinere Männer in stark beschädigten Unterwasseranzügen. »Willkommen, Sir«, sagte Firgolt ruhig. Rhodan öffnete den Schutzhelm und sah sich um. Hier war alles fremdartig und offensichtlich doch zweckmäßig konstruiert. »Waren Sie nicht zu viert, Captain?«

»Leutnant Warren ist verletzt, Sir. Er liegt in der Zentrale. Dort ist auch der Schreckwurm. Dies sind die Leutnants Collignot und Kopenziack.« Sie schüttelten sich die Hände. Rhodan konnte die Erleichterung dieser Männer deutlich fühlen.

Jetzt war jedoch keine Zeit, um über unwichtige Dinge zu reden.

»Was ist mit dem Schreckwurm?« fragte er den Captain.

»Er hat aufgegeben, Sir, nachdem er erfahren hat, daß das Geheimnis seiner Intelligenz bereits verbreitet wurde. Um es zu wahren, hatte er uns töten wollen.« »Ist es gefährlich, ihm gegenüberzutreten?« »Nein, Sir. Etwas zeichnet ihn aus, und das ist seine Ehrlichkeit. Wenn er Gewaltlosigkeit zusichert, dann kann man sich darauf verlassen.«

Sie warteten, bis alle Männer aus der Schleuse gekommen waren. Mit Ungeduld erwartete Rhodan seine erste Begegnung mit einem Schreckwurm, der offen seine Intelligenz zeigen würde.

»Leutnant Collignot hat ihm inzwischen einen Namen gegeben«, berichtete Firgolt. »Wir nennen ihn Peterle.«

Rhodan grinste. Collignot lächelte unglücklich. »Etwas anderes fiel mir nicht ein, Sir«, sagte er entschuldigend.

Sie setzten sich in Bewegung.

»Das Schiff brennt an zwei Stellen, Sir«, berichtete Firgolt weiter. »Wir haben die Kompensationskonverter zerstört. Auf diese Weise konnten wir erreichen, daß es aus dem Linearraum brach und die Geschwindigkeit bis zur jetzigen Grenze herabsetzen mußte.«

Die Unbekannten verfügten also über eine Art Lineartriebwerk. Sie waren nicht minder gefährlich und schnell wie terranische Schiffe. Durch den Molkexüberzug besaßen sie noch zusätzlich eine erstaunliche Verteidigungsmöglichkeit.

Während sie sich dem Kommandoraum näherten, erfuhren Rhodan und seine Begleiter von den Robotern, die mit aller Macht versucht hatten, das Schiff zu retten. »Ohne den Schreckwurm wären wir verloren gewesen«, gab Firgolt zu. Als sie die Zentrale betraten, hatte Warren es fertiggebracht, sich etwas aufzurichten. Er grinste ihnen mit schmerzverzerrtem Gesicht entgegen. Rhodan und Atlan begrüßten den Verletzten.

Der Schreckwurm lag ruhig in der Ecke. Er hatte die Augen geschlossen. Man hätte meinen können, er sei tot. Fasziniert betrachteten die Männer von der ERIC MANOLI das mächtige Wesen. Firgolt hielt Rhodan den Symboltransformer entgegen.

»Sie können sich mit ihm unterhalten, Sir. Er ist jetzt niedergeschlagen, aber vielleicht können Sie ihm etwas Mut zusprechen.« Rhodan sah den Captain ernst an. »Bei allen Planeten, Firgolt. Man könnte annehmen, Sie mögen ihn.«

»Wenn Sie es schon sagen, Sir«, bestätigte Firgolt leise.

»Natürlich mögen wir ihn«, mischte sich Collignot ein. »Wir hatten lange genug mit ihm zu tun, um ihn zu verstehen. An seine Häßlichkeit gewöhnt man sich schnell. Gewiß, er hat einige Eigenarten, die wir niemals verstehen werden, aber wie ich es sehe, kann man mit ihm auskommen, Sir.« Collignot fuhr über sein Gesicht. Ohne es zu wollen, hatte er sich ereifert. »Hat jemand vielleicht zufällig eine Zigarre bei sich?« wandte er sich an Rhodans Begleiter.

Die Männer lachten, aber niemand konnte dem Leutnant helfen.

Rhodan beobachtete den Schreckwurm. Es war schwer vorstellbar, daß in diesem monströsen Körper eine derartige Intelligenz schlummern sollte. Wie schon so oft, hatten sie sich durch das Äußere täuschen lassen. Und die Giganten hatten es verstanden, ihr Aussehen als Maske zu benutzen.

»Da haben wir einen neuen Passagier für die ERIC

MANOLI«, sagte er leise zu Atlan.

»Wollen wir ihn hinüberschaffen?« fragte Atlan.

Rhodan nickte entschlossen. »Ich werde mich mit ihm in Verbindung setzen. Er scheint noch schockiert zu sein, aber ich glaube, daß wir ihn überzeugen können, sich uns freiwillig anzuschließen.« Sie kümmerten sich um den verletzten Warren. »An Bord des Flaggschiffes wird man Ihnen sofort helfen, Leutnant«, versprach Rhodan dem jungen Agenten. Firgolt, der hinter dem Großadministrator stand, schob Warren wortlos ein kleines Bild zu. »Sie alle bedürfen dringend der Ruhe und ärztlicher Behandlung«, sagte Atlan zu den USO-Spezialisten. »Wir wissen, was Sie geleistet haben. Man wird Sie dafür noch auszeichnen. Jetzt glaube ich aber, daß Sie sich alle nach einem ...« »Sir!« rief einer der Raumfahrer dazwischen, der das Funkgerät trug. »Dringender Anruf vom Flaggschiff. Es ist der Oberst.«

Rhodan erreichte zusammen mit Atlan das Gerät. »Was ist geschehen, Oberst?« fragte Rhodan atemlos. Danturs Stimme war rauh, aber beherrscht. »Chef«, sagte er, »wir orten fremde Raumschiffe.« Die Männer im Hintergrund wurden unruhig.

»Wieviel sind es?« erkundigte sich Rhodan. Danturs Stimme wurde nervös. »Viele, Sir. Es sind so viele, daß wir sie nicht zählen können. Es ist eine ganze Flotte. Wie eine Perlenkette hängen sie im Raum.« Rhodan richtete sich auf. Er fühlte, wie die tagelange Spannung von ihm wich. Jetzt war es soweit. Die Unbekannten waren aufgetaucht. Mit ernstem Blick musterte er die ihn umstehenden Männer. »Dort draußen tauchen die ersten Sendboten auf«, sagte er ruhig. In seinem hageren Gesicht zuckte kein Muskel. Er war ein großer Mann, den die Verantwortung gelehrt hatte, Seine Gefühle zu verbergen. Es war sehr still in der Zentrale, niemand wagte sich zu rühren. Als mache ihn die Ruhe nervös, schlug der Schreckwurm die Augen auf. Er blickte genau auf Rhodan. »Es sind die Boten eines anderen Imperiums, des zweiten Imperiums«, sagte Rhodan. Dann bohrten sich seine Blicke in die des Schreckwurms, und so schauten sie sich an - ein Mensch und ein monströses Geschöpf. Der Schreckwurm resigniert, da er das größte Geheimnis seiner Art preisgegeben hat - das Geheimnis nämlich, daß seine Spezies intelligent ist! Dann beschließt er, sich auf die Seite der Terraner zu schlagen und sich gegen seine Herren zu stellen, die er »die Huldvollen« nennt.

E N D E

Die Huldvollen - das sind die Herrscher über DAS 2. IMPERIUM!
Mehr darüber berichtet Clark Darlton im Perry-Rhodan-Band der nächsten Woche!